

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Rpf. Alle Postbestellungen und Postbestellungen, an den Adressaten, werden nach Möglichkeit gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält die Anstalt sich das Recht vor, die Ausgabe der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises, Rückzahlung eingeleiteter Bestellungen erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Raumzeile 20 Rpf., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anfragen über, wie keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 303 — 92. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Sonnabend, den 30. Dezember 1933

## Das Schicksalsjahr der Nation.

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspräsident der NSDAP

NSK. Was bedeuten Jahre menschlichen Erlebens in der tausendjährigen Perspektive der Völkerschicksale? Nicht mehr als Sekunden oder flüchtige Minuten — wenn sie im Zuge gleichförmiger Entwicklung vorüberziehen. Aber es gibt unter ihnen Jahre besonderer, schöpferischer und schicksalgestaltender Art. Jahre, die gleichsam aus dem Zeitstrom der Geschichte vulkanartig hervordringen, um dann Jahrhunderte eines Volkes richtunggebend zu bestimmen. Ein solches Jahr ist das Jahr 1933.

Ein großes Jahr! So aufrüttelnd, gewaltig und erlebnisreich, daß der Maßstab unseres Bewußtseins inmitten der Flucht der Ereignisse nicht ausreicht, um es in seiner ganzen Bedeutung zu erfassen. Welch ein Wandel der Zeiten in der kurzen Spanne eines Jahres! Noch in den ersten Januartagen stand die nationalsozialistische Bewegung völlig außerhalb des Staates im Jermüdingenkampf gegen eine Regierung, die alle Machtmittel der NSDAP entgegenwarf. Der Führer schlug sich wie ein Löwe im Lande Lippe gegen Marxismus und Novemberdemokratie, die bereits frohlockten, die nationalsozialistische Gefahr zur Strecke gebracht zu haben. Stiller und verachtet stand der Nationalsozialismus mit seinen Ideen noch völlig außerhalb der Diskussion der Weltpolitik und ihres als unantastbar geltenden geistigen Kodex. Dumpfe Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung lasteten über dem deutschen Volk. Niemand wußte, wohin der Weg ging, und nur der unerschütterliche Glaube an Adolf Hitler und seine Sendung leuchtete in Millionen treuer Herzen durch das Dunkel dieser Tage.

Endlich, am 30. Januar, brachen dann in Deutschland die Dämme vor der Flut der nationalsozialistischen Bewegung. Das große Erwachen begann. Dem ersten Durchbruch folgte die zweite tiefgesegelte Welle der nationalsozialistischen Revolution. Den Millionen und aber Millionen schaffender Menschen fiel es wie Schuppen von den Augen. Das Volk vernahm wieder die Stimme seines Rufes und erkannte sich selbst, sein Wünschen und Sehnen im Nationalsozialismus wieder.

Die Volksabstimmung des 12. November krönte das gewaltige innere Befreiungswerk: ein ganzes Volk bekannte sich in freiem Entschluß zum Nationalsozialismus, legitimierte durch die Kundgebung seines eigenen Willens die absolute Autorität seines Führers. Angesichts dieses wahrhaft triumphalen Schlüssels der deutschen Volkserhebung vermochte uns das Ausland dem nationalsozialistischen Regime die Anerkennung nicht länger zu versagen. In weniger als Jahresfrist ist Deutschland durch den Nationalsozialismus wieder zu einem namhaften Faktor der Weltpolitik geworden. Man muß sich diesen geradezu wunderbaren Wandel von Anfang bis Ende des Jahres ganz klar vor Augen halten, um die Größe der Ereignisse dieses Zeitraumes überhaupt zu begreifen.

Die Leistungen des Nationalsozialismus in diesem ersten Jahre seiner Herrschaft lassen sich deshalb auch nicht mit den kümmerlichen Rahmen der nachdemokratischen Vergangenheit messen, sondern nur in ganz großen Perspektiven würdigen. Ist es doch eine der fundamentalsten Tatsachen der deutschen Revolution, daß der schöpferische Geist wieder ein weitreichendes Wirkungsfeld mit weltanschaulicher Tiefenwirkung gegeben hat. In diesem Sinne hat der Nationalsozialismus begonnen, getreu seinem großen Programm, systematische Arbeit zu leisten.

Auf dem Felde der Innenpolitik wurde als erste grundlegende Aufgabe der Marxismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet und seine geistige Wurzel, die liberale Demokratie, aus dem Volkstörper entfernt. Der Dienst, den der Nationalsozialismus der Menschheit dadurch leistete, daß er den Volksweltismus aus Mitteleuropa auf seinen asiatischen Herd zurückwarf, vermögen heute erst die wenigsten abzuschätzen. Dieser primären und einzigen Aufgabe im August der Novemberrepublik folgte auf dem Fuße die positiv aufbauende Arbeit, die ihren umfassenden Ausdruck darin findet, die Nation in Form zu bringen.

Der Tag der nationalen Arbeit und das nationale Erntefest der Bauern, durch die der Geist der Versöhnung so sinnfällig dem ganzen Volke zum Bewußtsein kam, besiegelten das innere Einigungswerk. In der praktischen Ausgestaltung des Föderalismus und der Befestigung der Kleinstaaterei fand das Gesetz der Kraftgewinnung durch Nationalisierung und Konzentration seine besondere Auswirkung.

Mit fester, zielstrebiger Hand hat der Nationalsozialismus nach seiner Machtübernahme das volkspolitische Schlüsselproblem, die Rassenfrage und Rassenpflege, in Angriff genommen. Seine Gesetze auf diesem für lange Zeit so schicksalentscheidenden Gebiete sind weltpolitische Pionierarbeit. Daß sie das Gebiet der Kirche dem Staate gegenüber scharf abgrenzen und die politischen Ambitionen des Aleris in seine seelsorgerischen

## Aufruf der Sächsischen Staatsregierung

Sächsische Volksgenossen!

Das Jahr der Entscheidung und des Sieges ist zu Ende.

Stolz und dankbar feiern wir diesen denkwürdigen Abschnitt des Kampfes um Deutschlands Sein und Nichtsein, in dem das sächsische Volk seine Pflicht getan hat wie nur irgendein anderer deutscher Stamm.

Die mit der Führung der Landesregierung beauftragten Männer begrüßen ihre Volksgenossen und erneuern in dieser feierlichen Stunde das Bekenntnis erneuerter Verantwortung an ihr Volk und an ihren Führer.

Die gewaltigen Begebenheiten der deutschen Schicksalswende lassen uns mit bedingungslosem Vertrauen auf die Zukunft in das neue Jahr eintreten. Das Volk, das sich einer solchen Läuterung der Gesinnung und geschlossenen Willensäußerung fähig gezeigt hat, wird sein Schicksal auch fernerhin zu meistern wissen.

Keine billige Schönfärberei darf uns heute, noch sonst je in diesen Jahren der Erneuerung den Blick verflischen. Sondern gerade die Schwere der vor uns liegenden Aufgaben gibt uns die Kraft zur Tat, zur Pflichterfüllung in ehrlieher Zusammenarbeit.

Führer und Ausführende in soldatischer Manneszucht vereint, marschieren wir, der Vorsehung eingedenk, unserer Bestimmung entgegen. Im Gleichschritt mit den deutschen Brudervölkern tragen wir die Fahne vorwärts, dem einen Ziele zu:

Der Krönung des Werkes unseres Befreiers, unseres Führers Adolf Hitler!

von Killinger, Ministerpräsident.

## Des Reichstatthalters Neujahrsgruß.

Dresden, 29. Dezember.

Meine Parteigenossen!  
Zum Beginn des zweiten Jahres der nationalsozialistischen Revolution richte ich Gruß und Dank an alle meine Mitkämpfer, die mit in den Jahren unseres Ringens um das neue Reich treu und selbstlos zur Seite gestanden haben. Nicht im Siegestaumel geben wir in das neue Jahr hinein, sondern mit dem klaren und nüchternen Gedanken, daß es wie alle die Jahre vorher für uns Nationalsozialisten nichts anderes als Kampf

Schranken zurückweisen konnte, darf der Nationalsozialismus ebenfalls als einen beachtlichen Erfolg dieses ersten Jahres für sich in Anspruch nehmen.

Auf der Ebene der Wirtschaft sind die Kraftwirkungen des nationalsozialistischen Staates besonders deutlich erkennbar. Das Vertrauen ist zurückgekehrt, und neues Leben blüht aus den Ruinen. Die Geißel der Arbeitslosigkeit, die auf den Völkern lastet, ist in Deutschland im ersten Jahre des Nationalsozialismus durch einen Generalangriff nicht nur ganz außerordentlich gemildert, sondern auch grundsätzlich gebrochen und systematisch zum Rückzug gezwungen worden. Mit dem Nationalsozialismus hat das deutsche Volk auch ein ganz anderes wirtschaftliches Denken erfaßt. Ein Denken nicht in Profit und Zahlen, sondern in Arbeit und Brot, nicht in Streit und Aussperrung, sondern in nationaler Solidarität und gemeinsamem Schaffen. Der wahre Sozialismus hat seinen Einzug gehalten und mit dem grandiosen Winterhilfswerk der Welt ein leuchtendes Beispiel nationalsozialistischen Handelns gegeben.

Die Ideenschöpfung des Führers auf wirtschaftlichem Gebiete ist eines der erstaunlichsten Phänomene seiner Staatskunst. Diese wirtschaftlichen Gedanken, die er herauswirft und denen er mit seiner ganzen Autorität zur Durchführung verhilft, sind so monumental einfach und doch das Wirtschaften trotz des komplizierten Naderwertes in seinem tiefsten und eigentlichen Sinne erfassend, daß man sie auf die geniale architektonische Begabung seines Denkens zurückführen möchte. Es ist beglückendes Wissen, aus den Planierungen und Projekten des Führers zu erkennen, daß wir — Ausgangs des ersten Jahres nicht am Ende, sondern erst am Anfang einer neuen wirtschaftlichen Epoche stehen. Sie ist des Führers ureigenes Werk.

Wenn wir zum Schluß noch einen Blick werfen auf die außenpolitische Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschland und seine Stellung im Kampffeld der internationalen Politik, dann dürfen wir am Ende des ersten Jahres feststellen, daß auch an diesem für den Nationalsozialismus besonders empfindlichen Kulminationspunkt ganz wesentliche Fortschritte für Deutschland zu verzeichnen sind. Mit Genehmigung können wir heute schon unsere seit Jahren vertretene Auffassung bestätigt finden, daß auch die Außenpolitik nicht die Stelle

bringen wird, der unser Lebenselement ist. Im Kampf sind wir geboren und groß geworden, der Kampf hat unsere Kräfte gestählt, die um so größer wurden, je gewaltiger die Aufgaben waren, vor die uns das Schicksal stellte. Auch das neue Jahr bringt solche große Aufgaben in Hülle und Fülle, und ihre Lösung wird nur dann möglich sein, wenn wir restlos von dem Geist des Nationalsozialismus erfüllt sind, wenn wir auch den letzten Volksgenossen eingegliedert haben in die einzige und einzige Front, die das deutsche Volk bilden muß. Dann erst ist das Werk, das wir begonnen haben, vollendet.

Unser Kampf im neuen Jahr wird sich in erster Linie gegen die Arbeitslosigkeit richten, denn wird sie bezwungen, dann fällt mit ihr das ganze Elend, das in den vergangenen Jahren der Nährboden des volkverderbenden Marxismus war. Zu diesem Kampf, der des Einsatzes der besten Kräfte wert ist, rufe ich alle meine Parteigenossen auf in der Erwartung, daß sie wie stets bei der Lösung großer Aufgaben ihr Bestes hergeben. Dieser mahnende Ruf richtet sich aber auch an alle Volksgenossen, denn wir können in diesem großen Kampf auf keinen verzichten, ob er Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, Hand- oder Kopfarbeiter, Handwerker oder Landwirt ist. Ich hoffe, diesen Appell an Herzen und Hände nicht vergebens ausgesprochen zu haben, denn zu groß ist die Verantwortung, vor die uns die Geschichte gestellt hat.

Mit stolzer Genugtuung können wir feststellen, daß in den vergangenen Kampftagen jeder seine Pflicht getan hat. Im neuen Kampftage aber muß jeder noch mehr als seine Pflicht tun, muß Tag und Nacht auf dem Posten sein, damit der Bau des Reiches, an dessen Fundament wir zimmern, keine Unterbrechung erleidet. Das sind wir nicht nur dem Führer schuldig, der uns in der Pflichterfüllung das beste Vorbild ist, nicht nur dem neuen Reich der Freiheit, Ehre und sozialen Gerechtigkeit, sondern auch denen, die für dieses neue Reich ihr Blut vergossen haben. Diese dreifache Verpflichtung soll uns im neuen Kampftage nicht schmerzlich unsern Handelns sein.

Das neue Reich ist Erfüllung einer jahrhundertalten Sehnsucht des deutschen Volkes, das, unter Bismarck geeint in seinen Ständen, unter Adolf Hitler zur Nation wurde. Es muß unser Stolz sein, zu den Besten dieser Nation zu zählen. Das können wir nur erreichen, wenn wir die Kämpfer bleiben, die wir bisher waren. Mit diesem Gelöbnis geben wir in das neue Jahr, das nach unserem Willen ein Jahr des Heils für Volk und Vaterland sein soll!

(ges.) Martin Mutschmann.

ist, an der der Nationalsozialismus sterblich ist.

Mehr als irgendwer können wir hier mit Stolz auf unseren Führer Adolf Hitler blicken. Seine blitzschnelle Wendung vom Meister des innenpolitischen Kampffeldes zum staatsmännisch verantwortlichen Außenpolitiker von mehr als europäischem Format, ist wahrhaft bewundernswert. Es ist kaum zuviel gesagt, daß Adolf Hitlers überragende Persönlichkeit in weniger als Jahresfrist der internationalen Politik ein neues Gesicht gegeben hat. Die Völkerverbindungsdiplomaten sind heimatlos geworden und in der Welt ist die Politik der offenen Sprache zum Wohle der Völker und im Interesse des Friedens wieder zu Ehren gelangt. Das läßt unsere Hoffnung berechtigt erscheinen, daß Deutschlands außenpolitische Rettung, unbeschadet der leichten Wollen am parlamentarischen Horizont europäischer Kabinette, auch dem Zusammenleben der Völker einen besseren und glücklicheren Weg in die Zukunft eröffnet.

Wenn es richtig ist, daß für die Beurteilung des Charakters einer Bewegung nicht so sehr der Erfolg über den Gegner als die Größe der Haltung nach dem Siege entscheidend ist, dann hat die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 diese Charakter- und Leistungsprobe zum Segen der Nation glänzend bestanden. In weniger als zwölf Monaten formte sie die Nation zum Volk. Sie ließ damit das Jahr ihres Sieges zugleich zum Schicksalsjahr der Nation werden, das ihrem Weg für Jahrhunderte die Richtung gibt.

Sie konnte in diesem ersten Jahre die Revolution schon deshalb zum Abschluß bringen, weil sie ihre revolutionären Ideen im Staate selbst verankerte und von ihm tragen ließ. Und darum gebe sich niemand einer Täuschung hin! Die Revolutionierung der Geister ist für den Nationalsozialismus mit dem Jahre 1933 nicht beendet, sondern schreitet unaufhaltsam weiter im Dienste der Nation.

Wer die Kühnheit des Denkens unseres Führers kennt und von der inneren Freundlichkeit seines Wesens gegenüber allem Kleingeistigen und bürgerlich-gerahmten Leben weiß, der wird auch in den kommenden Jahren nicht weniger von ihm erwarten als das, was er in dem vergangenen für das deutsche Volk leistete. Daß es sich seines Führers würdig erweist, das sei unser Neujahrswunsch für 1934.

# Die Neuregelung des Anzeigenwesens.

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 durch den Verberater der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger versucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mängel und die Unwirtschaftlichkeiten im Anzeigenwesen zu beseitigen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Verberater der Deutschen Wirtschaft eine Körperschaft geschaffen, die gewillt und in der Lage ist, im Rahmen des Wiederaufbaues der Wirtschaft die Grundlagen für eine Bereinigung des Anzeigenwesens zu schaffen und deren praktische Durchführung zu überwachen.

Das deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuregelung durch den Staat selbst. Die Aufstellung neuer klarer Begriffe und Grundsätze ist der Ausgangspunkt für die praktische Durchführung des Grundgesetzes: „Arbeit und Wahrheit in der Klamme“.

Es sind u. a. festgelegt:

- einheitliche Normung der Spaltenbreiten,
- bindende Vorschriften für Anzeigenpreislisten,
- unabänderliche Staffeln für Rabatte,
- feste Provisionsläge,
- einheitliche Geschäftsbedingungen,
- Verpflichtung zur Auftragsangabe.

Ein rücksichtsloser Eingriff gegen das gegenseitige Unterbieten und den überspannten Preiskampf war notwendig, um

den Grundlag der „Preistreue“ und des „gerechten Preises“ wieder zur Geltung zu bringen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind klar und eindeutig, ohne daß sie die geschäftliche Initiative des einzelnen Unternehmers unterbinden.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Verberates durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig alle redaktionelle Reklame untersagt ist.

Trotz Kürze der Zeit haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbauarbeit des Verberates der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzubekommen. Sie haben die Zuversicht, daß auch die Inserenten dieser Neugestaltung der Grundlagen der Zeitungsklamme, die nicht zuletzt gerade auch in ihrem Interesse liegt, verständnisvoll gegenüberstehen.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Verberates ist gezielte Zwang. Abertretungen werden streng geahndet werden, gleichgültig auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigengeschäft angesehen werden. Nur wenn es gelingt, auf den neuen Grundlagen reibungslos zusammenzuarbeiten, werden sich auch bald die Vorteile geltend machen, die für Inserenten und Verleger in einer Gesundung des Anzeigenwesens liegen.

Reinhold Deutscher Zeitungs-Verleger e. V.  
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen)

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1933.

Werkblatt für den 1. und 2. Januar.

Sonnenaufgang 8<sup>11</sup> 8<sup>11</sup> | Mondaufgang 15<sup>17</sup> 17<sup>17</sup>  
Sonnenaufgang 15<sup>17</sup> 15<sup>17</sup> | Monduntergang 6<sup>17</sup> 9<sup>17</sup>

1. Januar 1834: der Reformator Ulrich Zwingli in Wilsdruff (Schweiz) gebor. u.  
2. Januar 1861: König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gestorben.

### Das Wetter der Woche.

Wieder einmal hatten wir unmittelbar vor Weihnachten den Beginn einer Tauwetterperiode zu verzeichnen. Dann hat aber noch im Laufe der Weihnachtstage ein neuer Temperaturrückgang ein, so daß die, die trotz der ungünstigen Witterung eine Fahrt in die deutschen Mittelgebirge gewagt hatten, zum größten Teil vollkommen auf ihre Rechnung kamen. Wenn auch nur leichte Schneefälle eintraten, so genügten sie doch, um die Schneedecke wesentlich zu verbessern. Unter dem Einfluß des über Nordosteuropa lagernden Hochdruckgebietes verschärfte sich der Frost in Ostdeutschland ganz erheblich, während im übrigen Deutschland die Temperaturen im Flachlande im allgemeinen nur bis in die Nähe des Gefrierpunktes sanken. Im Westen blieb es bei Tauwetter. Ein kräftiger Tiefdruckwirbel, der sich schließlich zum Sturmwirbel entwickelte, rückte allmählich in der zweiten Hälfte der Woche südwärts vor, so daß die Winde bei uns nach Osten drehten. Für die nächsten Tage ist bei uns mit weiter sinkenden Temperaturen und wiederholten Schneefällen zu rechnen. In Westdeutschland dürfte der Temperaturrückgang nur langsam erfolgen.

An unsere Leser! Die letzte Nummer des Wilsdruffer Tageblattes gelangt hiermit in die Hände unserer Leser. Und wie an der Schwelle des alten und neuen Jahres allerorts gute Wünsche zum Ausdruck gelangen, so fühlt auch das „Tageblatt“ das Bedürfnis, allen zu danken für bewiesene Liebe und Treue, für tatkräftige Mitarbeit und sonstige Zeichen des Wohlwollens, und sie zu bitten, auch im kommenden Jahre treu zu dem Blatte der Heimat zu stehen und ihm ihre Mithilfe nicht zu versagen. Das gemeinsame Erlebnis aller Deutschen von 1933, das Jahr der Einigung, der nationalen Wiedergeburt, hat uns alle einander noch näher gebracht als je. Wir vereinigen uns mit allen unsern Freunden und Bekannten in dem herzlichen Wunsche, daß wir auch im neuen Jahr uns mit gemeinsamen Kräften dem Dienst für unser Vaterland und seinen Führer Adolf Hitler weihen und nach bestem Können das große Friedenswerk Deutschlands drinnen und draußen fördern. Und nun mit „Sieg-Heil!“ vorwärts unter der Führung Adolf Hitlers!

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint Dienstag nachmittag.

**Kirchliche Sonntagsdienste** (nur bringende Fälle) Sonntag, den 31. Dezember: Dr. Ritsche-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seelohsdorf. — Montag, den 1. Januar: Dr. Koch-Grumbach und Dr. Ulrich-Burthardswalde.

**Polizeistunde.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Polizeistunde in der Silvesternacht aufgehoben und in der Nacht nach Neujahr bis 2 Uhr morgens verlängert worden ist.

**Was ist eine Winterpatenschaft?** In weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht noch Unklarheit darüber, was man unter einer Winterpatenschaft zu verstehen hat. So ist u. a. die Ansicht verbreitet, daß damit die Aufnahme des Patenkindes in den Haushalt der betreuenden Familie verbunden sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Richtlinien der Landesführung Sachsen des Winterhilfswerkes ausdrücklich belagen, daß das betreute Kind im Haushalt der Eltern verbleiben soll. Der Vater soll sich des Kindes nur regelmäßig annehmen, es mit Kleidung und Essen versehen und ihm sonst nach Möglichkeit beistehen, allerdings niemals durch die Gewährung von Barmitteln. Erwünscht ist, daß das Kind das Mittagessen bei dem Vater einnimmt, im übrigen wird sich das Verhältnis zwischen Patenkindern und Patenkind nach den Besonderheiten des einzelnen Falles regeln. Großer Wert wird auf Herstellung eines persönlichen Verhältnisses zwischen Paten und Kind gelegt, selbstverständlich nur so, daß dadurch keinesfalls eine Ausnutzung des Gebeters durch die Eltern des Kindes erfolgt. — Gebefreudige Familien und Einzelpersonen in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen, die eine Winterpatenschaft übernehmen (bis Ende März 1934) und damit in vorbildlicher Weise zur Linderung der Not kinderreicher Familien beitragen

wollen, werden gebeten, sich an Oberinspektor Lehmann zu wenden, wo bereitwilligst weitere Auskunft erteilt wird.

**Vater Dietrich.** Nach langem Leiden ging heute früh Rentner Heinrich Dietrich zur letzten Ruhe ein. Er war ein Veteran der Arbeit, sein ganzes Leben war Mühe und Arbeit für die Seinen. Lange Jahre war er bei der Firma Eger & Koch und dann im Verlage des „Tageblattes“ beschäftigt. So lernten wir ihn kennen und schätzen als einen pflichtbewußten und getreuen Mann, der ob seines freundlichen und liebreichen Wesens aller Freunde war. Seit Jahren plagten ihn die Erscheinungen des Alters, von denen ihn nun ein sanfter Tod erlöste. Er ruhe in Frieden!

**Treue Mieter.** Am 1. Januar wohnt Frau Döring 36 Jahre in dem Hause der Frau Bäckermeister Schirmer auf der Seblerstraße, ein Zeichen, daß sich Mieter und Vermieter immer gut verstanden haben.

**Neujahrskomitee beim Postamt Wilsdruff.** Sonntag, den 31. 12. Schalterdienst, Annahme und Ausgabe von Postsendungen jeder Art, Verkauf von Postwertzeichen 7.30—12 Uhr. Nachm. 15—18 Uhr nur Verkauf von Postwertzeichen. Briefbestellung einchl. Geld- und Paketbestellung. Briefkastenleerung wie werktags. — Montag, den 1. Januar: Schalterdienst 7.30—9 Uhr. Ortszustellung nur Briefe. Kastenleerung wie Sonntags.

Im **Homöopathischen Verein** spricht am Dienstag abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Heilpraktiker Gerhard Döber über „Die Operationsfrage“.

**Heimatammlung.** Es vergeht kaum eine Woche, daß die Heimatammlung nicht Anfragen familienkundlicher Art bekommt. Das ist erfreulich, und sie sucht daher allen Wünschen gerecht zu werden, zumal — und das ist uns erfreulich — sie neuerdings aus Kreisen kommen, die die Wege familienkundlicher Forschung noch nicht allenthalben zu geben. Sehr oft verlangt man Angaben über körperliche und geistige Eigenschaften von irgendwelchen Vorfahren, deren Blut man in seinen Adern trägt und von denen denn auch ein gut Teil dieser Eigenschaften herkommen. Bei solchen Fragen vermag selten ein Kirchenbuch oder sonst ein Register Antwort zu geben. Die Heimatammlung jedoch verfügt über einen reichen Bestand von Photographien (Gruppen- und Einzelbildern), über Tafelbilder der zahlreichen Vereine in Stadt und Land, über Wanderbücher, Gesellen-, Meisterbriefe usw. und kann daher wertvolle Angaben machen. Um jedoch das vielfach noch vorhandene, in Laden und auf Böden vorhandene Material der Allgemeinheit durch Verarbeitung und Darbietung zugänglich zu machen, bittet die Heimatammlung, es ihr zu bringen. Wer sich nicht von ihm trennen kann, möge sich sein Eigentumsrecht vorbehalten. Die Heimatammlung glaubt, wie seit Jahrzehnten so heute besonders vaterländische Aufgaben zu erfüllen. Daher auch die Bitte um alte Photographien und Tafelbilder und dergleichen.

Die **Weihnachtsfeier der Jungmädels**, Am Donnerstag, dem 28. Dezember 1933 war endlich für die Jungmädels der Tag der Weihnachtsfeier herangekommen. Schon vorher war eifrig dafür gearbeitet worden. Jedes Möbel mußte ein kleines Geschenk zur Verlosung und 2 Stück Stollen mitbringen. Alle hatten sich auch etwas für die Ausgestaltung der Feier eingekauft, denn diese besorgte diesmal nicht die Führerin. Die Mädels wollten sie überraschen und zeigen, was sie ohne jede Hilfe fertigbringen. Als um 5 Uhr die Türen des großen Saales des „Weißen Ablers“ geöffnet wurden, traten sie alle in einen festlich geschmückten Saal. In einem Halbkreis waren die Tische angeordnet, und jedes Möbel mußte nun sein Döschchen laden. Viele Lichter und Tannengrün erhöhten die weihnachtliche Stimmung. Nachdem das Lied „Du fröhliche“ verklungen war, bot das achte Schuljahr einen „Kaffeelatz“.

## Sachsen und Nachbarstaaten.

### Erbgesundheitsgerichte in Sachsen.

Sächsische Ausführungsverordnung zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Im sächsischen Gesetz Nr. 45 erläßt das Gesamtministerium eine Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Danach wird für die Bezirke der Landgerichte Bautzen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig, Plauen und Zwickau je ein Erbgesundheitsgericht bei dem am Sitze des Landgerichts befindlichen Amtsgericht errichtet. Für den Bezirk des Oberlandesgerichts Dresden wird bei diesem Gericht ein Erbgesundheitsobergericht errichtet. Die Vorsitzenden und die Beisitzer der Erbgesundheitsgerichte und des Erbge-

Die meisten bekamen wohl habel Hunger. Einige Gedichte und ein Volkstanz schmückten diesen aus. Dann folgte ein kleines Weihnachtsspiel von 5 Mädels. Nach dem Stück „Winter ade!“ und einem Reigen wurde eine Kaffeepause eingeschoben. Kaum vermoden die großen Stollenberge die hungrigen Mägen alle zu klopfen und manche Mädels zeigten deutlich, daß sie echte Kaffeefaschen sind. Jetzt war das 6. Schuljahr an der Reihe mit einem Gedicht und einem Theaterstück. Nun kam die Monatsnummer der Feier: „Der böse Robert“, ausgeführt von den Kleinsten der Gruppe. Als Robert in den Saal gekleidet wurde, kannte der Jubel der Zuhörer keine Grenzen, und der Beifall wollte nicht enden. Zweimal wurde das Stück wiederholt, da es wirklich schön ausgeführt wurde. Es folgten nun noch in buntem Durcheinander Lieder, Volkstänze und Gedichte, bis endlich der Höhepunkt des Festes erreicht worden war: die Gabenverlosung. Eine gewisse Spannung und Neugier lastete auf allen. Was werde ich erhalten, und wer wird mein Geschenk erwischen? Endlich hatte nun nach und nach jede ihr Päckchen in der Hand. Für einige war das Auspacken eine kleine Geduldsprobe, denn manche hatten zwar große Päckchen — doch auch sehr viel Papier. Wir sangen noch gemeinsam ein Lied, und dann war die Feier, nachdem viel zu früh, beendigt. Ich glaube bestimmt, daß alle befriedigt nach Hause kehrten.

**Helbigsdorf, Winterhilfe.** Anfang November wurden in unserem Orte zweimal Kohlen Gutscheine und auch Brot je nach der Kopfzahl an hilfsbedürftige Familien durch Herrn Bürgermeister Stein verteilt. Im Monat Dezember wurden Pfundpalette gesammelt. Auch wurden zirka 30 Zentner Getreide, 90 Pfund Äpfel und einige Pfund Rohrkraut abgegeben. Am 23. Dezember wurde eine Weihnachtsbescherung durch Bürgermeister Stein, Bauer Möbius und Va. Hilber vorgenommen. Alle hilfsbedürftigen Familien oder Mitglieder wurden nachmittags 4 1/2 Uhr nach dem Gasthof Lohle gebeten, um dort ihr Weihnachtspaket entgegenzunehmen. Auch wurden Gutscheine zum Ankauf der notwendigen Sachen verteilt. Alles wurde sorgfältig verteilt. Allen Spendern sei hier aufs herzlichste gedankt.

**Blankenstein, Waldjagd.** Gestern wurde auf Blankensteinen Fluren die dritte diesjährige Treibjagd abgehalten, dabei kamen 19 Hasen zur Strecke. Die Gesamtbeute betrug drei Jagden beträgt etwa 140.

**Großsch. Treibjagdergebnis.** Bei der am Mittwoch auf dem hiesigen Jagdrevier veranstalteten Treibjagd wurden 16 Hasen, 1 Fasanbaban und 1 Fasanhenne geschossen.

### Kirchennachrichten

für Montag, den 1. Januar (Neujahr):  
Predigtort: Römer 8, 24—28.  
Wilsdruff, Vorm. 10 Uhr heiliges Abendmahl; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: Gebet von Carl W. v. Weber. Chorschüler. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Grumbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Kesselsdorf, Silvester: Vorm. 10 Uhr Beichte (H. Heber), Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Seimann). Nachm. 5 Uhr Silvestergottesdienst und Abendmahl (H. Heber). — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und heiliges Abendmahl (H. Heber). Kirchenmusik: „Herr, der du bist“, Kinderchor von Bentel. Nachm. 1 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.  
Ankersdorf, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Weistropf, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.  
Sora, Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.  
Röhrsdorf, Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst.  
Limbach, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.  
Burthardswalde, Nachm. 1/2 2 Uhr Predigtgottesdienst.  
Blankenstein, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Tanneberg, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.  
Herzogswalde, Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Auf des neuen Jahres Schwelle, Neujahrslied von Ballhardt, zweistimmiges Kinderlied.  
Rohorn, Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
Dittmannsdorf, Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.  
Neukirchen, Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.  
Deutschendorf-Rothschönberg, Vorm. 9 Uhr in Deutschendorf, nachm. 2 Uhr in Rothschönberg Festgottesdienst. — Mittwoch Bibelstunde.

### Vereinstalender

Haus- und Grundbesitzerverein. 30. Dez. 8 Uhr „Tonhalle“ Monatsversammlung.  
Homöopathischer Verein. 2. Januar 20 Uhr „Tonhalle“ Vortrag.  
Verein ehem. landw. Schülerinnen. 4. Januar 4 Uhr im „Aber“ Lichtbildvortrag. — 10. Januar Kochkurs.  
Geflügelzüchterverein. 6. und 7. Januar „Ewe“ 45. Geflügelausstellung.

### Wetterbericht

Vorberfrage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 31. Dezember: Noch vorwiegend neblig und trüb, aber schon zeitweilig aufhellend. In tiefen Lagen Nachtfrost. Am Tage Temperaturen bei Null und vereinzelt leichter Sprühregen. Im Gebirge zum Teil föhnartig aufhellend und anhaltend leichter Frost und höchstens noch leichte Schneefälle.

sundheitsobergerichts sowie ihre Vertreter werden vom Justizministerium bestellt. Zu Mitgliedern der Gerichte werden nur Personen arischer Abstammung bestellt. Als beamtete Ärzte im Sinne der Vorschriften in §§ 6, 10 des Gesetzes gelten alle im Dienste des Staates, einer Gemeinde oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechts hauptamtlich angeestellten Ärzte. Die Verordnung bringt ferner Bestimmungen über Antrags- und Beschwerdeverfahren, über die Verfahren bei Gerichten und über die Durchführung der Unfruchtbarmachung. Die für diese in Betracht kommenden öffentlichen Krankenanstalten werden in der Verordnung besonders aufgeführt.

**Schnitz. Brand in einer Pappfabrik.** In der Pappfabrik von Spitz in Mitteldorf brach Feuer aus, dem das Seitengebäude, in dem sich die Trockenräume befinden, am Ober fl. Das Saal-

Silvester 1933.

Sei segnet, großes Jahr,
Heut an Deinem letzten Tage.
Das uns deutscher Ausbruch war
Unter heißem Hammerschlage!

Jahr des Heils, deß Größe recht
Erst die Entel einst ermessen —
Von Geschlecht zu Geschlecht
Wird man Deiner nicht vergessen!

Jahr der Größe und der Ehr',
Das des Wanders Kraft durchlebte,
Nicht vergebens lebte, wer
Deiner Tage Glanz erlebte!

Dank zu Gott und ein Gebet,
Daß hinfort das ganze Leben
Nur ein Streben noch durchweht,
Wert zu sein, was Du gegeben,

Herr, wir heben unsre Hand
Auf zu Dir mit heiligem Bitten:
Wahr im neuen Jahr dem Land,
Was das alte uns erstritten!

Felix Leo Göderik.

Neujahr 1934.

Wieder fällt mit dem Glockenschlag der Mitternacht
ein Tropfen in das Meer der Vergangenheit, und wieder
tut die Menschheit einen Schritt vorwärts, hinein in ein
neues Jahr. Mag über den Jubel und Trubel mit
dem dies geschlecht, grünlich schelten, wer will, — es ist
Menschenart und macht das Menschenlos ertragbarer, in
fröhlicher Hoffnung der Zukunft in das noch ganz und tief
verhüllte Antlitz zu schauen. Denn es ist Menschenlos, aber
ein nicht unerfreuliches, nicht hinter diese Hülle, die die
Zukunft verbirgt, blicken zu können, — trotz eifrigsten
Wegziehens und sonstiger Fragen an diese stummbleibende
Zukunft!

Aber wenn sich dann in dem Augenblick, da an der
Jahreswende das neue Jahr, in froher Hoffnung begrüßt,
zur Menschheit hineinschlüpft, das alte Jahr hinweg-
wendet, um Vergangenheit zu werden, dann sollten wir
doch — anders als in den vergangenen fast zwanzig
Jahren — dem leise Abschiednehmenden ein Wort und
Gruß des Dankes nachsenden. Es hat wirklich nicht ver-
dient, daß wir nur dem Keuling ein herzliches Willkommen
dienen, wenn er jetzt zu uns hereinströmt, nur diesem den
Wid und die Freude adnen. Denn nicht müde, wie ein

gebrochener Greis, auf den alles nur mögliche Unheil auf-
gelassen wird, das er uns gebracht hat, schleicht sich wie sonst
das alte Jahr hinweg, sondern aufrecht schreitet es heute
hinaus im stolzen Bewußtsein, daß es anders war als
seine Vorgänger, daß es uns endlich bringen konnte, was
uns deutsche Menschen stolz machen durfte, — weil es das
Jahr unserer äußeren und inneren Befreiung war, und
daraus geht nicht etwa nur „Vergangenheit“ wird, son-
dern für Deutschland ein Jahr der Geschichte
geworden ist. Ein Jahr der Wende des deutschen Volkes
und für das deutsche Volk. Darum grüßen wir es
dankbar zum Abschied. Wahrhaft stolz trägt das alte Jahr
die Fülle des Geschehens hinaus, das nicht mehr lächerlich
eitel Parteienram war oder böshafte Intrigieren Deut-
scher gegen Deutsche, sondern ernsthafte, zielbewusste
Arbeit für und immer nur für das ganze Deutschland. Es
trägt hinein in die Geschichte all die strogende und wilde
Energie, mit der diese Arbeit angepackt worden ist, die
Arbeit am deutschen Volk und für das deutsche Volk. Und
wenn dieses Jahr hindurchschreitet durch das große Tor,
dann ist es, als käme von seinen Lippen der Vers des

Wilsdruffer Tageblatt
Das Blatt der Heimat
Wilsdruffer Tageblatt
Gegründet 1841

Das heimatlliche Gefühl seiner Leser
zu wecken, zu erhalten und zu fördern,
die Lebensinteressen der engeren Hei-
mat zu vertreten und zu fördern und
das nationale Denken zu schärfen, ist
schon seit mehr denn neun Jahrzehn-
ten Zweck und Aufgabe des Wilsdruf-
fer Tageblattes gewesen. Freud und
Leid hat daselbe mit den Bewohnern
des Wilsdruffer Bezirkes getreulich ge-
teilt und ein Stück dieser Heimat ist
es geworden, das in jede Familie ge-
hört. Deshalb lest auch im neuen Jahr

Das Blatt der Heimat
Das Wilsdruffer Tageblatt

allen Trübsalles: „Und wenn die Welt voll Teufel
wäre...“, das wieder auferstanden ist in Deutschland.
Das wieder auferstehen konnte, weil in diesem Jahre,
als es noch jung war, der disharmonische Chor über-
alteter „Staatslenker“ hinweggesetzt wurde vom Aufsturm
eines neuen, eines jungen Deutschland unter seinem
Führer.

Und darum, weil dieses jetzt dahingegangene Jahr
den Ausbruch der Nation erlebte und damit so ganz,
so wesentlich anders war als alle anderen nach dem
Zusammenbruch, wollen wir uns auch nicht mehr um
diese anderen kümmern oder gar die Blicke zurückwenden
zu der vorigen Jahreswende. Nur die Gegenwart und
die Zukunft sollen jetzt noch Geltung haben, seit das
hinscheidende Jahr weder dabei mithalf, die Vergangen-
heit und ihre Rückbleibsel zu beseitigen. Aber dieses
Jahr ist nicht „hingeschieden“, ist nicht gestorben, un-
beachtet oder gar mit Verwünschungen beladen, sondern
dieses Jahr lebt weiter in unserer Erinnerung, solange
noch eine deutsche Junge das Sturmlied der deutschen
Revolution des Jahres 1933 singt:

„Die Fahne hoch! Die Reihen fest geschlossen!“
„Die Reihen fest geschlossen!“ — das ist
das tiefste, in der Geschichte des deutschen Volkes un-
vergänglich fortbauende Erlebnis des Jahres
1933. Aber ehe es zu diesem Erlebnis kam, mußte mit
einer Urgevalt, wie in einer Eruption der Quell unseres
nationalen Bewußtseins sich selbst von dem
Steinen säubern, mit denen man ihn in jahrelanger,
schweißtreibender Arbeit zu verstopfen versuchte. Ganz
hat man es niemals vermocht, aber dünn und zögernd
klang das Rieseln. Am 30. Januar 1933 aber befreite
er sich selbst zum entrüstenden Erschaunen der Welt. Und
ehe es zu jenem Erlebnis kam, da mußten aber auch
jene Mauern zerstört werden, die innerhalb des deutschen
Volkes selbst Klassenkämpfer und Interessentengruppen
errichtet hatten. Erst als sich im Jahre 1933 beides er-
füllt hatte und erkämpft worden war, konnte dieses Jahr
sein Haupt stolz emporreden weit über alle seine Vor-
gänger hinaus. Das Nationale — jetzt, wie Hegel
sagt, „versteht es sich von selbst“, auch für den Deut-
schen! Der deutsche Sozialismus — jetzt ist der
hohe, der ablige Sinn der verantwortungsbewußten
Arbeit wieder Allgemeingut des ganzen deutschen Volkes
geworden, und dieses hat nun des deutschen Dichters
Freiligrath Mahnung erfüllt:

Jedem Ehre, jedem Preis,
Ehre jeder Hand voll Schwiebeln!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Röhren!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinter'm Flügel! — Doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Und wenn wir so des jetzt scheidenden, doch nicht und
niemals verschwindenden Jahr in Dankbarkeit gedächten,
dann blicken wir dem neuen Jahr entgegen, das ernst-
haft zu uns herantritt. Was es auf seinen Schultern
trägt, ist eine schwere Last gewaltiger Aufgaben. Was es
als erstes davon uns hinstellt, ist dieselbe Aufforderung
zum Opfern für die Volksgenossen, denen das neue
dahingehende Jahr noch nicht den Sinn des menschlichen
Daseins zu erfüllen vermochte: Arbeiten, tätig sein zu
können. Ein glücklicher Gedanke ist es gewesen, die
Jahreswende zu umrahmen mit dieser Auf-
forderung, zu spenden im Sinne einer wirklichen Volks-
gemeinschaft. Aber was auch sonst noch das neue Jahr
an Aufgaben und Arbeiten in seiner heute noch verhältnis-
mäßig leeren Hand trägt, — wir wollen sie auf uns nehmen und sie
zu erfüllen versuchen in festgeschlossenen Reihen und hoch
die Fahnen mit dem Hummen, vom alten ins neue Jahr
hinübergenommenen Gelübnis auf den Lippen:

„Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt!“

Dr. Br.

Dr. Goebbels spricht am Silvesterabend.

Über alle deutschen Sender.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Sonntag,
dem 31. Dezember 1933 (Silvester) abends von 18.30
bis 18.45 Uhr über alle deutschen Sender.

Warum prüfe, wor
sich ewig bindet



„Ein ungewöhnlich intelligentes Gesicht, fast zu ernst
und zu reif für seine sechzehn Jahre.“

„Nun, Sie werden die Jungens ja am Sonnabend
kennenlernen. Da rückt die Bande an und wird wieder
das ganze Haus auf den Kopf stellen.“

„Ich freue mich schon darauf, Ihre Söhne kennen-
zulernen, Vetter, die Träger unseres alten Geschlechts...“

Wieder folgte eine Stille.
Um nicht wieder eine zu große Pause eintreten zu
lassen, fragte Regina:

„Wie sind Sie mit den Ernteträgern zufrieden,
Vetter?“

„Ja — man muß zufrieden sein. Von Unwetter und
Missernten sind wir ja gottlob bisher verschont geblieben.
Und dann, mein Haushalt wird sehr einfach geführt. Wir
sparen an allen Ecken und Enden.“

Vom Anfang meiner Ehe an habe ich nie über die
Estränge schlagen dürfen, dafür sorgte schon meine Frau.
Und mir selbst lag auch nichts daran, viel Geld aus-
zugeben. In den ersten Ehejahren ging es schon recht
knapp zu. Mit dem schmalen Leutnantsgehalt und den
paar Zinsen konnte man keine großen Sprünge machen.

Deshalb sahen wir den Himmel offen, als wir das
Majorat bekamen. Und deshalb haben wir auch hier von
Anfang an gespart. Meine Söhne sollen es einmal besser
bekommen, sollen sich nicht so abquälen müssen. Solange
ich kräftig und gesund bleibe, will ich dafür sorgen...“

Regina sah den Mann vor sich an. Wie sehr er sich
verändert hatte! Eine reife und feste Männlichkeit lag
über seinem ganzen Wesen. Niemand mehr sah ihm den

übermütigen, fast ein wenig leichtsinnigen Leutnant an,
als den sie ihn aus ihrer frühesten Jugend in Erinnerung
hatte.

Eigentlich war er ihr sympathisch, trotz seiner Un-
fehlbarkeit von vorn, trotz seiner verben „Wahrheiten“.
Und es gefiel ihr besonders, daß er nicht mehr schelten
wollte, als er war.

Daß er nicht wieder geheiratet hatte? Ein Mann wie
er, der Besitzer des schönen Kollau — gewiß hätte er
genug Frauen finden können. Aber — sie wußte ja, wie
er dachte. Er mußte eine Frau sehr gern haben, wenn er
sie heiratete. Und wahrscheinlich hatte er nach seiner Nenne
keine Frau mehr geliebt.

Es klopfte an der Tür; Frau Berger erschien.

„Es ist alles in Ordnung, Herr Baron...“

„Ausine, das hier ist unsere alte Frau Berger, der gute
Geist des Hauses — meine Ausine, Gräfin Regina Kollau.
Sie wird einige Zeit hierbleiben, Frau Berger, und ich
hoffe, Sie werden alles tun, ihr den Aufenthalt so an-
genehm wie möglich zu machen.“

„Ja — ja, gewiß — ich werde mir alle Mühe geben.“
Kneiglich blickte Frau Berger auf die vornehme Dame.
So etwas war man hier nicht gewohnt.

Mein Gott, was sollte dieser Besuch bedeuten? Wollte
der Baron etwa wieder heiraten? Nach seiner sechs-
jährigen Witwenschaft und seiner Einsamkeit konnte man
es ihm eigentlich nicht abnehmen.

Aber das da war doch eigentlich nicht die richtige Frau
für den Baron und für Kollau. So eine Feine, Städtische
— gar keine, die aufs Land paßte.

„Sie werden schon alles recht machen, Frau Berger“,
sagte Regina, der ängstlichen Frau die Hand gebend. „Sie
brauchen keine Sorge zu haben, ich bin nicht so anspruchs-
voll. Und dann, Kollau ist mir ja nicht fremd. Ich bin
hier geboren, es ist mein Vaterhaus, da muß es einem ja
gefallen.“

Dann wandte sie sich zu Viktor Kollau.

„Wenn es Ihnen recht ist, Vetter, dann lasse ich mir
jetzt von Frau Berger mein Zimmer zeigen. Ich bin sehr

müde. Wenn es Zeit ist, zu Tisch zu gehen, kommt Frau
Berger vielleicht mich holen.“

„Aber Ausine, das werde ich mir doch nicht nehmen
lassen, Sie selbst abzuholen. Sie müssen mir das erlauben
als Zeichen dafür, daß Sie mir nicht mehr grollen.“

„Ich — ich hab' Ihnen ja nicht gegrollt!“

„Nicht?“

Hastig hatte er ihre Hand ergriffen.

„Ach, lassen wir doch das Bergangene. Daß ich hier-
geblieben bin, beweist Ihnen doch, daß Sie sich irren.“

„Ich danke Ihnen, Regina.“

Erbebend entzog ihm Regina ihre Hand, die er an
seine Lippen gebracht hatte. Dann wandte sie sich zum
Gehen.

Frau Berger aber schritt gedankenschwer hinter dem
Gast her. Das war also doch richtig. Baron Kollau ging
auf Freierrücken. Das konnte man auf den ersten Blick
sehen. Wie hatte er die selige Baronin so mit den Augen
angeblinzelt, nie ihr auf diese Weise die Hand geküßt.

Einundzwanzig Jahre diente sie nun den Kollaus,
aber von dieser Ausine hatte sie noch nie etwas gesehen.
Auf einmal tauchte sie auf. Gott mochte wissen, wo die
auf einmal herkam. Na ja, im Kollau mußte sie halt ihr
Bündel schnüren, denn von so einer Neumodischen ließ sie
sich nicht kuzonieren...“

Leonore war entzückt von ihrer Reise. Zuerst war
Altenberg ja sehr zugeknöpft gewesen; aber allmählich war
er aufgelaut.

In Zlmenau hatten sie das erste Mal halt gemacht, um
zu frühstücken. Dann ging es weiter nach Weiningen.

„Die Stadt ist sehr hübsch, Fräulein Lore“, sagte Graf
Altenberg, als sie über einen großen Platz fuhren. „Hier
wollen wir parken, ich möchte Sie ein wenig herum-
führen.“

Mehr als eine Stunde waren sie dann in der Stadt
herumspaziert. Altenberg war sehr aufgeräumt gewesen,
hatte ihr aus seiner Studentenzeit erzählt, von allerlei
Streichen...“

(Fortsetzung folgt.)

## Jahreswechsel — Zeitenwende.

Zum Jahreswechsel haben eine Anzahl führender Persönlichkeiten dem Preussischen Pressedienst der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Betrachtungen und Auslassungen zur Verfügung gestellt. Über die Bedeutung dieser Jahreswende schreiben:

### Ministerpräsident Hermann Göring:

„Zum ersten Male seit langen Jahren feierte das deutsche Volk sein Weihnachten in Frieden. Wir haben die stillen Stunden der Festtage dazu benutzt, um noch einmal Rückschau zu halten, nicht nur auf die Jahre der Not, Verfolgung und des Kampfes, sondern auch, um noch einmal das Jahr des Sieges zu erleben. Aus diesem Erleben heraus übernahmen wir die revolutionäre Kraft in das kommende Jahr.“

### Reichsminister des Innern Dr. Frick:

„Das Jahr 1933 hat dem deutschen Volk die innere Freiheit und den Beginn des Aufstiegs zur äußeren Freiheit gebracht. In kaum geahnter Tatkraft hat Adolf Hitler Werte vollbracht, die Geschichte bedeuten. Das Jahr 1934 soll diese Arbeit, auf die das deutsche Volk mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann, fortsetzen. Die geistig-seitliche Wandlung, die das ganze Volk ergriffen hat, wird sich weiter vertiefen.“

„Das bisher gespaltene deutsche Volk wird sich immer mehr zur Nation, zur wahren Volksgemeinschaft zusammenschließen. Für diesen inneren Zusammenschluß auch den äußeren Rahmen zu schaffen, wird eine der Aufgaben des neuen Jahres sein.“

### Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt:

„Das deutsche Volk ist unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler in unvergleichlicher Einmütigkeit darangehen, sein Staats- und Wirtschaftsleben zu säubern und neu zu ordnen. Aus der großen deutschen Volksgemeinschaft, in der es keine Gegenseite mehr von Stand zu Stand, keine Interessengruppen und keine Klassen mehr gibt, wachsen die nationalen Kräfte, die Deutschland notwendig hat, um aus den Schwierigkeiten der letzten 14 Jahre herauszukommen und den Platz an der Sonne wiederzugewinnen, der ihm kraft seiner großen nationalen und kulturellen Vergangenheit zukommt. Mit starkem Willen und Befehl von einem unerschütterlichen Vertrauen zu seinem Führer Adolf Hitler geht das deutsche Volk aus dem Schicksalsjahre 1933 in das nationale Aufbaujahr 1934. Ungeheure Aufgaben stehen noch bevor.“

„Mit welcher Intensität sie in Angriff genommen werden und was ein einmütiger nationaler Wille unter strenger verantwortungsvoller Führung vermag, wird nicht zuletzt gerade durch die Tatsache gezeigt, daß seit dem Regierungsantritt des Kabinetts Hitler in Deutschland über drei Millionen erwerbsloser Volksgenossen wieder in Brot und Arbeit gebracht worden sind. Solche greifbaren Erfolge beweisen dem Volke, daß es im deutschen Vaterlande tatsächlich wieder aufwärts geht.“

### Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg:

„Mit dem gesamten deutschen Volk blickt heute auch die Wehrmacht in stolzer Genugtuung auf das historische Geschehen des Jahres 1933. Die starke Hand des Herrn Reichspräsidenten an die Macht berufenen Reichskanzlers Adolf Hitler hat die Nation wieder zur Einheit zurückgeführt, wie sie in der gleichen Geschlossenheit bisher nur auf wenigen Höhepunkten unserer Geschichte in Erscheinung getreten ist. Festgesetzt in Gehorsam und Treue steht heute die Wehrmacht als einer der Grundpfeiler des neuen Staates hinter dem Führer, in dessen Werk sie die Erfüllung ihrer Hoffnungen und ihrer bisherigen Arbeit erblickt. Die Gegensätze weltanschaulicher Art, die im Weimarer System den Staat vom Soldaten trennten, sind beseitigt. Volk und Wehrmacht haben sich gefunden in gleichem Denken und Willen. So stehen wir an der Jahreswende in dem glücklichsten Bewußtsein, daß das neue Deutschland klar und zielbewußt den eingeschlagenen Weg weitergehen wird. Die Bahn im Innern ist frei. Der einmütige Wille des ganzen

Volkes, sein Lebensrecht auch nach außen hin zu behaupten, ist am 12. November in einer überwältigenden Rundgebung vor aller Welt zum Ausdruck gebracht worden.“

„Deutschland will den Frieden, um arbeiten und schaffen zu können. Voraussetzung aber ist ein Frieden der Ehre und gleichen Rechtes. Die Wehrmacht, als sichtbarer Ausdruck des deutschen Selbstbehauptungswillens, weiß sich eins mit dem ganzen Volk, wenn sie vom kommenden Jahr das Recht gleicher Sicherheit auch für Deutschland erhofft.“

## Neujahrsebefehl des Stabschefs an die SA.

NSK. Der Chef des Stabes des Obersten SA-Führers hat folgenden Neujahrsebefehl erlassen:

Die SA hat ein stolzes, schicksalsreiches Jahr hinter sich. An der Wende der Jahre 1932 und 1933 noch versempt und verfolgt, sind am 31. Januar die Berliner Stürme durchs Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt einzogen. In den ersten Monaten des Jahres haben in allen Marken des Reiches die Stürme der SA das siegreiche Banner der deutschen Revolution gehißt.

Viele neue Kampfgesossen sind in diesem Jahre zu uns gestoßen, teilweise aus Lagern, in denen früher nicht unsere Freunde standen. Wir haben sie mit Offenheit und Aufrichtigkeit in unseren Reihen aufgenommen. Wir sehen nicht zurück, sondern nur vorwärts. Wir fordern von unseren jungen Kampfgesossen nur, daß sie mit gleichem Glauben, mit gleicher Hingabe und mit gleicher Treue für Führer und Bewegung, und damit für Volk und Vaterland sich bis zum Letzten einsetzen.

In einer überwältigenden Deerschau hat am 3. September 1933 in Nürnberg die SA ihre Geschlossenheit und Disziplin unter Beweis gestellt.

Das Jahr 1933 wird für alle Zeiten das Jahr des Sieges bleiben.

Die Parole für das Jahr 1934 heißt wieder: Kampf. Es gilt den Sieg zu erhalten, das Erreichte zu festigen und zu verankern.

Die SA wird sein der Garant des Sieges der Revolution und der Sendboten unseres Glaubens an Deutschland, bis auch der letzte Volksgesosse mit uns freudig einstimmt in den Ruf der SA, den die gesamte SA dem Führer entgegenruft:

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!  
Der Chef des Stabes:  
Röhm.

## Ein Aufruf Dr. Leys zum neuen Jahr.

NSK. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der NSDAP, Dr. Robert Ley, erläßt an die politischen Leiter und Amtswalter zum Jahreswechsel folgenden Aufruf:

Ein Jahr des Sieges liegt hinter uns. Adolf Hitler hat die Macht! Das Jahr 1933 bedeutet den Beginn einer Zeitenwende. Ihr politischen Leiter der NSDAP und ihr Amtswalter der gleichgeschalteten Verbände haben durch Eure Opferbereitschaft, Euren zähen Arbeitswillen und Eure unerschütterliche Disziplin dieses Werk bis zum Erfolg geführt. Euer Ringen verdient Dank und Anerkennung. Was seit 2000 Jahren in der Geschichte Deutschlands als unendlich erschienen, nämlich die Schaffung einer politischen Führung, ist jetzt Tatsache geworden. Diese Tat unseres Führers wird einst zu den größten Leistungen der Geschichte gehören. Erst dadurch, daß wir den politischen Leiter, Offizier und Offizier geschaffen haben, wird der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution für alle Zukunft gesichert sein. Politische Leiter!

Ihr seid ein Typ geworden, der Typ des Predigers und Soldaten zugleich. Arbeiten wir weiter in dieser zähen Verbissenheit um die Vollendung unseres Wollens. Dem Schicksal danken wir, daß es uns auf diesen Platz gestellt hat, und unseren Führer Adolf Hitler lieben und verehren wir. Mit ihm vorwärts in ein neues Jahr!

## Die volksdeutsche Sendung im deutschen Umbruch.

Neujahrsebefehl des NSDAP-Reichsführers.

Der Reichsführer des NSDAP, Dr. Hans Steinacher, hat einen Neujahrsebefehl veröffentlicht, in dem er auf die Rückwirkungen der Neugegestaltung im Reich auf das Auslandsdeutschtum hinweist. Dem volksdeutschen Arbeitskreis im Reich ruft Dr. Steinacher zu:

„Wenn wir im neuen Jahre wieder an die Arbeit gehen, dann müssen wir uns in jedem Augenblick bewußt sein, daß gerade wir, die wir in besonderer Verantwortung stehen, eine der wichtigsten und grundlegenden Forderungen der gesamten deutschen Neugegestaltung zu erfüllen haben. Im kommenden Jahre wird die volksdeutsche Betrachtungsweise der inneren und äußeren Entwicklung sich noch stärker durchsetzen als im Jahre 1933, das noch in der praktischen Gestaltung des Umbaus stark durch die unmittelbaren Tageserfordernisse beherrscht wurde.“

„Je mehr Volk und Volkstum sich als Grundelement aller Lebenserscheinungen geltend machen, um so stärker werden auch die inneren Kräfte wirken, die den „Durchbruch zur Nation“ bedeuten und die Welt daran gewöhnen, daß wir trotz aller trennenden Staatsgrenzen, trotz aller Verfolgungen, Schmähungen und Intrigen ein großes deutsches Volk sind.“

## „Wir alten Soldaten werden an unserem Platz stehen.“

Neujahrsebefehl des Reichsführers.

Der Reichsführer des NSDAP, General der Artillerie a. D. von Horn erläßt einen Neujahrsebefehl, in dem es heißt:

„Das vergangene Jahr bedeutet einen Markstein und Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes wie im besonderen auch unseres Millionenbundes ehemaliger Soldaten. Die siegreiche Bewegung Adolf Hitlers hat unserem unerschütterlichen Soldatenglauben an die Zukunft unseres Volkes endlich Erfüllung gebracht. Was wir heute sind, sind wir nach einem Worte unseres Reichsführers nur geworden durch die Schule, die wir draußen durchgemacht haben. Der machtvollste Kampf um die Wiedererrichtung Deutschlands ist aus dem Soldatentum gekommen.“

Gefestigt in der Tradition der Vergangenheit, den Blick mannhaft vorwärtsgerichtet, marschieren wir nun in die deutsche Zukunft hinein. Seite an Seite mit den treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter den vereinten Zeichen der schwarz-weiß-roten Fahnen und des Hakenkreuzpanniers.“

Ich erwarte von jedem einzelnen Kameraden, daß er die deutsche Volksgemeinschaft über alles setzt und mit soldatischem Pflichtbewußtsein in höchster Frontdisziplin und bewährter Frontkameradschaft mitwirkt, die neuen ehrenvollen Sonderaufgaben unseres Bundes zu erfüllen.“

„So schließen wir zu Beginn des neuen Jahres, das unserem geliebten Vaterlande weitere innere Festigung und Erstarkung seiner widererwerblichen Kräfte des Vertrauens und der Selbstachtung bringen möge, das Band zwischen altem und neuem Soldatentum in einmütigen Besenntnis zu Volk und Nation. Unser großes gemeinsames Ziel, dem unser Leben und unsere ganze Arbeit gehört, ist und bleibt ein einziges, starkes und freies Deutschland.“

## Hitlerjugend 1934.

Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Errettung der Macht. Es war für die Hitlerjugend ein Jahr der Propaganda, der großen Aufmärsche und Kundgebungen. Ungeheure Massen haben sich in unsere Reihen eingeordnet.

Das Jahr 1934 soll für die Jugend Schulung und Vertiefung bedeuten. Nicht wie viele wir sind, sondern wie wir sind, ist entscheidend. Das Leben für den Führer! Baldur von Schirach.



Dann, als sie wieder in den Wagen stiegen, fragte er: „Gefällt es Ihnen, Fräulein Lore?“ Ihre Augen strahlten auf, als sie antwortete: „Und ob! Es ist himmlisch, mit Ihnen zu reisen.“ Sie sah, daß sich sein Hals dunkel färbte, und daß die tiefe Röte dann sein Gesicht überzog. Sie frohlockte innerlich.

Die Nacht wollten sie in Niffingen verbringen. Graf Altenberg hatte sich dort mit einem Jugendfreund verabredet, mit ihm und seiner jungen Frau wollte er den Abend zusammen sein.

„Graf Rudolf Altenberg mit Sekretärin“, schrieb sich der Graf in die Meldebüchse ein.

Als Leonore allein war, ließ sie sich die Fremdenliste geben.

Es war doch sicherer, sich zu überzeugen, ob keine Bekannten hier waren. Sonst würde sie lieber den ganzen Abend auf ihrem Zimmer bleiben. Sie fand keinen bekannten Namen und war beruhigt.

Noch während sie die Liste studierte, trat ein Hotelangestellter zu ihr.

Verzeihung, gnädiges Fräulein. Graf Altenberg hat den Meldezettel ungenau ausgefüllt. Das verstoßt gegen die polizeilichen Vorschriften. Vielleicht sind gnädiges Fräulein so liebenswürdig, die Eintragungen in bezug auf Ihre Person zu ergänzen.“

Leonore überlegte einen Augenblick — der Uebermut neigte.

In aller Ruhe füllte sie den Schein aus:

„Lore, Komtesse Koltau, Sekretärin, geboren 10. 6. 1909.“

Bohnort: Berlin. Letzter Aufenthaltsort: Schloß Altenberg.“

„So, nun ist der Schaden in Ordnung gebracht. Bitte!“

„Danke!“

Der Mann blickte rasch auf das Geschriebene, knickte dann zusammen:

„Ich bitte gnädigste Komtesse nochmals um Entschuldigung. Aber es war unsere Pflicht. Die Behörden achten streng darauf, daß die Meldezettel richtig ausgefüllt sind.“

Den Abend hatte Leonore allein verbringen müssen. Es ging nicht, daß Graf Altenberg seine Sekretärin mit zu seiner Zusammenkunft nahm. Spitzbübisch lächelte Leonore vor sich hin; wenn die alle wüßten ...

Sie bummelte nach dem Abendessen ein wenig durch den hellbeleuchteten und belebten Kurort; aber bald war sie müde und ging zur Ruhe.

Am anderen Morgen erschien Leonore schon vor dem Grafen am Frühstückstisch. Man begegnete ihr mit ausgesuchter Höflichkeit.

Als Graf Altenberg ein wenig später erschien, entschuldigte er sich.

„Wir haben ein wenig lange gefeiert, Fräulein Lore! Entschuldigen Sie, bitte, daß es ein wenig später geworden ist!“

Leonore bediente liebenswürdig und eifrig. Sie plauderten vergnügt. Dann, gleich nach dem Frühstück, sagte der Graf:

„Ist es Ihnen recht, Fräulein Lore, wenn Sie sich gleich fertig machen? Ich will so schnell als möglich nach Würzburg. Ich habe noch einige Vorbereitungen für meinen dortigen Vortrag zu treffen.“

„Ich bin schnell bereit, Herr Graf!“

Sie stand auf, verließ das Frühstückszimmer — im Vorbeigehen rief sie dem Ober noch etwas zu.

Gleich darauf brachte der Ober dem Grafen einige Zeitungen.

„Die Komtesse beauftragte mich, Ihnen einige Zeitungen zu bringen. Herr Graf!“

Graf Altenberg fuhr in die Höhe.

„Der — die Komtesse? Sie meinen wohl meine Sekretärin?“

„Ja, Ihre Sekretärin, Herr Graf, die Komtesse Koltau!“

Graf Altenberg war so ratlos und verblüfft, daß ihm im ersten Augenblick keine Antwort einfiel.

„Der Herr Graf hatten gestern vergessen, den Meldezettel für das gnädige Fräulein auszufüllen. Da hatte es die Komtesse liebenswürdigerweise selbst nachgeholt. Daher wissen wir den Namen der Dame.“

„In der Tat — ich hatte vergessen ...“

Graf Altenberg sah ein, daß es besser war, jetzt gut. Meiner zum bösen Spiel zu machen. Er mußte jede Andeutung eines Skandals vermeiden. Innerlich war er außer sich. Diesem Mädchen mußte er gleich das Handwerk legen, daß so etwas nicht noch einmal passierte.

Hart klopfte er an die Tür seiner Sekretärin.

Als er eintrat, stand Leonore vor dem Spiegel, hatte den Hut in der Hand, ihn aufzusetzen. Sie drehte sich herum und stieß einen kleinen Schrei aus, als sie sein finsternes Gesicht sah. Schroff und hart klang Graf Altenbergs Stimme, als er jetzt fragte:

„Wollen Sie mir erklären, was die Komtesse mit dem Meldezettel bedeuten soll, Fräulein Liebenhühner?“

Leonore entfiel vor Schreck der Hut. Mein Gott, so hatte sie den Grafen noch nie gesehen. Sie hatte nicht erwartet, daß er von diesem Streich erfahren würde. Das verdaß ihr ein wenig das Konzept. Na, sie mußte versuchen, die Geschichte wieder einzurenten.

Sie legte ihr Köpfchen zur Seite, lächelte den Mann mit jählichen Blicken an.

„Oh — so böse?“

„Ich wünsche zu wissen, was das zu bedeuten hat?“

Mit herrlicher Gebärde fragte es der Mann. Seine Stirn schwoh vor Horn.

Leonore riß die Augen auf. Ein völlig neues Gesicht, das sie da sah.

(Fortsetzung folgt.)

Meiner werten Kundschaft aus Stadt und Land zum neuen Jahre  
**herzliche Glück- u. Segenswünsche**  
Gertrud Bohn, Damen-Frisier-Salon  
Wilsdruff, Markt.

**Glückliches neues Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
Oswin Horn und Frau  
Hauschlächterelei - Lebensmittelgeschäft.  
Bringe meine Fleischsteuer in empfehlende Erinnerung.

**Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel**  
entbieten ihren wert. Kunden aus Stadt u. Land  
Erhard Wünsche und Frau  
Bahnhofstraße 134.

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Anton Richter und Frau, Kohlenhandlung.

**Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
allen unseren lieben Geschäftsfreunden und Bekannten von Stadt und Land!  
Brauerei Aug. Fröhlich.

Unserer werten Kundschaft von Stadt u. Land, Nachbarn Freunden und Bekannten  
**d. herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
Ernst Törke u. Frau, Gärtnerei  
Am Bahnhof.

Unseren lieben Kunden, Freunden u. Bekannten  
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel!** Alfred Jabel u. Frau

**Glück u. Gesundheit im neuen Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
Malermester Edwin Schindler u. Familie

**Die besten Wünsche zum Jahreswechsel**  
unserer werten Kundschaft von Stadt u. Land!  
Fleischermeister Walther Hanbold u. Frau.  
Allen unseren werten Kunden und Bekannten von Stadt und Land wünschen wir ein

**gesundes und frohes Neujahr**  
Hennig & Co.  
Ihren werten Kunden u. Bekannten wünscht ein

**glückliches neues Jahr!**  
Familie Nag Berger, Möbelacklerei.

**Glück und Gesundheit im neuen Jahre** wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
Schmiedemeister Emil Hansmann u. Frau  
Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten von Stadt und Land zum neuen Jahre

**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche**  
Schlossermester Karl Bräuer u. Frau.  
Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die herzlichsten

**Glück- und Segenswünsche**  
Kurt Wolf und Frau, Wilsdruff  
Schuhmacherei Zedlitzstraße

**Frohes und gesegnetes neues Jahr**  
Ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land sowie Freunden und Bekannten wünschen  
Johannes Jöfger, Dachbedeckung, und Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
entbieten ihrer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Oswin Jöhne, Fleischermeister, und Frau.

**Glück u. Gesundheit im neuen Jahre** wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
Wilsdruffer Speisebrotbäcker Karl Wolf.

**Frohes und gesegnetes neues Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
Robert Nestler u. Frau  
Botenfuhrwerk  
Wilsdruff

**Die besten Glück- und Segenswünsche**  
entbieten allen werten Kunden  
Emil Handtvoel, Tischlermeister, Kesselsdorf

**Frohes u. gesegnetes neues Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
Clemens Hänig u. Frau  
Wilsdr., Bahnhofstr. 142

Zum Jahreswechsel entbietet allen ihren werten Kunden, Freunden sowie Bekannten  
**ein glückliches neues Jahr**  
Lucie verw. Reutisch  
Parkstraße.

Unserer werten Kundschaft u. Bekannten ein  
**gesundes neues Jahr!**  
Ost. Walter u. Frau  
Mühle Kaufbach.

Unserer werten Kundschaft u. Bekannten ein  
**gesundes neues Jahr!**  
Kurt Schöle u. Frau  
Möbelgeschäft.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land die  
**herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
Olga verw. Pielisch, Wilsdruff, Marktstraße.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land  
**die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
Mag. Schöckel, Schlossermester

Allen unseren lieben Kunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel!**  
O. Jünger und Frau

Meiner werten Kundschaft und Bekannten ein  
**gesundes neues Jahr!**  
Fritz Fischer, Kesselsdorf, Telefon 104

Meinen lieben Kunden und Geschäftsfreunden  
**herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel!**  
Walter Dreßler, Fleischermeister, Markt 105

Unseren werten Gönnern von Stadt und Land die  
**herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
Edwin Mickan u. Frau  
Klempnermeister

Allen werten Kunden und Gönnern  
**zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück u. Segenswünsche**  
Fam. Bruno Starke  
Böttcherei und Kohlenhandlung Grumbach

**Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel**  
bringen ihrer werten Kundschaft und Gönnern von Stadt und Land  
Klempnermeister Alfred Plattner u. Frau

**Herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
entbieten  
Paul Krenn, Frau, Lindenschlößchen

**Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
meiner werten Kundschaft aus Stadt u. Land  
Walter Pech, Viehfastrierer, Wilsdruff

**Herzliche Neujahr- Glückwünsche**  
allen unseren Kunden und Geschäftsfreunden  
Gärtnerei Engelmann  
Wilsdruff

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche zum Neujahr**  
Ihrer werten Kundschaft, Bekannten u. Freunden  
Rudolf Matthes, Klempnermeister, u. Frau.

**Ein glückliches Neujahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
Kurt Blasius und Frau

Allen unseren werten Kunden und Bekannten wünschen wir ein  
**gesundes und frohes Neujahr**  
Ewald Hennig und Frau.

**Ein frohes und gesundes neues Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
verw. Freileben und Sohn.

**Zum Jahreswechsel**  
entbieten ihrer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Fleischermeister Otto Schumann und Frau.

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche zum Neujahr**  
entbieten ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
Otto Lange, Kürschnermeister, u. Frau

Unseren werten Kunden und Bekannten  
**ein glückliches neues Jahr!**  
Arno Rösch und Frau.

**Die besten Wünsche zum neuen Jahre**  
allen meinen werten Kunden und Bekannten  
Malermstr. Rother u. Frau, Wilsdruff

**Viel Glück im neuen Jahre**  
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Alfred Dürre, Wilsdruff  
Nähmaschinen - Fahrräder - Sprechapparate  
Zedlitzstraße 183.

**Ein glückliches, gesundes Neujahr**  
wünscht allen werten Kunden von Stadt u. Land  
Fa. HUGO NOWOTNIK  
Unserer werten Kundschaft u. Bekannten ein

**gesundes neues Jahr**  
Malermester Paul Kirsten und Frau.

**Ein glückl. Neujahr**  
wünscht seiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
Hugo Rake,  
Gartenbaubetrieb und Blumengeschäft

**Herzlichen Glückwünsche zur Jahreswende**  
entbieten ihrer werten Kundschaft aus Stadt und Land  
Oskar Müller und Frau  
Schloßmühle Zschdorf.

Allen werten Kunden Geschäftsfreunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel**  
Arbeiter  
Wilhelm Plamen, Frau

**Viel Glück im neuen Jahre**  
wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
Schneidermeister  
Osw. Polmann u. Frau

Unserer werten Kundschaft von Stadt und Land die  
**herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
Fa. Hugo Busch

**Viel Glück im neuen Jahre**  
wünscht seiner werten Kundschaft von Stadt und Land  
Erich Wittig,  
Sattlerei, Hauptstr. Zschdorf.

**Frohes und gesegnetes neues Jahr**  
Ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land wünschen  
Schneidermeister  
Carl Dörfel und Frau

Die besten  
**Glückwünsche zum neuen Jahre**  
entbieten ihren lieben Kunden, Freunden sowie Bekannten  
Georg Richter u. Frau  
Wilsdruff, Elektro-Installations-Geschäft

Unserer werten Kundschaft von Stadt und Land die  
**herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
Kurt Wolf u. Frau  
Zoologische Handlung, Zedlitzstraße 188

Allen werten Kunden  
**herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
Kurt Aberle u. Frau  
Schleifensattler und Schmelzapparate

**Frohes und gesegnetes neues Jahr**  
wünscht seiner werten Kundschaft von Stadt und Land  
Alfred Barthel,  
Braunsdorf.

**Frohes und gesegnetes neues Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft  
P. Kurt Walter,  
Elektromeister  
Wilsdruff

**Ein frohes Neujahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten  
Mag. Noack und Frau  
ver. gem. Kipper, Wilsdruff

**Ballblumen Franzblumen Vasenblumen Rankenkränze**  
das schönste immer nur bei  
Helle, Dresden-A.  
Schiffstraße 12

**Ein recht gesundes und frohes neues Jahr**  
wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Gästen von nah und fern  
Georg Rode und Frau,  
Gasthof und Pferdehandlung  
Röhrsdorf bei Wilsdruff

Allen unseren werten Gästen und Bekannten wünschen ein  
**glückliches Neujahr**  
Richard Born und Frau  
Bühnenrestaurant Altdorf-Röhrsdorf.  
Silvester: Bockbier-Anstich

**Herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre**  
allen unseren werten Kunden und Gästen  
Paul Lohse und Frau  
Helsbigsdorf

**Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!**  
bringt allen werten Geschäftsfreunden und Gönnern dar  
**die ganze Regermühle**  
Unserer werten Kundschaft, Gönnern und Bekannten senden wir zum neuen Jahre

**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!**  
Arthur Schulze und Frau, Untersdorf  
Kolonialwaren- und Fahrradhandlung.

Unseren werten Kunden und Bekannten ein  
**glückliches neues Jahr!**  
Walter Jurig und Frau  
Bahnhofstr. 146 und Verkaufsstelle am Bahnhof.

**Sommerfrische Landberg ein Prosit Neujahr**  
Reinhardt Walther und Frau  
Unserer werten Kundschaft und Freunden

**die besten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel**  
Bruno Kuschka, Schuhmacherei, u. Frau  
Klipphausen.

**Zum Jahreswechsel**  
unserer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
Fa. Max Döhner, Grumbach.

**Viel Glück im neuen Jahre**  
wünschen allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten  
Ernst Winkler und Frau, Kesselsdorf.  
**Zum Jahreswechsel**  
unser. wert. Kundschaft, Freunden u. Bekannten

**die besten Glückwünsche!**  
Fleischermeister Camillo Hörnig und Frau  
Kesselsdorf

**Zum Jahreswechsel**  
unser. wert. Kundschaft, Freunden u. Bekannten  
**die besten Glückwünsche!**  
Fam. Rudolf Zischke, Kesselsdorf. t. 591.

Zum Jahreswechsel wünschen wir allen werten Kunden u. Bekannten  
**ein frohes neues Jahr**  
Erich Chemnitz, Bäckermeister, und Frau  
Herzogswalde.

**Besten Glück- und Segenswunsch zum neuen Jahre**  
Joh. Paulitschke, Bäckermeister, Herzogswalde

**Die besten Glück- und Segenswünsche**  
entbietet allen ihren werten Kunden  
Margarete Friedrich, Herzogswalde  
Bäckerei und Kolonialwaren

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten von Wilsdruff und Umgebung ein  
**glückliches und gesundes neues Jahr!**  
Mag. Krause und Frau, Feilenshauerei  
Weinböhla.

**Ein recht gesundes und frohes neues Jahr**  
wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Gästen von nah und fern  
Georg Rode und Frau,  
Gasthof und Pferdehandlung  
Röhrsdorf bei Wilsdruff

Ein glückliches und erfolgreiches  
neues Jahr allen unseren werten Lesern,  
Geschäftsfreunden und Mitarbeitern!

Zuversichtlich und hoffend blicken wir  
wieder voran und sind uns gewiß:  
Ein neues Jahr, eine neue, bessere  
Zeit! Wohlan denn, du neues Jahr,  
steige herauf und werde ein geseg-  
netes Jahr! Wir versprechen, dazu zu  
tun, was an uns ist. Sieg Heil 1934!

Verlag und Schriftleitung  
des Wilsdruffer Tageblatt.



Mit Volldampf voraus!

Mit dem neuen Jahre  
Mit neuem Mut  
Zu neuem Schaffen  
Vorwärts aus eigener Kraft  
durch Sparen  
Sparkasse zu Wilsdruff

Allen unseren werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem zum neuen Jahre

die herzlichsten Glück-  
und Segenswünsche

Rudolf Springsteele und Frau  
Rüschnermeister Markt

Allen unseren werten Kunden und Geschäfts-  
freunden  
zum Jahreswechsel

herzlichste Glückwünsche

Willy Hombsch Willy Hombsch

Allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
zum neuen Jahre

die herzlichsten Glück-  
und Segenswünsche

Firma Ferd. Zoller.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
zur Jahreswende

entbieten ihrer werten Kundschaft sowie Freunden und  
Bekanntem

Paul Tränkner und Frau Alma verw. Müller  
Decorationsmaterialgeschäft und Farbenhandlung

Zur Jahreswende wünscht allen Geschäftsfreunden  
und Bekannten

ein gesundes frohes Neujahr

Emil Bertholdt

Architekt und Baumeister

Anfertigung von Zeichnungen, stat. Berechnungen, Kosten-  
anschlägen, Ausführung von Neu- und Umbauten bis  
Schlüsselübergabe!

Wilsdruff, Fernsprecher 106

Contor: Bismarckstraße 55 L / Werkplatz: Wielandstraße 55 c

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt und Land

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
zum Jahreswechsel

Städtische Orchesterschule Wilsdruff  
Stadt. Musikdirektor E. Philipp u. Familie

Zur Jahreswende

überbringt hierdurch allen Bekannten und Geschäfts-  
freunden

herzlichste Glückwünsche!

Fr. Emil W. Bertholdt

Architektur- und Baugeschäft  
Sägewerk und Baustoffhandlung  
Meißner Straße 261 B Wilsdruff Fernsprecher 407

Meiner werten Kundschaft, lieben  
Freunden und Bekannten von Stadt  
und Land

herzliche Glückwünsche  
für das neue Jahr!

Alfred Piezsch u. Frau  
Wilsdruff

Herzliche Glückwünsche  
zum neuen Jahre

entbieten

Heinitze & Co.

Obst- und Beerenweinkellerei, Weinhandlung,  
Branntwein- und Likörfabrik.

Ihren lieben Geschäftsfreunden und Bekannten die  
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel

Ernst Adam und Frau —  
Martin Richter und Frau

Allen unseren werten Kunden

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
zum neuen Jahre

Thams & Garfs, Wilsdruff, Markt

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

entbieten ihrer werten Kundschaft und Lieferanten

Hans Bräuer und Frau, Molkerei Wilsdruff

Herzliche Glück- und Segens-  
wünsche zum neuen Jahre

entbieten ihren werten Kunden und  
Geschäftsfreunden  
die Mitglieder der Schuhmacher-Pflicht-  
Zinnung zu Wilsdruff u. Umg.

Ein glückliches Neujahr

wünschen ihrer werten Kundschaft, Freun-  
den und Bekannten  
Familien Nagus Weise, Friseur  
Rudolf Weise,

Zum Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
von Stadt und Land die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche

Fleischermeister Gerhard Keilig und Frau.

Meiner geschätzten Kundschaft sowie allen  
Bekanntem ein

gesundes und frohes Neujahr!

Fa. Ida verw. Reinhardt, Dresdner Str.  
Inh. Ida Hofmann.

Unseren sehr verehrten Kunden,  
Freunden u. Bekannten von Stadt  
u. Land entbieten wir hierdurch die

herzlichsten Glück-  
u. Segenswünsche  
fürs neue Jahr!

Paul Lauer u. Frau

Wilsdruff Am Markt

Frohes und geseg-  
netes neues Jahr

wünscht seiner werten  
Kundschaft

Richard Otte,  
Krautbrock, Fernruf 408

Frohes und  
gesegnetes  
neues Jahr

ihrer wert. Kundschaft  
v. Stadt u. Land wünscht  
Familie  
Richard Bretschneider  
Fleischerei

Beste Wünsche zum Jahreswechsel

entbieten all. Kunden, Freunden u. Bekannten  
Richard Benath und Frau, Wilsdruff  
Kolonialwaren — Rosenstraße 91

Gute Fahrt

und viel Glück im  
neuen Jahre  
wünscht allen Geschäfts-  
freunden und Bekannten

Fa. Arthur Fuchs

gebäude weist ebenfalls geringe Beschädigungen auf. Der mittelmäßige Schaden beträgt 20 bis 25.000 Mark. Die Entschädigungsforderung ist noch nicht restlos aufgeklärt.

**Wenig Berufsstradition.** Da hier mit Jahreswende der Bezirkschornsteinfegermeister Dietrich in den Ruhestand tritt, erlischt eine uralte Chornsteinfegermeisterfamilie. Das Amt des Bezirkschornsteinfegermeisters wurde hier an Johann Gottlob Dietrich im Jahre 1825 übertragen. Später im Jahre 1858 erhielt es dessen Sohn Karl Ernst und 1892 wurde der jetzige Bezirkschornsteinfegermeister Bernhard Dietrich verpflichtet. Da die Söhne des Verstorbenen im Weltkrieg gefallen sind, geht das jahrhundertalte Amt an einen anderen Nachfolger über Grimmitzschau. Der gefährliche Pullover Ein 16jähriges Mädchen, das in einem Industriebetrieb in Neustadt tätig war, erlitt vor Wochenfrist eine Verbrühung. Durch den Umstand, daß das Mädchen einer farbigen Pullover trug, ergab sich aus der Verbrühung eine schwere Blutvergiftung. Nach mehrtägigem schwerem Leiden ist das Mädchen verstorben.

### Amtliche sächsische Verordnungen.

**Auskunftsspflicht gegenüber Handels- und Gewerbetreibenden.**

Das sächsische Wirtschaftsministerium erläßt folgende Verordnung über Auskunftsspflicht: Auf Grund von § 1 der Verordnung über Auskunftsspflicht vom 13. Juli 1923 werden die bei den Industrie- und Handelskammern sowie den Gewerbetreibenden gebildeten Preisüberwachungsstellen berechtigt, jederzeit Auskunft nach Maßgabe der genannten Verordnung über die wirtschaftlichen Verhältnisse von Unternehmungen oder Betrieben zu verlangen.

### Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

Ministerpräsident von Klinger hat für das Gesamtministerium auf Grund von Abschnitt II des Zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen folgende Verordnung erlassen: „Die staatliche Grundsteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen wird für die Zeit vom 1. Oktober 1933 an um 90 Prozent gesenkt. Die gemeinbildliche Zuschlagsteuer zur Grundsteuer wird hierdurch nicht berührt. Die Ausführung dieser Verordnung liegt dem Finanzministerium ob. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 in Kraft.“ Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 45 bringt dazu eine eingehende Ausführungsverordnung des Finanzministeriums.

### Die evangelischen Kirchen flaggen am Neujahrstage.

Der evangelische Oberkirchenrat hat entsprechend dem Vorgehen des Reiches die Anordnung getroffen, daß am Neujahrstage und am Reichsgründungstage jeden Jahres die evangelischen Kirchen und die kirchlichen Gebäude zu beflaggen sind. Neben der Kirchenfahne und den Hoheitszeichen des Reiches, Schwarz-weiß-rot und Halbkreuzfahne, kann auch noch die Landesfahne gezeigt werden.

### Mädchenmord in Meissen.

Meissen, 20. Dezember. Am Freitag mittag wurde die Nordkommission des Kriminalamtes Dresden nach Meissen gerufen. Dort war in der Nähe des Verbindungsweges zwischen der Carola- und Bergstraße die 16 Jahre alte Lotte Merkel tot aufgefunden worden. Die Merkel war am Stadttheater Meissen als Solotänzerin beschäftigt gewesen und von ihrer Mutter als vermißt angezeigt worden, da sie am 28. Dezember nach der Vorstellung nicht heimgekommen war. Bei einer von der Kriminalpolizei durchgeführten Suche wurde die Leiche gefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Merkel einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Ermittlungen dauern noch an.

### Ministerpräsident a. D. Heldt gestorben.

Dresden, 20. Dezember. In einem hartnäckigen Drüsenleiden starb im 62. Lebensjahr der ehemalige sächsische Ministerpräsident Heldt. Er war als Sohn eines Unteroffiziers in Potsdam geboren, war lange Jahre als Metallarbeiter tätig und wandte sich frühzeitig der Gewerkschaftsbewegung und der Sozialdemokratischen Partei zu. Am 1. November 1918 berief ihn König Friedrich August zum Staatsminister. Nach Ausbruch der Revolution trat er mit seinem Kabinett zurück. 1919 war er Volksbeauftragter und dann Arbeitsminister in Sachsen. Von 1920 bis 1923 verwaltete er das Finanzministerium und stand von 1924 bis Mitte 1929 als Ministerpräsident an der Spitze der sächsischen Regierung. Im Jahre 1926 gründete er mit 22 Abgeordneten, die mit ihm aus der Partei ausgeschlossen worden waren, die NSDAP und wurde am 11. Januar 1927 von den bürgerlichen Parteien zum Ministerpräsidenten wiedergewählt, in welcher Stellung er bis zum Juni 1929 verblieb.

### SA-Führer und SA-Männer der SA-Gruppe Sachsen.

Das Jahr der Entscheidung und des Sieges liegt hinter uns. Vor uns liegt ein neues Jahr heran, ein neuer Abschnitt deutscher Zukunft. Wir sind uns bewußt, daß wir 1934 vor ebenso bedeutenden Aufgaben stehen werden, wie all die Jahre vorher. Wir wissen aber auch, daß wir an diese Aufgaben in unerschütterlicher Treue zum Führer mit der Entschlossenheit der Kampfsjahre, ihrer Beharrlichkeit und Klarheit der Zielsetzung herangehen. Jeder wirkliche Kämpfer freut sich des Kampfes. Darum grüßen wir freudig das neue Jahr, entschlossen, jeder auf seinem Posten, das Beste zu geben, auf daß es ein Jahr des Fortschreitens auf dem Wege werde, den der Führer uns weist!

Der Führer der Gruppe Sachsen,  
Hahn, Gruppenführer.

### Aufruf des Stahlhelm.

Der zweite Landesführer des Stahlhelm, V.d.H., Hauptmann Hauße, erläßt einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt:

Meine Kameraden vom sächsischen Stahlhelm!

Wir stehen auch im neuen Jahre wieder an der Front, bleiben Frontsoldaten. Es ist die Front des Führers, durch sie glüht der Adel deutschen Frontsoldatentums, der sich in den Persönlichkeiten verkörpert, die an der Spitze des Reiches stehen und um die uns die Welt beneidet, im Generalfeldmarschall und seinem Kanzler und Kameraden Adolf Hitler.

Aus tiefer Erkenntnis kämpfen wir mit unserer ganzen Kraft für die Staatsidee des Führers. Wir erblicken in ihm den Reformator des deutschen Idealismus und betrachten uns als seine treuen Soldaten.

Wir treten den Vormarsch ins Jahr 1934 an, befeuert von dem Glauben an die Freiheit und Größe des Dritten Reiches.

Frontheil Hitler! (gez.) Hauße.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimarbeitstage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortl. für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen u. Reklamen: Erich Reiche, sämtl. in Bildruhr.

**Viel Glück und Segen für das Jahr 1934**  
wünschen aller Kundschaft von Stadt und Land  
die Mitglieder des Gastwirtsvereins für Wilsdruff und Umgegend

**Die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahr**  
entbieten ihrer werthen Kundschaft von Stadt und Land  
die Mitglieder der Bäcker-Innung Wilsdruff und Umg.

Meiner werthen Kundschaft entbiete ich zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
**Bruno Kühne**  
Getreide-, Kohlen- und Futtermittelhandlung  
Wilsdruff, Landbergweg

Meiner werthen Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**Die herzlichsten Glückwünsche**  
Dentist Ernst Hartmann und Frau

**Glück und Gesundheit**  
im neuen Jahre wünschen ihrer wert. Kundschaft, Freunden und Bekannten  
Walter Hildebrand und Frau

Allen unseren werthen Kunden, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahre**  
Fa. Paul Schmidt, Dresdner Str.

**Gesundes und frohes Neujahr**  
wünscht ihrer werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten von Stadt und Land  
**Familie Emil Ruppert**

**Glück und Gesundheit im neuen Jahre**  
wünschen ihrer werthen Kundschaft aus Stadt und Land  
Schlosser- und Elektromeister  
Rudolf Küchenmeister und Frau  
Meiner Kundschaft einen  
**herzlichen Neujahrsgruß**  
Curt Platner und Frau  
Herren- und Knabenbekleidung — Mitglied der Rabatgruppe

**Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
senden ihrer werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten  
Ofenfehrmeister Robert Walter und Frau  
Zum Jahreswechsel unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten  
**herzlichste Glückwünsche**  
Rudolf Schumann u. Frau, Gasthof Sächserei.

**Zum Jahreswechsel**  
allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche**  
Arno Träber und Frau  
Röhrensdorf, am Bahnhof  
Baugeschäft, Röhrensdorf, Baumaterialienhdlg.

**Zum Jahreswechsel**  
meinen werthen Kunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche!**  
B. Heinzmann  
Inhaber: Oskar Schmiede  
Kesselsdorf

**Zum Jahreswechsel**  
meinen werthen Kunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche!**  
B. Heinzmann  
Inhaber: Oskar Schmiede  
Kesselsdorf

**Olympia 1934**  
soll ein erfolgreiches Jahr für Sie werden. Diesen Wunsch verbinden wir mit der Empfehlung: erleichtern Sie sich Ihre Arbeit durch die Benutzung unserer Olympia Schreibmaschinen. Für jeden Geschmack und für jeden Beruf haben wir sie gebaut.  
Verlangen Sie unsere illust. Prospekte:  
O/S für die Olympia Büromaschine, oder O/K für die Olympia Kleinschreibmaschine, oder O/I über das Olympia Teilzahlungs-System.  
Nochmals beste Wünsche!  
Europa Schreibmaschinen AG.  
ehemals königliche Gewehrfabrik Erfurt



**Mädchen**  
für die Landwirtschaft  
**Reichelt, Grumbach**  
**Wohnung**  
(Stube, Kammer, Küche) von jungem Ehepaar für 15. l. oder 1. 2. 1934 gesucht. Offert. unter R. 29. 3301 an die Geschäftsstelle d. B. L.



**KABA**  
aus feinsten reinen Tropenprodukten leicht verdaulich, bekömmlich und nicht stopfend!  
**30 und 60 Pfg.**  
das Paket bei:  
Paul Eckelt, Grumbach, Otto Kaub'sch, Grumbach, Kurt Friedrich, Herzogswalde, Erich Pietzsch, Kesselsdorf.

**EISO-Betten**  
Einzelbetten, Hochbetten, Oberbetten, Fußbetten, an jeder Stelle, Einzel- u. Doppelbetten (Tisch)

Ihren werthen Gästen und Geschäftsfreunden wünsche ein  
**Glücklich Neujahr**  
Dito Schöne und Frau  
Gasthof und Fleischerei, Klipphausen

**Gasthof Grumbach**  
Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre  
entbieten ihren lieben Kunden, Gästen und Bekannten  
Paul Voß und Frau

**Gasthof zur Krone Kesselsdorf**  
Zum Jahreswechsel  
entbieten wir unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche**  
Richard Schubert u. Frau

**Gute Geige und Violin-Zither**  
billig zu verkaufen  
Jul. Albrich, Bahnhofstraße 122.

**Kraftdroschke, Anruf 459**  
Rudolf Pietzsch - Wilsdruff  
l-4 Berl. km 20 3, 5-6 Berl. km 25 3 u. Droschkeentwurf

**Neue moderne Küche**  
billig zu verkaufen  
Jul. Albrich, Bahnhofstraße 122.

**Leistungskühe**  
mit Absatzkuhkalbern  
stehen preiswert zum Verkauf bei  
Erich Sparmann - Bergschlößchen Herrendorf

Für das mir im Jahre 1933 entgegengebrachte Wohlwollen danke ich meiner werthen Kundschaft bestens, indem ich für das kommende Jahr  
**Glück und Segen**  
in wirtschaftlicher sowie persönlicher Hinsicht wünsche!  
Erich Sparmann.

# Hallo! Wohin am Silvester? ins Lindenschlößchen!

Zum großen **Silvester-Rummel**

Beginn 8 Uhr. Eintritt: Herren 75 Pfg., Damen 50 Pfg. Tanz frei!  
Es spielt die Tanz-Sport-Kapelle Leitung: Kapellmeister Otto

Neujahr ab 6 Uhr:

Moderne **deutsche Tanzmusik**

Hierzu laden freundlichst ein

E. Philipp

P. Keyn.

Nach langem Leiden verschied heute früh sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

**Heinrich Dittrich**  
im 78. Lebensjahre.

Wilsdruff, 30. Dezember 1933.

In stiller Trauer  
Gulda verw. Dittrich und Kinder.  
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 2. Januar, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

**Martha Linke**  
**Kurt Reiß**

Verlobte

Wilsdruff, Silvester 1933

**Herbert Wetzig**

**Flora Wetzig** geb. Schüttorf

Vermählte

Lampersdorf, den 30. Dezember 1933

**Homöopathischer Verein**  
**Wilsdruff**

Dienstag, den 2. Januar, abends 8 Uhr in der „Lohnhalle“

**Vortrag: „Die Operationsfrage“**

Referent: Heilpraktiker Gerd. Doyet.

Die Mitglieder werden hierdurch in Kenntnis gesetzt und gebeten, zahlreich zu erscheinen.  
F. H. Richter, Vereinsführer.

Der Verein ehem. landw. Schülerinnen  
ladet hierdurch alle für **Donnerstag, den 4. Januar 1934**  
nachm. 4 Uhr nach dem „Adler“ zu einem

**Lichtbildervortrag: „Reise durch Italien“**  
herzlichst ein. Am 10. Januar 1934 beginnt ein **Kochkurs**. Anmeldungen sofort an Frä. Seurich

**● Amtshof ●**

Sonntag, den 31. Dezember

**der große Silvester-Rummel**

Herzliche Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
entbieten wir unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

**G. Jahrmarkt und Frau.**

**Gasthof Klipphausen**

Sonntag, den 31. Dezember, von nachmittags 6 Uhr an

**Großer Silvester-Ball**

Hierzu laden freundlichst ein **Otto Schöne u. Frau**

**Gasthof Sora**

Morgen Sonntag

**Großer Silvester-Ball**

**Gasthof Deutliches Haus Röhrsdorf**

hält sich

zur **Silvester-Feier**

bestens empfohlen.

Allen unseren werten Gästen und Gönnern  
ein glückliches neues Jahr!

**Willy Hehlich und Frau.**

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Hertha Schlösser**  
**Josef Weber**

Leutnant im 21. Inf.-Regiment

Wilsdruff b. Dresden  
Erlangen/Speyer a. Rh.

Silvester 1933

Ihre Verlobung beehren sich, zugleich im Namen ihrer Eltern, anzuzeigen

**Erna Seurich**  
**Fritz Rump**

Wilsdruff Silvester 1933 Kaufbach

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke zu unserer Verlobung sagen wir im Namen unserer Eltern

herzlichsten Dank

**Käthe Heise** **Herbert Klemm**

Wilsdruff und Dresden, den 30. Dezember 1933

Zu unserer Hochzeit sind uns wertvolle Geschenke, herzliche Glückwünsche und sonstige Ehrungen dargebracht worden, wofür wir auch im Namen unserer Eltern

herzlichst danken.

**Grumbach**, Weihnachten 1933.

**Georg Riechlich** und **Frau Elsa**  
geb. Schneider.

**Geschäftszeit der Stadtbank Wilsdruff**

Für den Verkehr mit dem Publikum haben wir ab **2. Januar 1934** wie folgt geöffnet:

werktätig **Montags bis Freitags: 1/9—1/2 Uhr mittags**  
**3—4 Uhr nachmittags**

**Sonnabends nur: 1/9—1/2 Uhr mittags**

Gleichzeitig entbieten wir unserer werten Kundschaft von Stadt und Land

zum Jahreswechsel  
die herzlichsten Glückwünsche

**Stadtbank Wilsdruff — Stadtgirokaße**

**Gasthof Grumbach**

Sonntag, den 31. Dezember (Silvester)

**Silvestervergügen**

veranstaltet vom Schießklub „Freie Schützen“ Grumbach  
Knecht Ruprecht hat sein Erscheinen angekündigt  
Anfang 6 Uhr — 9 Uhr Tanzgelegenheit — Ende 9 Uhr  
Jung und alt sind hierzu herzlichst eingeladen  
Der Vorstand der Wirt

**Gasthof Birkenhain**

**Zum Silvester**

**feiner Ball**

**Hilbert's**  
**Indisches Kräuter-Pulver**

besteht aus 19 verschiedenen auch indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Durch die Mischung zahlreicher Heilpflanzen gelangt man nicht nur zu den Wirkungen der einzelnen Kräuter, sondern es treten neue Heilwirkungen auf.

Für Unterstützung der Spezialtherapie von gänzlicher Wirkung bei:  
**Adernverkalkung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumat. Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen.**

**Hilbert's Indisches Kräuterpulver**

kostet die Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Allein echt mit den zwei Inderköpfen. Nur in den Apotheken erhältlich.

**45. Geflügelausstellung**

verbunden mit Kaninchen-Schau

des Geflügelzüchtervereins

für Wilsdruff und Umgegend

Sonnabend und Sonntag

den 6. und 7. Januar 1934

im Goldenen Löwen Wilsdruff

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder und Erwerbslose die Hälfte. Um recht zahlreichen Besuch bittet

der **Gesamtvorstand**  
Für **Ausspannung** ist gesorgt!



Für die **Silvester-Feier**

empfehle ich in bester Qualität

		1/2 Flasche	1/4 Flasche
Jam.-Rum-Verschnitt	38%	3.10	1.60
Bat.-Arrak-Verschnitt	38%	3.20	1.70
Rheinwein		von	1.10 an
Moselwein		von	1.40 an
Rotwein		von	1.05 an
Südwein		von	1.50 an

Rotwein vom Faß Liter 1.10 RM

**Max Berger** vorm. Th. Goerne

**Yell-Gerbungen**

aller Art in bekannter Güte

in der Lederfabrik

**Bruno Breitschneider**

Gegenüber der Kirche

Zuverlässiger

**Rutscher**

wird zum sofort. Antritt

gesucht.

**Alfred May**, Viehhändl.

Röhrsdorf Nr. 22



Ruf Freiheit 3206

Aus heute eingetroffenen Transporten  
**Orig. Ostpreussisch-holländer**  
**Zucht- und Nutzvieh**

Stellen wir bei uns in Hainsberg eine große Auswahl hochtragende und reifmetkende Kühe und Kalben äußerst preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtober.



Von Mittwoch, den 3. Januar an steht mein erster diesjähriger Transport bester

**Schwedischer (Belgier), Dänischer und Seeländer Pferde**

bei mir in großer Auswahl billigst zum Verkauf, und vom 11. Januar an

**Ostfr. und Oldenburger Pferde.**

Roffen. - Fernruf 90. **Otto Merker.**

**Wer gut verdaut hat mehr vom Leben**

den Sodbrunnen, saures Aufstoßen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaut sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals fälsch, in den meisten Geschäften. Rezept gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (P-42)



Neujahr!

Und blöcklich erwachen
Die düsteren Türme!
Und Glocken lachen
Durch silberne Stürme.

Alfred Hein.

Der Ausbruch der Nation.

Außenpolitische Auflockerung — Wirtschaftliche Festigung.
„Hitler schafft's!“

Jetzt, zu dieser Jahreswende, kann der Blick freier
hinausgehen über Deutschlands Grenzen. Von
uns aus gesehen müssen wir uns auch freuen darüber,
dass nach langer, immer unerträglicher geordneter
Erstarrung die Dinge dort draußen wieder in Fluss
gekommen sind.

Ein zweiter, rascher Blick hinein in die deutsche
Wirtschaft! Zur Jahresmitte etwa hatte Adolf Hitler
vor den Reichsstatthaltern seine große Rede gehalten,
die davon ausging, dass die Revolution nunmehr zur
Evolutions hinübergeleitet werden müsse.

Gerade darum aber auch wendet sich an der Jahres-
wende der Blick des rückwärts Schauenden noch einmal
hinüber zu jenem stolzen 12. November, an dem die
Millionenmassen eines großen Volkes, zu dessen Wesen
schon die innere Zwierteilung zu gehören scheint seit den
ältesten Tagen seiner Geschichte, in fast völliger
Geschlossenheit hinter ihren, den einen Führer traten.

Rumäniens Ministerpräsident ermordet

Der Mörder
Mitglied der Eisernen Garde?

Ministerpräsident Duca fiel auf dem Bahnhof Sinaia
einem Attentat zum Opfer. Als er von einer längeren
Audiens bei König Carol in den Zug steigen wollte,
um nach Bukarest zurückzukehren, wurde er von einem
Studenten durch vier Schüsse in den Kopf niedergestreckt.

Ergänzend wird gemeldet, dass der Anschlag von drei
Männern verübt worden sei. Die Täter seien wahrschein-
lich Mitglieder der Eisernen Garde, die bekanntlich von
dem Ministerpräsidenten aufgelöst worden ist.

Weiter hört man, dass bei dem Anschlag auf Duca
auch eine Handgranate geworfen wurde, durch die
der ehemalige Bürgermeister Cosinescu verwundet
worden ist. Die Verwundung ist aber nur leicht.

Vor einer Militärdiktatur?

Bukarest, 29. Dezember. Der Anschlag auf den Mini-
sterpräsidenten Duca hat begrifflicherweise in ganz Rumänien
einen ungeheuren Eindruck gemacht, der umso nachhaltiger ist,
als politische Anschläge in diesem Lande in der Vergangenheit
so gut wie unbekannt gewesen sind.

von Neurath über die deutsche Abrüstung.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Frh. v. Neu-
rath, erteilte dem Berliner Korrespondenten der „New-
York Times“ ein Interview für sein Blatt. Es heißt darin
unter anderem:

Die Abrüstungskonferenz hat sich als unfähig er-
wiesen, eine Lösung des Abrüstungsproblems herbeizu-
führen und den moralisch und rechtlich begründeten An-
spruch Deutschlands auf Gleichberechtigung und gleiche
Sicherheit zu verwirklichen. Außerdem hat das völlige
Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage end-
gültige Klarheit darüber geschaffen, dass dieser zur sach-
gemäßen und gerechten Regelung schwieriger, den Frieden
der Welt beeinflussender politischer Fragen überhaupt
nicht geeignet ist.

Die deutsche Haltung bedeutet für die anderen Staaten
die Aufforderung, endlich aus den jahrelangen Ab-
rüstungsverhandlungen das Fazit zu ziehen, um auf
Grund der politischen Realitäten ihre Entscheidungen zu
treffen.

In ihrem aufrichtigen Friedenswillen wünscht die
deutsche Regierung nach wie vor zu einer Verständigung
mit den anderen Staaten über die Abrüstungsfrage zu
gelangen. Die Hoffnung, dass jetzt eine Vereinbarung auf
der Grundlage einer wesentlichen Abrüstungsverminderung
der hochgerüsteten Staaten angestrebt werden könnte, hat
sie aber aufgegeben.

Unsere Forderung nach allgemeiner Abrüstung bleibt
bestehen; aber wir müssen leider feststellen, dass sie in der
gegenwärtigen Zeit nicht zu verwirklichen ist.

Die Erfahrungen der letzten acht Jahre haben zu deut-
lich gezeigt, dass die hochgerüsteten Staaten, besonders
Frankreich, nicht willens sind, wirklich abzurüsten.
Bedenklicher Weise muß deshalb die Lausache des bis-
herigen Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staa-
ten zum Ausgangspunkt der weiteren Verhandlungen
gemacht werden. Die Wünsche, die wir unter diesen Um-
ständen vertreten müssen, sind außerordentlich maßvoll.
Sie bezwecken, Deutschland ein Mindestmaß an beson-
derer militärischer Sicherung zu geben, auf das es ange-
sichts der gewaltigen Rüstungen seiner Nachbarn nicht
verzichten kann. Diplomatische Besprechungen hierüber
sind im Gange.

Wir führen diese direkten Verhandlungen im Geiste
der Verständigungsbereitschaft und des aufrichtigen
Friedenswillens.

Wenn unsere Verhandlungspartner sich von dem
selben Geiste leiten lassen, steht zu hoffen, dass eine
Einigung zustandekommt.

An dem Anspruch Deutschlands auf gleiches Recht
und gleiche Sicherheit wird aber die deutsche Re-
gierung mit aller Energie und mit der Unbeugsam-
keit festhalten.

die ihr das Bewußtsein verleiht, eine gute und gerechte
Sache zu vertreten und den geschlossenen Willen des
deutschen Volkes hinter sich zu haben. Deutschland verlangt
nur eine Defensivarmee in einer Höhe, die eine Bedrohung
anderer Staaten gar nicht in Frage kommen kann.

Was die SA. und SS. betrifft,
so handelt es sich hier um eine rein politische Organisa-
tion, die nur innere Aufgaben zu erfüllen hat und für die
Zwecke einer Kriegsführung weder ausgebildet noch
ausgerüstet ist.

Deutschland ist bereit, eine internationale Kontrolle
für die Durchführung eines Abkommens über die Rüstun-
gen zu übernehmen, sofern diese Kontrolle für alle Staa-
ten gilt und völlig paritätisch durchgeführt wird.

Nach unserer Ansicht ist Deutschland an erster Stelle
berechtigt, über mangelnde Sicherheit zu

verloren hat, weil mit Duca das geistige Erbe der Bratianus
endet. Was werden wird, läßt sich zur Stunde nicht voraus-
sagen. Zunächst ist der Unterrichtsminister Angelescu mit der
einstweiligen Leitung der Geschäfte beauftragt worden. Da
aber allgemein bekannt war, daß die liberale Partei die letzte
parlamentarische Reserve des Systems war, ist es nicht aus-
geschlossen, daß nunmehr eine seit langem erwartete autoritäre
Regierung in Rumänien die Geschicke des Landes leiten wird.

Duca wird auf Staatskosten auf seinem Gute beigelegt
werden. Die Trauer über seinen Tod ist auch im Lager seiner
politischen Gegner allgemein.

Rein außenpolitischer Kurswechsel.

Bukarest, 29. Dezember. Ueber den Anschlag auf den
Ministerpräsidenten Duca werden weitere Einzelheiten be-
kannt. Es handelt sich im ganzen um drei Attentäter. Der
Mörder heißt Nikolaus Constantinescu. Er ist 23 Jahre alt
und Student der juris prudens. Die Leiche des Ministerpräsi-
dents wurde auf Befehl des Königs ins Schloß Peles über-
führt, und dort aufgebahrt. Gleichzeitig bestellte der König
telegraphisch den in Bukarest weilenden Unterrichtsminister An-
gelescu nach Sinaia und betraute ihn mit der provisorischen
Führung der Geschäfte. Voraussetzlich wird Angelescu Mini-
sterpräsident. Durch den Tod Ducas ist die liberale Partei
schwer getroffen, weil sie in ihm ihren unumkehrbaren Führer
verloren hat. Möglicherweise ist mit sehr scharfen innenpoliti-
schen Maßnahmen zu rechnen. Freitag abend waren in Bu-
karest Gerüchte im Umlauf, daß unter Umständen eine mili-
tärliche eingeseht wird. Jedenfalls wird gegen die rechts-
radikale Bewegung mit allen Mitteln durchgegriffen werden.

klagen. Trotzdem hat sich Deutschland bereits in der
Rundgebung der Reichsregierung bei unserem Austritt
aus der Abrüstungskonferenz bereit erklärt, mit allen
Städten Nichtangriffspakte abzuschließen, um auch auf
diese Weise den unbedingten Friedenswillen Deutschlands
zu bekunden.

Paris im Nachwahn.

Was man zur Zeit in gut unterrichteten politischen
Kreisen Londons über einen „neuen“ französischen Ab-
rüstungsplan berichtet, den Paris gegen Ende Januar in
Genf vorlegen wolle, bestätigt die bisherigen französischen
Pressemeldungen über den wahrscheinlichen Inhalt der
Antwort Frankreichs an Deutschland. Danach bildet ein
der ersten Punkte dieses allen nur zu frischen Planes
eine ständige Rüstungskontrolle einschließlich automatischer
d. h. ohne weiteres eintretender

Sanktionen;

ferner sind darin enthalten der alte Anschlag auf die
deutsche Verkehrsfliegerei in Gestalt einer „Internationa-
lisierung“ der Zivilluftfahrt, dann der Schaffung
einer Luftpolizei, Ablehnung aller deutschen
Forderungen selbst nach leichten Abwehrwaffen, Ab-
kehrung des von Deutschland vorgeschlagenen Nicht-
angriffspaktes usw. Kurz, auch ein solcher als neu aus-
gegebener Plan würde weiter nichts bedeuten als die
Neuaufnahme jenes Diktatversuches, mit dem die englisch-
französische Politik am 4. Oktober den Austritt Deutsch-
lands aus dem sogenannten Völkerbund und aus der „Ab-
rüstungskonferenz“ herbeiführte.

Auch jener bis zur Lächerlichkeit veraltete Vadenhüter
steht in dem Pariser Plan nicht, wonach die Angriffs-
waffen „auf neutralem Boden gelagert“ werden sollen —
soll natürlich heißen: in Genf, also zur ständigen Ver-
fügung des „Völkerbundes“, d. h. allein Frankreichs und
seiner Bundesgenossen. In der Londoner „Morningpost“
ist zu diesem famosen Plan zu lesen, daß die darin ent-
haltenen Vorschläge fast alle bereits von England und
anderen Ländern abgelehnt worden sind.

Man wird abzuwarten haben, ob die englische
Note, die laut „Times“ zu gleicher Zeit wie die fran-
zösische in Berlin überreicht werden soll, diesen Plan
berührt. Die neuen französischen Verschiebungsvorschläge
die kein anderes Ziel haben, als

zunächst für mindestens weitere elf Jahre
alles beim alten zu lassen,

haben die englische Abklärung gegenüber Frankreich nicht
gerade befähigt. In auffallend scharfer Form verweist der
Londoner „Daily Telegraph“ gegenüber der dauernden
französischen Annahme auf die englisch-belgische
Abereinstimmung in der Meinung, daß man nur
die Wahl zwischen dem von Hitler vorgeschlagenen
Rüstungsausgleich oder einem wirren Beträumen haben
ja man halte auch in Brüssel irgendwelche Verhandlungen
in Genf vor einer deutsch-französischen Einigung für
völlig zwecklos.

Unterdessen operiert man in Paris genau wie bei den
letzten Genfer Verhandlungen im Oktober mit der ab-
solut unwahren Behauptung, England und Frank-
reich seien sich über die Abrüstungsfrage ganz einig; damals
war es der französische Außenminister Paul-Bon-
cour, der sich diese von ihm wiederholt ausgesprochene
Behauptung nicht nur von der englischen, sondern auch
von seiner eigenen Presse als unzutreffend kennzeichnen
lassen mußte.

Neue Mahnung Roosevelts
an Frankreich.

Vorschläge zur Organisation des Friedens.

Präsident Roosevelt hielt in Washington eine
Rede, in der er auf die Auswirkungen des Weltkrieges
und den „Völkerbund“ zu sprechen kam. Er betonte
u. a.: Politischer Profit, persönliches Ansehen
und nationale Vergrößerung waren bei der Geburt des
Völkerbundes zugegen und hemmten ihn in seiner Ent-
wicklung. Neunzig Prozent der Bevölkerung der Welt
sind zufrieden mit ihren Landesgrenzen.

Hinter der Gefahr für den Weltfrieden steht die
Furcht und vielleicht sogar die Mäßigkeit, daß die

anderen zehn Prozent eine territoriale Ausdehnung auf Kosten von Nachbarn suchen und nicht bereit sind, Rüstungen zu vermindern oder Aufrüstungen einzustellen, nicht einmal, wenn jeder andere sich zum Verzicht auf Angriff und zu Rüstungsvermindern verpflichtet.

Ich habe zu jeder Nation in der Welt folgendes gesagt: 1. Lasset jede Nation ihre Bereitschaft erklären, in einer Periode weniger Jahre und in fortschreitender Weise jede in ihrem Besitz befindliche Offensive Waffe zu beseitigen und keine neue Waffe herzustellen. 2. Eine einfache Erklärung, daß keine Nation irgend-einem Teile ihrer bewaffneten Macht erlauben wird, die eigenen Landesgrenzen zu überschreiten. 3. Es ist natürlich klar, daß keine solche allgemeine Vereinbarung irgendwelchen Wert für die Welt haben wird, wenn nicht jede Nation ohne Ausnahme ihr durch ein feierliches Versprechen beiträgt.

### Keine Abrüstungsnote Englands an Deutschland.

Wie das offizielle englische Nachrichtenbüro Reuters von maßgebender Seite erfährt, entspricht das aus Paris! Quelle stammende Gerücht, daß die englische Regierung Deutschland eine Note über die Abrüstungsfrage zustellen werde, nicht den Tatsachen.

Belgien verwarft sich gegen die französischen Quertreibereien.

In maßgebenden Brüsseler Kreisen wird im Gegenzug zu französischen Pressearbeiten Wert auf die Tatsache gelegt, daß die belgische Regierung sich in voller Übereinstimmung mit England befindet und der Ansicht ist, daß direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich notwendig seien und daß der Zusammenritt der Abrüstungskonferenz überflüssig sei, solange nicht ein deutsch-französischer Übereinkommen zustande gekommen sei. Die belgische Regierung fürchtet sehr viel stärker, daß die Rüstungsfrage unregelmäßig bleiben könnte und zieht einer solchen Entwicklung der Dinge ein Abkommen über den Rüstungsstand vor, selbst wenn dieses

eine teilweise Wiederbewaffnung Deutschlands in sich schließen sollte, falls nur die internationale Kontrolle gesichert wird und ein Richtangriffspat zwischen Deutschland und seinen Nachbarn beschlossen wird.

Aberferndung des Pariser Memorandums auch nach London und Rom.

Der französische Ministerpräsident Chaumet empfing in Paris den französischen Vorkämpfer in Berlin Francois-Poncet, mit dem er über das der Reichsregierung zu überreichende Memorandum sprach. Wie man an zühändiger Pariser Stelle berichtet, wird dieses Memorandum gleichzeitig auch den Regierungen von London und Rom sowie den übrigen an dem Abrüstungsproblem interessierten Kabinetten zur Kenntnis gebracht werden.

### Der Führer dankt für Treuebekenntnisse.

Die Reichskanzlei teilt mit: Zahlreiche Reichsdeutsche im Auslande, die am 12. November keine Möglichkeit hatten, ihre Stimme abzugeben, haben ihre Zustimmung zu den von der Reichsregierung verfolgten Zielen dem Herrn Reichskanzler auf schriftlichem Wege übermittelt. Wenn auch diese Erklärungen nicht als Wahlstimme gewertet werden können, so sind sie doch ein erfreulicher Beweis der engen Verbundenheit der Reichsdeutschen im Auslande mit der geeinten deutschen Nation und des Vertrauens zu ihrer Führung. Für dieses Treuebekenntnis und die damit behandelte Anteilnahme an den Geschicken des deutschen Vaterlandes spricht der Führer auf diesem Wege den fern der Heimat lebenden deutschen Volksgenossen seinen Dank aus.

### Hitlers Frontkamerad in Deutschland eingetroffen.

Westenkirchner wird in Berlin vom Führer empfangen.

In Bremerhaven traf mit dem Hagagampfer „Hamburg“ Hitlers Kriegskamerad Westenkirchner, der in Amerika arbeitslos war und dem der Führer die Übersahrt nach Deutschland ermöglicht hatte, ein.

Er wurde von seinem Freund und Frontkameraden Huber, der mit dem Führer zusammen über viereinhalb Jahre im Felde gestanden hatte, empfangen. Der Kreisleiter der Abteilung „Seefahrt“ der NSDAP, überreichte Westenkirchner im Auftrag der Auslandsabteilung unter Überbringung von Frühen einen Blumenstrauß. Westenkirchner fuhr mit seiner Frau nach Berlin weiter, wo er vom Führer empfangen wird.

In einer Unterredung gab Westenkirchner seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß es ihm durch die Hilfe seines ehemaligen Frontkameraden, des Reichskanzlers Hitler, möglich geworden sei, mit seiner Familie nach Deutschland zurückzukehren.

Was Adolf Hitler seinerzeit im Felde gewesen sei, der gute Kamerad, das sei der Kanzler auch noch heute geblieben.

1915 seien Hitler und er mit dem gleichen Regiment ins Feld gezogen, und als Meldegänger hätten sie Freund und Leid miteinander geteilt. Hitler und Westenkirchner wurden beide am 5. Oktober 1918 durch Gas vergiftet. Oft habe er, so erklärte Westenkirchner, Hitler im Feuer beobachtet.

Hitler konnte keine Nacht schlafen. Er war immer der erste, wenn es galt, als Meldegänger schwierige Aufträge zu erledigen. Wenn alles nutzlos war, war er es, der uns aufrief. Hitler hat immer treu zu seiner Idee gehalten und war von ihr restlos überzeugt.

Westenkirchner hatte vor längerer Zeit bereits an den Kanzler einen Brief gerichtet, der jedoch aufkeinerlei nicht angekommen war. Ein zweites Schreiben, das an die Schwefelkammer des Kanzlers in Obersalzberg gerichtet war, brachte dann dem Frontkameraden des Führers die erwünschte Hilfe.

### Fördert die Ortspresse!

### Keef über die Einheitsfront aller deutschen Beamten.

Der Führer der deutschen Beamtenschaft und Leiter des Amtes für Beamte, Pa. Keef, gewährte einem Mitarbeiter des „Völkischen Beobachter“ eine Unterredung, in der er sich über die Zusammenfassung aller Beamten zu einer Einheitsfront äußerte.

Keef führte u. a. aus, die Gesamtheit der deutschen Beamtenschaft einschließlich der beamteten Parteigenossen werde im Reichsbund der Deutschen Beamten erfasst, der die amtlich anerkannte Einheitsorganisation der deutschen Beamtenschaft sei. Der Reichsbund sehe seine Hauptaufgabe in der Erziehung der deutschen Beamten zu vorbildlichen Nationalsozialisten. Die Richtlinien hierfür gingen allein vom Amt für Beamte der NSDAP aus, dem sämtliche beamteten Parteigenossen angehören müssen. Der Reichsbund sei dem Amt für Beamte politisch unterstellt. Der Leiter des Amtes für Beamte sei nach den Satzungen des Reichsbundes Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten.

### Vor 100 Jahren: Deutscher Zollverein.

Am 1. Januar 1834 trat nach einer anderthalbjährigen Vorarbeit der Deutsche Zollverein in Kraft, der die Zollgrenzen zwischen den Ländern des damals so vielgestaltigen Deutschen Bundes festlegte, und die gesamte Zollhebung an die Grenzen dieses Bundes selbst verlegte. Preußen war es gewesen, das in gleichfalls sehr mühseliger Arbeit zuerst eine entsprechende Zollvereinbarung mit den Ländern des norddeutschen Gebietes herbeigeführt hatte; dann kam ein süddeutscher, weiter ein mitteldeutscher Handelsverein und alle diese drei Gründungen wuchsen schließlich zum Deutschen Zollverein zusammen. Die Einigung war allerdings nicht vollkommen, sondern einige nordwestdeutsche Länder blieben damals noch draußen.

Trotzdem kann man die Gründung des Deutschen Zollvereins als den ersten Schritt auch zu der 37 Jahre später erfolgten politischen Einigung Deutschlands betrachten. Denn in ihm konnte allmählich das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme wieder erleben und allmählich weiterwachsen. Oesterreich allerdings blieb draußen und seinen Eintritt verhindert zu haben, hat Bismarck vor allem stets als sein Verdienst betrachten können. Im neuen Deutschen Kaiserreich ging dann der vom Deutschen Zollverein verförperte Wille mit allen seinen ideellen und wirtschaftlichen Werten auf. Aus dem nationalen Gedanken des Deutschen Zollvereins also entwickelte sich das, was über 1871 bis zum Jahre 1933 zu Deutschlands nationaler Erhebung geworden ist.

Anlässlich des hundertsten Jahrestages werden am 6. und am 13. Januar in Berlin Feiern durch das Reichsfinanzministerium veranstaltet werden.

### Kranzniederlegung an den Gräbern der Gründer des Zollvereins.

Der Antike Preussische Gesellschaft teilt mit: Am 1. Januar 1934 sind hundert Jahre verstrichen, seitdem der Deutsche Zollverein gegründet worden ist. An diesem Werte, das für die Einigung der deutschen Länder von einschneidender Bedeutung war, gebührt auf preussischer Seite der wesentlichste Anteil den Finanzministern von Mohl und Maassen. Während Mohl, der als der eigentliche Gründer des Zollvereins anzusehen ist, den Abschlus selbst nicht mehr erlebte, konnte Maassen das Werk zu Ende führen.

Der preussische Finanzminister Professor Dr. Popitz nahm den Gedanktag zum Anlaß, um an den Gräbern dieser seiner großen Amtsvorgänger auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in der Chausseestraße Kränze niederzulegen.



Sehr geehrter Herr Redaktions! Da wäre mer wieder. Zwischen Weihnachtsferien, Pfingstferien, Gänsefesten und Festreden off der Welt, Oriden in der Wagengegend und leeren Stodsdorfer Klischen hammer mer uns doch de letzte Woche des Jahres hindurchgeleiert und nu heeßs Abschiednehmen. Das muß mer ja nu saachen: das Jahr 1933 hab uns mächtig in Schwung gebracht. Endlich hammer mir alle wieder mal erkannt, daß mir Deibische was lann, wenn mir einig sind und uns nich in 37 Bardeien zer-schlittern. Das alles so gekommt is, wie mirsch wohl alle mid Freiden erlebt hammer, das verdanken mir doch bloß dem Umstand, daß mir endlich ehnen Fiehrer an der Spitze unseeres Reiches hammer, derbe wees, was er will und derbe seine Handlungen nich abhängig ze machen braucht von so und so vielen Parteien und Ausschichtsratswünschen, sondern derbe ehngig und allehne das Wohl des ganzen Volkes und Reiches im Auge hod. Viele frohe Gewissheit läßt uns heier och gans anders Eisekter feiern als in all den Jahren davor. Mer derf naderlich nich solches Pech hammer wie der Landwirt in Pirna, derbe mid sein Dausenwagen von ehnem Feisen abrußte, wobei der Wagen doch das Dach ehnes unten stehenden Hauses nein in die gute Stube ehner Rentnerin laufe. Zum Glid war der Wagen schon geleert, sonst wäre das ehne schone Bescherung gewesen; so is es bei dem Schred, der Dach-, Wagen- und Stubenreparatur geblieben. Immerhin lann man leben, daß das geflügelte Wort „Wie kommt die Kuh offs Dach“ gar nich so ohne is, das lann alles vorkommt und mer soll mid solchen Reden nich den Teufel an de Wand oder den Dausenwagen in de gute Stube zaubern.

Trotz der wohlgemeinten Aufforderung, „Eht Obft, da bleibt ihr gesund“, diebe nach authentischen Nachrichten keert in ehn Gänsestall ausgebeut worden sein soll. Is unter den Gänsen zum Weihnachtsfeste wieder ehn verbeizendes Murrbad angerichtet worden. Ze Tausenden sind se in de Käden und von da in de Pfannen und von da in de Ragen gewandert. Der weitere Gang dieser fortlaufenden Kette interessiert uns hier nich, das fällt dann mehr ins Agrarische. Aber was nu nich mehr stimmt, das is das Ergebnis der Viehzählung in Sachsen, da sehn nu die dieln Gänse und ihr Geschnatter. Segudt hobch och, wiede gelesen hab, daß nach dieser Statistik lohne große Stadt wie Leipzig bloß noch drei — Efel had. Das soll mer gar nich glohm, andere Städte hammer gleich gar lohne Efel mehr. Mer solls doch nich denken, daß sich de Efel so rahre gemacht hammer, Eward gar nich mehr lanze banera, da müssen mer das Wort überhaupt aus unsem Wörterbuch schreiden. Da wärn manche Leibe nu in Verlegenheid komm, wie se ihr Nachbar nemu selln, manche kenn vielleicht den richtigen Familiennam gar nich mehr, weil se sich bloß immer zoologisch unterhalten hammer. Na, mir lanns schnuppe sein.

Nu mechte ich heide nich von hier gehn ohne ehnen guten Rat zu erteilen: Guden Se in der Neijahrsnacht nich ze tief in Grod, Si wogen den Drümmen im Kobb am andern Tag und och wegen sonstigen Gesehnissen. Voriches Jahr war ich bei ner Familie eingeladen und wie mir ging, find mir leberrn Bahnhof gemacht. Dort war unter dem verammelten Volk ehn großes Geseire. Da stand ehn Mann und mochte ehn mächtigen Schbedstafel. Der wollte sich ursprünglich eine Fahrkarte lösen, war aber off de Personenwaage geraten, steckte ehnen Grodchen in den Einwurf und rief in ehner Toor „Hurrah, schöhnes Wetter“ und dann behauptete er sich, daß sehn gebranntn Manteln rauslamm und das inzwilchen der Zunch raus war. Das kommt ehnd baberoon, wenn mer in viel Neijahr gefeiert hat. Im leberrn muß so jeder willan, wieviel er vertragen lann. Sod, im nu winsche ich allen ehn recht gesundes und zufriedenes Jahr 1934 und allen, diebe mir was winschen, oder och nicht, den winsche ich dasselbe, damit mir alle gleich gut abgerechnet ins neue Jahr gondeln. Glid auf zu neuen Taten! Off Wiederbärn

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Antliche sächsische Notierungen vom 29. Dezember. Dresden. Die Kursbefestigungen machten weitere Fortschritte. Dresdner Chromo und Almosa gewannen je 2, Elektra 2,65, Deutsche Ton und Commerzbank je 1,75, Maschinen-Paschen 1,5 und Sächsische Bank 1,25, zahlreiche weitere Werte bis 1 Prozent. Chemische Hebben verloren 1,25, Reichsbank 1,5, Nürnberger Hercules 5 und Görlitzer Waggon 4 Prozent. Anleihen konnten bis 0,5 gewinnen, Dresdner Staatsanweisungen von 1929 1,25 Prozent. Altsaar Stadtanleihe büßten 2 Prozent ein. Pfandbriefe fester bei lebhaftem Geschäft. Leipzig. Die nicht ganz einheitliche Haltung war doch in der Hauptstadt freundlich. So konnten gewinnen Bahrische Hypotheken und Dresdner Bank je 1, Debi-Bank 1,25, Commerzbank 1,75, Falkenstein Gardinen 2, Kraftwerk Ruma und Niede-Bier sowie Alquet je 1, Leipziger Baumwole 4,5 Prog. Reichsbank verloren 1, Hugo Schneider 1,25 Prozent. Der Anlagemarkt war lebhaft, Sachsenboden-Pfandbriefe und Dtsch. Neubausanleihe waren leicht an.

	29. 12.	22. 12.	29. 12.	22. 12.
Weizen sächs.	186-188	185-188	Raff.-Mgsm.	35,7-37,7
Hoggen sächs.	157-158	157-158	Väderrmund-	31,7-33,7
Sandroggen	unnot.		mehl	31,7-33,7
Wintergerste	167-169	167-169	Weizenm. inl.	
Ernteroggen	176-186	176-186	Ausaug	30,5-33,7
Hafer inl.	140-144	140-144	Weiz. Nachm.	17,7-19,7
Kartoffeln	15,3-15,5	15,3-15,5	Roggenmehl	
Erbsen	10,4-10,5	10,4-10,5	Dupe 60%	24,2-25,2
Futtermehl	12,7-14,2	12,7-14,2	Roggenmehl	
Weizenkleie	12,0-12,2	12,0-12,2	Dupe 70%	23,2-24,2
Hoggenkleie	11,2-11,9	11,2-11,9	Hoggen-Nachm.	17,5-18,5

### Rosener Produktenbörse

am 29. Dezember 1933. Weizen hiesiger neu 70 Kilo (Basis) Dezember-Bestpreis 9,20; Roggen hiesiger neu 72 Kilo (Basis) Dezember-Bestpreis 7,60; Wintergerste neu 62 Kilo (Basis) 7,80-8,10; Braugerste (Basis) 8,40-8,70; Hafer 6,40-6,70; Landwirtschaftsprüfung: In Posten unter 5000 Kilo: Weizenmehl Kaiseranlag e. S. 19,35; do. 60% aus Inlandsweizen 16; Roggenmehl 60% 12,65; do. 70% 12; Nachmehl ohne Sad 8,50; Futtermehl 7,50; Roggenkleie inländische 5,40-5,60; Weizenkleie grob 5,90-6,30; Weizenkleie feiner 10,80; Kartoffeln 1,60; Stroh in Ladungen Gebundstroh 0,40; Preßstroh 0,50; Neu neu in Ladungen 2,75-3; Butter ob Hof 0,38-0,70; Kartoffeln Zentner 2,20-2,40; Gebundstroh 1,40; Preßstroh 1,50; Eier Stück 0,12-0,13; Frische Landbutter ¼ Pfund 0,75. Die Preise gelten nur für den Tag der Notierung. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

### Antliche Berliner Notierungen vom 29. Dezember.

Warenbericht. Die Börse war nach der Abschwächung des Vortages überwiegend festlich. Da Liquidationsverläufe zum Jahresabschluss nicht mehr erfolgten und auch Auslandsabgaben nicht beobachtet wurden, konnten sich die Kurse bei Aktien des Publikums um etwa ¼ bis teilweise ein Prozent befestigen. Das Geschäft war wieder recht klein, da sich die Antithe nur wenig betätigte. Tagesgeld verfestete sich weiter zum Ultimo auf 4/8 Prozent. Im Verlauf machte die Befestigung, da der Ultimo für die Börse überwunden ist, Fortschritte.

Devisenbörse. Dollar 2,69-2,70; engl. Pfund 13,69-13,73; holl. Gulden 168,48-168,82; Danz. 81,82-81,68; franz. Franc 16,40-16,44; schweiz. 81,07-81,23; Belg. 58,19-58,31; Italien 21,97-22,01; schweiz. Krone 70,68-70,82; dän. 61,19-61,31; norweg. 68,83-68,97; schwed. 12,43-12,45; österr. Schilling 47,85-47,95; Argentinien 0,63-0,63; Spanien 34,47-34,53.

Berliner Getreidemarkt. Aus den bekannten Gründen blieb das Angebot in Weizengetreide auch heute recht gering. Es war aber noch etwas größer als die Nachfrage. Der Weizenabsatz ist fast allgemein beauptet. In Futtermehl war das Geschäft etwas reger. Feinste Braugerstequalitäten waren beachtet, doch waren die Forderungen nicht überall mit der Nachfrage in Einklang zu bringen. Ausländische etwas schwächer. Weizenkleie für Januar etwa 148 Mark, Roggenkleie 124,50 Mark.

Berliner Kartoffelmarkt. Feinste Kartoffeln 1,45-1,55, rote Kartoffeln 1,60-1,70, andere Gattungsarten (außer Altsaar) 1,35 bis 2,10 Mark.

Butternotierungen. 1. Qualität 126, 2. Qualität 120, abfallende Sorten 113 Mark je Zentner. Markenbutter auch höher.

Neujahr.

Es scheidet nur ein Glockenschlag Vom alten Tag den neuen Tag, Bei mitternächtlichem Geläute Trennt sich das Gestrern von dem Heute. Ein Haß, ein Mangel — Vorbeil! Es war! Und alles Jahr wird neues Jahr, Und bei dem letzten Glockenschwingen Denkt man: Was wird uns dieses bringen? Warum erst lange nachgedacht! Liegt alles doch in Schicksals Nacht! Nur daß wir endlich lernen wollen, Wie wir es nicht mehr machen sollen Und hämmert nun die neue Zeit, Sie findet uns zum Glück bereit, Wenn wir nur treu zusammenstehen, Dann wird's schon geh'n, dann muß es gehen. Nichts ficht den wackersten Mann, Selbst wenn die Stürme toben an, Und schlagen noch so hoch die Wellen, Sein Boot wird nicht im Sturm zerzapfen. Das ist's, was wir mit ernstem Sinn Uns sagen bei des Jahres Beginn: In aller Ruh, zu aller Frommen Durch Arbeit wieder vorwärtskommen! Was auch der neue Morgen bringt, Zusammenhalten unbedingt, Die einzelnen zu aller Wohle, Das sei des neuen Tags Parole! Es gibt ein unzerbrechbar Band: Das deutsche Land, das Vaterland! In Leid und Freud und jeden Falles: Die Heimat, Deutschland über alles! So wünschen wir denn frei und froh, Es wäre so, es läme so! Glückauf! Es wird auf deutscher Erde... Ein herrlich neuer Frühling werden! Nun nehmt zur Hand das volle Glas Und trinkt euch's zu und wünscht euch das, Schafft für das Volkswohl treu und fleißig — Prost Neujahr! Sieg-Heil Vierunddreißig!

Jahreschluß.

Röm. 11, 36: „Lobt uns dem Herrn danken. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“

Das Jahr geht still zu Ende. Es ist ein schicksalreiches Jahr für uns Deutsche gewesen. Denn es hat uns die entscheidende Wendung gebracht. Zum erstenmal können wir zurückblicken mit dem Bewußtsein: es ist nicht mehr dauernd bergab gegangen, sondern es geht bergauf; es hat nicht mehr Zerfall und Verfallung über uns und innerster Berne, sondern Aufbau und Neuschöpfung gebracht. Gewiß ist dieses Herumwerfen nicht ohne Erschütterungen und schwere, schmerzende Stöße möglich gewesen. Aber wer will darüber klagen beim Rückblick auf das Große, das geschehen ist! Endlich sind wir wieder ein einziges Volk, wie wir es im August 1914 zum letztenmal gewesen sind. Einig auch im Wert der helfenden Liebe im Kampf gegen die Rot und die Räte. Dafür wollen wir Gott danken. Denn von ihm und durch ihn sind auch diese Dinge. Auch zu ihm? Das ist in unsere Hände gegeben als Verantwortung. So gesellt sich zu dem Dank auch die Bitte: Herr, der du uns gesegnet hast und segnen willst, laß uns alles zum Besten dienen!

Haben neben diesem Rückblick auf das gewaltige Geschehen der letzten Zeit auch unsere Einzelschicksale noch ihr Recht der Rückschau? Ja, ganz gewiß. Vor Gott gibt es nicht groß und klein, er misst nicht nach dem Umfang. Er ist nicht bloß unser Gott, er ist auch mein Gott, dein Gott und Vater. Auch was uns und unseren Lieben im alten Jahr widerfahren ist an Freude und Leid, auch davon heißt es: von ihm und zu ihm und durch ihn sind alle Dinge. Das ist ein erschreckend ernstes Wort im Blick auf erfahrenes Leid: von Gott? Aber es ist ein wahrhaft stärkendes Wort gerade im Leid: ist es von Gott, so ist es nicht sinnlos, sondern mit den Gedanken des Friedens uns gesandt; so ist es nicht zur Verflüchtigung, sondern zum Segen bestimmt: zum Aufbau!

So blicken wir zurück ins alte Jahr:

Ich danke dir, mein Gott, für alles!

Wort zur Jahreswende 1934

Von Richard Curinger

Die privaten Schauer im Anblick der ungewohnten Jahreszahl, da wir zum ersten Mal sie erblicken, stehen nicht zur Erörterung. Es mag dies Jahr unser Todesjahr sein, es mag dies Jahr an Schlägen und Segen auf unser Haupt und unser Haus das Unerforschliche bereiten: dies steht nicht zur Erörterung. Was aber sehen wir für unser Volk an Verpflichtung vorgezeichnet?

In diesem eines: das, was das scheidende Jahr begann, Kraftvoll und reulichst fortzuführen. Alle Sorge, alle Lastkraft will den Sieg der Revolution sichern, der totalen Revolution. Es möchten zu viele sich leicht beschließen. Es möchten zu viele müde werden oder zufrieden am Erreichten. Wir aber hungern und dürsten noch. Wir hungern mit den Hungernden und dürsten mit den Durstenden. Wir hungern mit den Obdachlosen, dürsten mit den Arbeitslosen. Nicht als ob wir zweifeln könnten, daß der gottgegebene Führer das Ueberwältigende ermöglicht; aber tief erfüllt vom Wissen, daß ein Volk vom Brot allein auch dann nicht satt wird, wenn es Brot hat. Tief erfüllt von diesem Wissen, daß wir anerkennen sind, in der Einheit vieler Völker unruhig vor Gott zu bleiben. Kein Zurück ins Bürgerliche einiger Geschäftigkeit, kein Zurück in das Behagen eines Aufbaus an Erwerb und Sicherheiten bringt uns vorwärts um ein Jahr. Kein Zurück in das Jähll des privaten Selbstgenusses löst uns je aus der Verpflichtung. Ungeheuer war der Anlauf. Nun liegt es nicht den Bürgern ob, zu bestimmen, ob genug sei, was die Kämpfenden erlitten. Dieses aufgewühlte Volk dem der Führer

„Jahre jetzt, ruht nicht, ehe es sie erreicht sieht. Die deutsche Sehnsucht nach dem Reich läßt nicht deuteln an den Siegen, die noch nicht erfochten sind. Kein gestilltes Interesse, kein Ehrgeiz, der sein Ziel erreicht hat, könnte je dem Volke genug tun. Es will Brot. Doch nicht nur Brot. Die Gerechtigkeit des Ganzen sucht es, die der Führer wahrwill. Dürstend nach Gerechtigkeit, glaubt das Volk an Gerechtigkeit, weil es an seinen Führer glaubt. Gerechtigkeit, wie vor der Welt, so vor allen deutschen Dingen, fordert Deutschland vor sich selbst. Dann zerbröckelt, was zerbröckelt, stürze, was noch stürzen muß!“

Der neue Glaube an den Ausgleich macht nicht Halt vor Interessen. Rein und sauber wie der Staat will die deutsche Wirtschaft sein. Rein und sauber wie die Wirtschaft will das deutsche Leben sein. Für Profitler ist kein Platz mehr. Für Perfide ist kein Raum mehr. Für Eigenjüchlinge und Streber und kleine Tyrannen ist nicht Raum mehr. Für Doppelzüngige und Betarnte, für Bierbankpropheten und Ohrenbläser ist kein Platz mehr.

Wir lassen uns den großen Ausbruch nicht zerdenken von Doktoren, nicht vermiehen von Aestheten, nicht „regulieren“ von Konzernen, nicht von Schiebern „kontrollieren“. Das sanfte Säuseln schöner Geister tut dem Volke nicht genug. Der Ruhm und Glanz der „Prominenten“ tut dem Volke nicht genug. Das Geschäft der „Rationalen“ tut dem Volke nicht genug. Volklich werden will das Volk, seit es seinen Führer lieb hat. So wie er will Deutschland werden.

So ist alles echte Volk. Die Gerechtigkeit des Ganzen ist die Sehnsucht der Nation: aller echten Sozialisten. Sie opfern — gerne — für das Ganze. Aber ungern für ein Bruchteil, das dem Ganzen nicht zuzutritt, was es sich auch selbst zuzutritt. Nicht die Leistung von Privaten, die das Volk noch

genut nicht zuzutritt, sonst die Revolution, nein, das Opfer für die Ganzheit.

Das Soziale, sagen sie, das verstehe sich von selbst. Es verstand sich nicht von selbst. Einst haben wir es fast gemeint, heimkehrend vom Opferfeld: 2 Millionen von Gefallenen. Heute wissen wir, ein Sozialismus muß die Egoisten zügeln, sonst regieren Asoziale.

Das Nationale, sagen sie, das verstehe sich von selbst. Einst haben wir es fast gemeint, aufbrechend zum Opfertod der Millionen Lobbereier. Heute wissen wir, ein Nationalismus muß die Weltverbrüderer zügeln, sonst manchen Internationale Volk um Volk in ihren Drei.

Revolution, so sagen sie, die verstehe sich von selbst. Einst haben wir es fast gemeint, eingelappelt in die Verteidigung unserer Sehnsüchte und Träume. Heute wissen wir, daß Trümmern noch nicht Revolutionäre völkischer Erhebung sind. Nicht mit Kleister und Papier, mit Gedichten und Romanen und Tragödien allein wird ein Volk emporgerissen, sondern auch durch Mannesst. Nicht die „Stillen“ nur „im Lande“, die Geräusch und „Zeit“ verachten, machen Revolution, sondern doch wohl auch die Männer, die nicht eckelt vor den „Massen“ und den Faustkämpfen des Geistes.

Laßt uns nicht beschwichtigen! Halten wir uns an den Anspruch unseres Führers, ein Jahrhundert zu erfüllen, eine Welt, mit unserm Atem! Unerreichbar weit gesteckt hat der Führer seinen Plan. Langer Atem will am Werk sein! Für zu zeugende Geschlechter setzte er uns in Bewegung. Und Bewegung steht nicht still, sondern sie bricht Bahn und Weg. Dieser Ausbruch will ein Marsch sein in Jahrhundert um Jahrhundert. Was erreicht ist, wird Etappe; vor uns, ferne, ruft das Ziel.

1934. Dieses Jahr wie jedes Jahr wird ein Markstein sein am Weg.

Glied in der Kette der Zeit.

Erzählt von Ernst Fleißa.

Die Arme hinter dem Kopf verschränkt lag Karl Laffen einsam in der Kammer der verschneiten Ekhütte. Draußen flimmerte die Helle der frohlockten Neujahrnacht. Ein wenig davon filterten die wunderbar geformten Eisblumen auf den niedrigen Fenstern zu dem Wackeren herein. Das vergaube die unruhigen Gedanken, die ihm trotz der Müdigkeit in den Gliedern den Schlaf vorenthielten. Es war verfehlt, die Stätte einer einst köstlichen Vergangenheit aufzusuchen. Die Mutter hatte ihn gebeten, den letzten Abend des Jahres bei ihr zu verbringen, ach, sie tat immer noch ein wenig freudig und geheimnisvoll, wenn sich ein Jahr wendete. War es viel leicht ihr hohes Alter, daß sie sich wieder so gut darauf verstand, stille Feste zu feiern? — Jetzt tat es ihm leid, daß er ihren schüchtern vorgebrachten Wunsch nicht erfüllt hatte. Vielleicht hätte ihm ihre abgeklärte Heiterkeit, vor der er sich manchmal ein wenig schämte, über die Einsamkeit dieser Abende hinweggeholfen, in die er sich nun durch seine Eigenwilligkeit nur um so tiefer versangen hat. Und von Elen hätte sie bestimmt nicht gesprochen; gewiß nicht. Dazu war sie viel zu fein. Wahrscheinlich hätte sie ihm Ratschlag gegeben, der nach einem alten Familienrezept gebaut war: „Ja, Mutter; so ist das nun...“ — „Ich finde, Du siehst prächtig aus; Du mußt ein Geheimnis besitzen, das Dir hilft die Zeit ungenüßlich!“ — Er konnte diese tröstlich einflussreichen Festtagsgespräche, bei denen einem so warm werden kann. Vielleicht wäre noch von seinen Plänen die Rede gewesen und von seinen Arbeiten. Die Rücksicht auf die Mutter entschuldigte dann die kleine Unerschlichkeit, mit der man die Wichtigkeit dieser Dinge übertrieb.

Unter dem Vordach draußen staken seine Eier im Schnee. Zwei blaue Streifen, ihre Schatten, rüdten im Mondlicht unendlich langsam über die Fensterbreite. In ihrer Schneehupe bis hier herauf liefen ihm nun die schweren Gedanken nach. Wie gut und sicher sie ihren Weg fanden! „Vor vier Jahren!“ mahnten sie unablässig. Oder war es erst gestern? — Nun gut, vor vier Jahren hatte er den Silberiterabend mit Elen hier oben verbracht, und die festliche Pracht ihrer jungen Ehe verzauberte diese Stunden in der einsamen Vergewelt zu Toren eines unabherrbaren, glücklichen Weges. Elen war erst neunzehn Jahre alt, als er sie damals heiratete. Warum hatte er erst jetzt Zeit gefunden, so lange darüber nachzudenken? — Wie die Schattenbänder der Eier hatten schon den fensterrand erreicht? Schlafen! Und morgen in klarer, kalter Tageshelle einen neuen, weiten Weg versuchen!

Und doch, es ist so schwer, über den einfüßigen Wackelglauben Herr zu werden, der in verlockenden Wägen immer wieder heranzuläuft: Es könnte die Tür aufgehen, und Elen käme zu ihm zurück. Wie unselig jung war er in das Abenteuer mit dem fremden Mann in Anwesenheit! War es

denn so unüberwindlich weit bis zu der Erkenntnis, daß es damals an ihm lag, sie zu halten, zu stützen, anstatt sie in schroffer Selbstsucht und voller Wüten über die ihm widerwärtige Krankheit beleidigt preiszugeben? Es hätte damals vielleicht genügt, ihr die Hand zu bieten; ihre Liebe wäre gerettet gewesen. Welche Möglichkeit, ihre Liebe durch solch schmerzliche Probe zu vertiefen! Ruh man vier Jahre elend sein, um einzusehen, daß sie solcher Selbstüberwindung wert war? —

Lange schon war der Mond über den Schneegipfeln weitergewandert; längst schon leuchtete das Fenster wieder schattenlos, als Karl Laffen späten Schlaf fand. Einmal glaubte er zu vernehmen, daß draußen jemand die Türe geöffnet hatte und sich in der Kammer nebenan zur Ruhe begab. Vermutlich war es nur wieder das unwahrscheinlichste aller Märchen, das ihm auch noch in den Traum gefolgt war; und kam wirklich jemand, so brauchte man seinehalschen den lang geübten Schlaf nicht ein zweites Mal zu verschrecken. Die Hütte gehörte einem Sportklub, nicht ihm allein. Vielleicht kam ein verspäteter, einfacher Gast gleich ihm herauf, der rüchsigswoll genug war, ihn nicht mit seiner Ankunft und mit der vermeintlichen Verpflichtung zu behelligen, ihm lärmend die Wende des Jahres anzuzeigen.

Der Morgen ist herrlich wie am Anfang aller Zeiten. Fluten vielfach widerspiegelten Lichtes stoßen herein, als Laffen das Fenster öffnete. Der Atem dampft ihm silbern vom Mund. Alle Grate draußen tragen stimmende Lichtsäume und blenden ihn. Man muß die Augen schließen. Der erquickende Frost reinigt den verschlafenen Kopf und das Herz. Ein wenig trunken von diesem Morgen klinkt Karl Laffen die Kammertür auf. Sind das noch immer langende Kreise vom überhellen Schneelicht vor den Augen, oder flackert dort wirklich ein Feuer im Herd? — Er wippt sich mit der Hand über die Stirne. Und dort, mit dem Rücken ihm zugewandt, — steht dort nicht eine Frau am Herd, schmal, von wohlbekannter Gestalt und wie erstarrt mitten in einem geschäftigen Griff nach dem Teegeschir? — Schläft

er noch, und ist dies alles immer noch der Traum, der ihn vier Jahre lang bedrängte?

Dann sinken Karl Laffen die Hände langsam und schlaff herab; so lehnt er am Türposten. Und Elen dort am Herd, die sich nach seinem Anruf seht, wagt nicht, sich umzuwenden. Witten zwischen ihnen scheint in der Dämmerung des Raumes die Ewigkeit stillzustehen, zögernd, ob sie Glück oder Unglück werden soll. Da kann es Karl Laffen nicht mehr ertragen: Hastig drückt er die Tür auf und läuft in den Morgen hinaus. Elen läßt den Kopf sinken. Dann deckt sie den Tisch; jede ihrer Bewegungen ist aufgestaut und verzögert durch eine Welle von Angst und Scham. Sie weiß nichts Besseres zu tun: Sie nimmt zwei der geblühten Tassen vom Wandbrett, zwei Teller, spült sie und setzt sie trocken gerieben auf den Tisch. Dann holt sie das Brot herdoor, die Butter und den Kuchen. Den muß sie nun zerteilen; aber das Messer wird ihr zu schwer: Karl ist zurückgekommen! Ob — er sich nicht setzen wollte? — Wie viel Kraft das armselige Wort kostet! Ihre Hände sind nicht ganz sicher, als sie ihm Tee eingiebt. Dann wartet sie stehend hinter der bäuerlich bemalten Stuhllehne, die ihr als Stütze dient. Wie eine Woge steht sie dort, gewärtig, daß man sie gehen heißt. Als ihr Karl die verkrampften Finger davon löst, stöhnt sie leise auf, so, als empfinde sie große Schmerzen dabei. Das verbietet ihm, die Arme um sie zu schließen. Galsuchend irren seine Augen von ihrer Gestalt, die von tiefer Erregung geschüttelt wird, zum Tisch zurück. Da steht noch immer der Festtagskuchen ungeteilt. Eindringlich betrachtet er ihn. Seine Form und sein Duft sind ihm so bekannt. Schon als Kind hat er Kuchen von genau derselben Art am Neujahrsmorgen gegessen. „Dat Dir die Mutter diesen Kuchen mitgegeben?“ — Ja, sagt sie leise, sie sei bei ihr gewesen. Langes Schweigen lastet wieder zwischen ihnen, während seine Augen auf dem Scheitel seiner Frau ruhen, der tief nach vorne geneigt ist. Dann zerschneidet er den Kuchen mit entschlossener Feuersicherheit und reicht ein Stück des duftenden Gebäcks auf ihren Teller hinüber. Sie wagt noch nicht, es anzurühren. Ehe sie das tun darf, muß sie noch etwas sagen. Karl Laffen schließt es heiß zum Herzen: Er müsse ihr dies Wort, um das sie sich so fürchterlich quält, erparen. Aber er ist zu langsam, zu schwerfällig. „Ich wollte nur, ich —“ Da ist es zuviel für ihre Kraft...

Sie sind nun nicht mehr ganz so jung wie vor vier Jahren. Jetzt zum Beispiel weiß der Mann keine andre Härlichkeit, als seiner Frau die Hand über den Tisch entgegen zu reichen; und sie ist noch zu scheu, um ihr Gesicht hineinzulegen. Dann essen sie zusammen vom dem Kuchen der Mutter. Ja, das tun sie mit Eifer und feierlicher Wichtigkeit. Elen's Mund zittert freilich immer noch ein wenig, wenn sie ein Stückchen davon zwischen die Lippen führt. Aber als sie dann nebeneinander zu Tode fahren, ist es doch, als stürzten sie gemeinsam in die Unendlichkeit eines einzigen, unfassbar reinen Lichtes.

Hilfsfonds für den Deutschen Sport.

Der Reichssportführer hat unter dem 25. Oktober einen „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ errichtet in der Hoffnung, daß alle diejenigen, die bisher in hochberziger Weise den deutschen Turn- und Sportverbänden Mittel zur Verfügung stellten, in vielleicht noch verstärktem Maße den neuen Hilfsfonds zum Ziel ihrer Gekühnheit machen werden. Um die Leistungsfähigkeit des Hilfsfonds weiter zu stärken, ist weiter angeordnet worden:

Bei allen gegen Eintrittsgeld besuchten Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine wird von jedem Besucher eine zusätzliche Abgabe, die ungefähr 5% des Eintrittsgeldes ausmachen soll, erhoben, der sogenannte „Sportgroßchen“. Wie weiter unten noch erklärt wird, handelt es sich hier jedoch nicht um eine einfache Spende, sondern eine Art „Kapitalanlage“. Die dem „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ zufführenden Sportgroßchen kommen ausschließlich der deutschen Sport- und Turnbewegung zugute, so z. B. bei der Einrichtung von Trainingskursen für die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen. Aus Sportgroßchen wird eine Hilfskasse eingerichtet, die bei schweren Anfällen helfend einspringt; aus Sportgroßchen wird eine einbeitliche Haftpflichtversicherung finanziert, die, besonders bei Wettkämpfen, Vereinen, Verbänden und Lehrern von der ihnen bisher obliegenden Sorge und Verantwortung befreit soll. Sportgroßchen werden überall dort helfend eingreifen, wo infolge der ungenügenden Betätigung für unsere Ziele, ohne eigene Schuld des Betroffenen, Not entstanden ist; Sportgroßchen für den deutschen Sport überall dort, wo sie wirklich gebraucht werden! Der Sportgroßchen ist aber, wie schon bemerkt, auch eine Kapitalanlage: Die Besucher von Veranstaltungen erhalten für jeden gezahlten Sport-







# Jugend im neuen Staat

1933 - 1934

## Vom Wesen der Hitlerjugend-Organisation.

Von Baldur von Schirach.

Unsere Organisation steht zur Weltanschauung in demselben Verhältnis wie eine künstlerische Idee zu ihrer Form, d. h. genau so, wie man ein Kunstwerk nur betrachten kann als Übereinstimmung einer Idee mit ihrer Form, genau so kann man das, was wir Bewegung nennen, im Nationalsozialismus nur sehen als Gestaltung einer Weltanschauung. Die Bewegung ist nicht Idee an sich, ebenso wenig wie sie Organisation an sich ist. Sie ist die Harmonie von Idee und Organisation. Wir können aus der Gliederung der



nationalsozialistischen Organisation sofort ableiten welche Weltanschauung sie geboren hat. Das Führerprinzip ist an sich eine Übersetzung des Nationalsozialismus als Weltanschauung auf organisatorisches Gebiet. Das Problem der Organisation ist also ein Problem des ständigen Übersehens weltanschaulicher Dinge auf das Gebiet der praktischen Politik und des praktischen Lebens. Bei uns geht es beim Organisieren darum, jeden einzelnen nach Maßgabe seiner Leistung für das Ganze, für die Gemeinschaft einzusetzen. Das gilt natürlich nicht nur für die Einzelpersonen, sondern für die Gesamtorganisation.

Der DDM ist die Organisation im Rahmen des großen nationalsozialistischen Gesamtorganismus, der die Aufgabe der Eingliederung der weiblichen Jugend in die für das Leben des Staates notwendige Gemeinschaft bezweckt. Der Totalitätsanspruch der Hitlerjugend, der Anspruch unserer Jungen, die nun für sich das Recht fordern, als einzige und alleinige Jungengemeinschaft die deutsche Jugend und die ganze junge deutsche Generation zu erziehen, dieser Totalitätsanspruch leitet sich ab aus der Überzeugung dieser Jungen und aus der Erkenntnis, daß die Hitlerjugend die einzige und allein richtige Gestalt des Nationalsozialismus innerhalb der jungen Generation ist. Was innerhalb der männlichen Jugend für die HJ gilt, gilt innerhalb der weiblichen von dem DDM.

Der DDM entstand zuerst als eine innerhalb der HJ wirkende Gemeinschaft, war eine Organisation, die in völliger Abhängigkeit, und zwar in personeller und organisatorischer Abhängigkeit von der HJ, war. Das wäre kein Idealfall gewesen, und wir haben ihn auch geändert, zunächst aus der Erkenntnis heraus, daß Organisationen, die in zu ungeordnetem Nebeneinander Mädel und Jungen erlassen, zwangsläufig immer zum Untergang verurteilt sind. Die ganze Arbeit der männlichen und weiblichen Jugend im neuen Staat muß besonders eine Arbeit der Kameradschaft sein, darf aber nicht eine Arbeit sein, bei der nun die Grenzen der männlichen und weiblichen Organisation verflochten werden.

Es gibt nach meiner Überzeugung zwei Arten, Jugend zu führen. Erstens, indem man hinabsteigt auf die Ebene der Gefolgschaft, und die andere sehe ich darin, daß man die Gefolgschaft zu sich emporzieht. Wir haben Beobachtungen beider Systeme machen können. Im Marxismus z. B. wurde ausschließlich nach dem ersten System organisiert, d. h. das geistige Niveau der Gefolgschaft war maßgebend für die Führung, und die Führung begab sich auf diese Ebene und versuchte dort, nun zum Sprecher der Gefolgschaft zu werden. Wir dagegen müssen ein für allemal innerhalb unserer Gemeinschaft ein Erziehungsideal besitzen, und nach diesem Ideal muß die gesamte Gefolgschaft geformt werden. Es ist dabei durchaus unzulässig, daß die Ansprüche dieses Ideals wegen irgendwelcher einzelner Personen zurückgeschraubt werden. Die Ansprüche an die Gefolgschaft müssen immer die höchsten und größten sein, die gestellt werden können, d. h., daß man versucht, die Gefolgschaft zu veredeln. Sie kann nur veredelt werden durch systematische Erziehung und psychologische Verständnis von oben. Führen heißt im Sinne der Jugend erziehen.

Die Führung besteht in jeder bei der HJ, noch bei dem DDM, darin, daß man in der Lage ist, Kommandos zu erteilen, auch nicht darin, daß man in der Lage ist, bei gewissen Anlässen vorneweg zu schreiten, sondern in der Fähigkeit zur Erziehung. In diesem Sinne ist jede DDM-Führerin Erzieherin der ihr anvertrauten Gefolgschaft. Sie hat also ihre Aufgabe nicht anzusehen als eine organisatorische, sondern als eine erzieherische. Das Erzieherische umschließt rein technisch die Organisation ebenso wie alle anderen Sparten unserer Arbeit. Denn für uns ist die Organisation ein Erziehungsmittel, und wir wollen durch sie einen erzieherischen Zweck erreichen. Überhaupt glauben wir, daß das Wesentliche, was der Nationalsozialismus erzieherisch der jungen Generation mitzuteilen hat, das Gemeinschaftsbewußtsein ist. Die Erziehung zur Gemeinschaft ist die Hauptaufgabe einer nationalsozialistischen Jugend-

Im Nationalsozialismus wächst ein neues Geschlecht heran, ein Menschentyp, den wir nicht am Schreibtisch erfunden haben, sondern den das ewige, blutvoll leuchtende Leben vorschrieb. Dr. Goebbels.

organisation. Das Mittel dazu ist eben die Organisation. Die Organisation ist für uns der Ausdruck der sozialistischen Gesinnung.

## Der Weg im neuen Jahr.

Von Reichssportführer von Tschammer und Osten.

„Das Jahr 1933, das in der Geschichte der Nation ewig verankert bleiben wird, neigt sich seinem Ende zu. Neues Goffen, neuen Glauben gab es dem deutschen Volke, von revolutionärem Wollen, von ungestümem Vorwärtstreiben war es erfüllt. Adolf Hitler gab der Nation und ihrer Zeit das Gepräge. Groß war auch der Umbruch auf dem Gebiete der Leibesübungen. Opferbereiter Einsatzwille — S.A.-Geist — hat sich durchgesetzt und alles, was gleichen Willens ist, zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen, um die Verbesserung im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu gestalten. Bedeutende Aufgaben stehen bevor, die die Kräfte aller voll in Anspruch nehmen werden. Die Worte des Führers in seinem Erlass vom 14. Dezember über die Olympischen Spiele und die Aufgaben des Reichssportführers zeigen uns Turnern und Sportlern den Weg im neuen Jahr: Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturziele im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschland in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.“



## Jugend und Fliegerei.

Von Kapitän Friedrich Christiansen, Ministerialrat im Reichsluftfahrtministerium.

Als Leiter der Abteilung Ausbildung und Sport im Reichsluftfahrtministerium habe ich mir zum Ziel gesetzt, insbesondere unsere Jugend, die in der Hitlerjugend nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet und geführt wird, von der lebenswichtigen Bedeutung des Flugwesens zu überzeugen. Der Ruf nach einer starken deutschen Luftfahrt muß gerade in der deutschen Jugend einen kräftigen Widerhall finden.

Es ist uns Deutschen nach dem Versailler Diktat nicht erlaubt, eine eigene Militärfliegerei aufzubauen. Wir müssen deshalb mit Idealismus und größtem Eifer versuchen, eine großzügige Sportfliegerei zu schaffen, um das deutsche Volk von dem Werte der Fliegerei zu überzeugen. Unsere Absicht geht zunächst dahin, die Jugend, soweit sie durch die Hitlerjugend erfasst ist, in der Abteilung Flug-erleichterung, soweit zu fördern, daß sie als Nachwuchs für die eigentliche Sportfliegerei in Frage kommt. Das gleiche gilt für die Abteilungen des Deutschen Luftsportverbandes. Dieser hat die Aufgabe erhalten, bei der Aufstellung von Richtlinien für die Eingliederung der Luftfahrt in den planmäßigen Unterricht der Schulen mitzuwirken. In der HJ werden vor allem Kartenteile und das Bauen von Flugzeugmodellen betrieben. Mit der Ausbildung selbst wird erst zwischen dem 16. und 18. Lebensjahr begonnen. Nach einer Lehrgangsprüfung treten die Schüler dann in die Ortsgruppen des Deutschen Luftsportverbandes ein und werden hier entweder zum Segelflieger oder zum Motorflieger ausgebildet.

Der angehende Segelflieger muß drei Prüfungen ablegen; falls diese bestanden werden, erhalten die Schüler den A-, B-, und C-Schein. Die Segelflieger sind natürlich zahlenmäßig stärker, da die Flugzeuge in gemeinsamer Arbeit selbst gebaut werden können.



Für die Ausbildung zum Motorflieger kommen im allgemeinen nur Jugendliche im Alter von 18 bis 23 Jahre in Betracht, die vorher beweisen müssen, daß sie körperlich geeignet und moralisch einwandfrei sind. Von erfahrenen Fluglehrern, meist schon im Kriege erprobten Piloten, wird der Schüler in die Geheimnisse der Fliegerei eingeführt.

An die ganze gesunde deutsche Jugend ergeht der Ruf: Treibt Flug Sport! Wir brauchen keine Mutterfähnen und Stubenbader; aber ganze Herde, die sich den frischen Wind um die Nase wehen lassen, sind immer willkommen bei uns. Es gibt keinen zweiten Sport auf der Erde, bei dem in so starkem Maße Mut, Entschlußkraft und Ausdauer geschaffen und gefördert werden. Und darum will ich an das Wort erinnern, das unser Luftfahrtminister Hermann Göring einmal ausgesprochen hat:

„Deutschland muß ein Volk von Fliegern werden! Die deutsche Luftgestaltung wiederzuerlangen, ist eine heilige Verpflichtung, die wir unseren gefallenen Fliegerhelden schuldig sind.“

## Werdende Männer.

Aus einem Gespräch mit Oberarbeitsführer Lancelle.

In der Technik kennt man den Begriff des Umformers, etwa in der Elektrizität. In den wenigen Männern aber, die befähigt und berufen sind Menschen umzuformen, zu ihrem eigenen Segen etwas Neues aus ihnen zu machen, gehört der Leiter der Reichsführerschule des Deutschen Arbeitsdienstes, Oberarbeitsführer Major a. D. Lancelle. Um diesen Mann ist alles hell, klar, morgenfrisch, ganz gleich, ob es nun sein schlichtes Dienstzimmer ist, in dem wir uns gegenüber sitzen, oder seine prachtvollen jungen Arbeitsdienstfreiwilligen, die „unser“ Major sagen, wenn sie unter sich von ihm sprechen.

„Man kann die Menschen nicht von heute auf morgen umformen“, sagt Lancelle, „sie sind vielfach noch die alten.“ Und darum beginnt er seine Arbeit an dem ihm anvertrauten Menschenmaterial bei den primitivsten Dingen; er weiß, man muß beim Fundament anfangen, wenn man mit der Aufbauarbeit für den neuen Staat neue Menschen schaffen will. Bei Einzelheiten der Körperpflege und der persönlichen Ordnung fängt die völlig zwanglose, ganz kameradschaftliche Erziehung bei diesem Menschenbildner an; schlackige Jungen von nachlässiger Haltung werden bei ihm zu aufrechten, geraden, straffen jungen Männern. Mit Recht darf er von seiner und seiner Helfer Erziehungsarbeit sagen: „Wir befehligen die Haltung des inferioren Menschen und pflanzen Selbstvertrauen ein. Seine ganze Haltung wird anders. Sehen Sie meine jungen Freiwilligen hier an: wenn Sie mit ihnen sprechen, werden Sie keinen finden, der Ihnen nicht frei und mit erhobenem Kopf in die Augen blickt. Der Deutsche sieht sein Gegenüber gerade an, nicht von unten her oder von der Seite.“

Und dabei hören Sie hier in meinem ganzen Bereich nie mal ein Schimpfwort, weder von mir noch von den Unterführern. Alles ist hier auf Freiwilligkeit abgestellt, wir haben ja nicht einmal eine Disziplinarbefugnis. Ist auch gar nicht nötig, die Freiwilligen fügen sich ganz aus eigenem Willen in die nötige Ordnung, nicht obwohl sie jung sind, sondern gerade weil sie jung sind. So wird auch der Arbeitsdienst immer eine Sache der Jugend sein.“

Das alles ist für Lancelle nur Unterbau für den eigentlichen Sinn seiner auf weiteste Zukunft gerichteten Arbeit: für die allmähliche, ganz tief in die Überzeugung des einzelnen gehende Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee der wahren Volksgemeinschaft. Je weitere Kreise der Freiwillige Arbeitsdienst erfasst, um so leichter geht die Überbrückung, ja völlige Beseitigung auch der letzten Reste von Massen-gegensätzen vor sich. Es ist auf diese Weise schon heute die Zeit abzusehen, wo jeder im andern nur noch den Kameraden sieht, vor dem niemand etwas voraus hat. Auch darin ist Oberarbeitsführer Lancelle wie in allem anderen Vorbild. Wie er volle anderthalb Jahre mit seinen Freiwilligen gelebt, mit ihnen an einem Tisch gesessen, wie er seine Stiefel selbst gepugt hat, so steht er auch jetzt noch Tag um Tag Schlag sechs Uhr früh mit ihnen auf, und wenn sie zum Dienst antreten, steht ihr Major längst da. Aus dieser vorbildlichen Kameradschaft kommt ihm ganz von selbst der freudige Gehorsam, die Einfügung entgegen. Und wie dieser ehemalige im Kriege schon hochverdiente Offizier nach seinen eigenen Worten die persönliche Ehre jedes einzelnen, auch des „gewöhnlichen Mannes“, so achtet wie seine eigene, so läßt er allsonntäglich einen seiner Arbeitsdienstfreiwilligen bei sich zu Hause zu Tisch.

Ein wahres Vorbild an Menschlichkeit und Führertum im Sinne Adolf Hitlers, im Sinne der nationalsozialistischen Idee.





# Aufwärts aus eigener Kraft!

## Vor dem zweiten Abschnitt des Winter-Hilfswerkes

**D**as Weihnachtsfest liegt hinter uns. Es ist ein Fest der Volksgemeinschaft gewesen, wie es noch nie zuvor von irgend einem Volke der Welt begangen worden ist. Das ganze deutsche Volk ist eine große Familie geworden. Freiwillige Helfer haben sich der Notleidenden und Bedürftigen angenommen; durch unendlich viele große und kleine Opfer ist es dem Winterhilfswerk möglich gewesen, Weihnachtsfreude in jedes deutsche Haus zu tragen.

Das Bewußtsein dieser Leistungen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die schwersten Wintermonate noch vor uns liegen. Nach dem Siege bindet den Helm fester! Soll der steile Aufstieg andauern, den das deutsche Volk seit der Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler genommen hat, dann gilt es, auch weiterhin alle Kräfte anzuspannen, um die Bedürftigen vor Hunger und Kälte zu bewahren.

Darum richtet das Winterhilfswerk an das deutsche Volk zum Beginn des Neuen Jahres die Aufforderung, weiter zu kämpfen gegen die Not. Die hervorragendsten Männer der deutschen Nation haben diesen Aufruf unterstützt.

Wenn am Silvesterabend und am Neujahrstag die selbstlosen Helfer des Winterhilfswerkes mit der Bitte um weitere Opfer an Euch herantreten, dann seid bereit! Das Neue Jahr soll nicht mit Böllerei und ausgelassenem Toben begrüßt werden, sondern mit dem frohen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Diesem Bekenntnis müßt Ihr durch freudige Opfer Ausdruck geben. Wenn das Neue Jahr so beginnt, dann wird und muß es froh und glücklich werden. Der Neujahrstag soll zeigen, daß das ganze deutsche Volk sich zu der Devise bekennt: „Aufwärts aus eigener Kraft!“

### Der Stellvertreter des Reichszanglers.

In seinem erbitterten Kampfe gegen Hunger und Kälte ist das deutsche Volk allein auf sich selbst angewiesen. Von Sieg oder Niederlage hängt das Schicksal von 6 Millionen notleidender Volksgenossen ab. Der Sieg aber ist nur dann zu erringen, wenn wir geschlossen im Sinne echter Volksgemeinschaft bekennen: Keiner für sich — Jeder für alle! — und im wahren Frontgeist danach handeln.

*J. M. Dapen*

### Der Reichsfinanzminister.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte haben sich Bauern und Städter die Hand gereicht und stehen schicksalsverbunden in der gemeinsamen Opferfront. Möge auch in dem zweiten Abschnitt des Winterhilfswerkes, in den wir am Jahreswechsel eintreten, bei jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau der Wille lebendig bleiben, für hungernde und frierende Volksgenossen zu sorgen, auf daß wir auch im neuen Jahr dem Ziele näherkommen, das das deutsche Volk sich gesteckt hat: Aufwärts aus eigener Kraft!

*Herrn Minister*

### Der Reichspost- und Verkehrsminister.

Viel hat das deutsche Volk in treuer Verbundenheit mit seinem Führer schon getan, um den notleidenden Volksgenossen ihr bitteres Geschick zu erleichtern. Aber wir dürfen nicht nachlassen in diesem Tun. Schwere Wintermonate stehen noch bevor. Die bedürftigen Volksgenossen sollen ihnen mit der Zuversicht entgegensehen können, daß ihnen auch weiter gern und ausreichend geholfen wird. Gebt jeder, der noch Arbeit und Brot hat, nach Kräften. Wer sich in gesicherter wirtschaftlicher Stellung befindet, spende nicht, sondern opfere! Dann handelt er im Geiste des Führers in nationaler Solidarität, indem einer für alle eintritt.

*Herrn Minister*

### Der Reichspräsident

Berlin, den 19. Dezember 1933.

Das Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes hat in seiner bisherigen Arbeit Millionen notleidende Deutsche vor Hunger und Kälte geschützt. Aber die Not des Winters ist noch nicht überwunden. Es muss weiter geholfen werden. Im Geiste der Nächstenliebe, im Gefühl nationaler Verbundenheit muss jeder nach besten Kräften dem hilfsbedürftigen Volksgenossen beistehen. So wie Deutschland in den schweren Jahren des Weltkrieges in der Verteidigung des Vaterlandes einmütig zusammenstand, so wollen wir auch jetzt wieder im Kampfe gegen die Not uns wie eine Familie zusammenfinden in dem festen Willen: **Wir helfen weiter!**

*von Hindenburg*

### Der Reichswehrminister.

Das deutsche Volk ist unter Adolf Hitlers Führung wieder zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet worden, wie sie schon einmal in den ersten Jahren des großen Krieges alle Deutschen verband. Damals war Deutschland im Kampf gegen eine Welt auf sich selbst gestellt. „Aufwärts aus eigener Kraft!“ lautet auch heute die Parole.

Der Geist der Kameradschaft und Hilfsbereitschaft, der sich einst in den Schützengräben und in der Not der Heimat bewährte, möge auch heute in allen, auch dem letzten Volksgenossen wieder lebendig sein, damit das harte Los der Aermsten gelindert werden kann.

Die Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk ist Dienst am Volk. Dienst an der deutschen Zukunft.



### Der Reichsbankpräsident.

Der Grad des Opferwillens zeige die Größe des Dankes an den Führer für die Wiedererweckung der Nation.

*Herrn Minister*

### Der Reichsminister des Innern.

Das deutsche Volk hat in den vergangenen 14 Jahren erlitten, daß es auf sich selbst gestellt ist, und daß es sich selbst helfen muß, wenn es wieder hochkommen will. Deshalb hat es den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund am 12. November in so überwältigender Volksabstimmung bekräftigt. Das Wahlergebnis bedeutet den Entschluß des deutschen Volkes, sich auf allen Gebieten selbst zu helfen. Ganz besonders gilt das für die Ueberwindung von Hunger und Kälte in diesem Winter. „Einer für alle, alle für einen“, dieser alte Wahlpruch muß jetzt verwirklicht werden. Das ganze Volk steht fest und treu zusammen, damit nach dem Wort des Führers in diesem Winter kein Volksgenosse zu hungern und zu frieren braucht. Eine gigantische Anstrengung zeigt der Welt den festen Willen Deutschlands zum Leben. Jetzt müssen wir das Letzte aufbieten, um das Winterhilfswerk glücklich zu vollenden. Vieles ist erreicht, worauf wir stolz sein können, jetzt müssen wir durch Opfer, nicht durch Almosen den endgültigen Sieg im Kampf gegen Hunger und Kälte davon tragen und in nationaler Solidarität die wahre Volksgemeinschaft begründen. Wer jetzt für das Winterhilfswerk gibt, schützt damit sein Volkstum und hilft den hungernden und frierenden Volksgenossen.

*Heinrich Brüning*

### Der Reichsminister des Auswärtigen.

Die schönen Anfangserfolge im Kampf um den Sieg über Hunger und Kälte müssen uns auch in den bevorstehenden schweren Monaten zu nicht erlahmender Opferbereitschaft für das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes anspornen. Sein volles Gelingen wird ein bereichendes Zeugnis von dem auf friedliche Ziele gerichteten Geist des Neuen Reiches ablegen.

*Herrn Minister*

### Der Reichsminister der Justiz.

Nichts offenbart das neu gewonnene Gemeinschaftsbewußtsein des deutschen Volkes so eindringlich, wie kein umfassender Kampf gegen Hunger und Kälte im Winterhilfswerk. Auch in der zweiten Hälfte des Winters wird es für jeden Deutschen, der in der Lage ist zu helfen, Ehrenpflicht sein, die zahlreichen Volksgenossen, die unverkündet Not leiden, vor dem Schlimmsten zu bewahren.

*Herrn Minister*

### Der Reichsarbeitsminister.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte ist es Pflicht jedes Deutschen, für seine notleidenden Volksgenossen Opfer zu bringen. Wie im Felde müssen wir für unsere Mitmenschen und Mitkämpfer am Deutschlands Wiederaufstieg auch heute eintreten im Sinne aufrichtiger und herzlichster Kameradschaft und fester Volksoverbundenheit.

*Herrn Minister*





# Illustrierte

## Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Neujahrsbräuche.

Wir zeigen hier einige Neujahrsbräuche, die auch heute noch in vielen ländlichen Gegenden Deutschlands gepflegt werden — Bräuche, die sich zum Teil bis in die vorchristliche Zeit verfolgen lassen: (oben, von links) hier umwickelt am Neujahrs-  
morgen die Bäuerin ihre Obstbäume mit Stroh, auf dem die Neujahrsfäden gelegen haben. Eine reiche Obstlernte soll dadurch gewährleistet sein. — Am Neujahrs-  
morgen ruft der Knacht: „Zäunchen, Zäunchen, ich schüttele dich, lieber Gott, ich

bitte dich, laß die Hunde dahin bellen, wo ich die Wirtschaft werd' hinstellen!“ — Dieser Bauer steckt seine kranken Glieder zwischen die Speichen und hofft nun, daß die Krankheit im Rad hängen bleibt. — (Unten, von links) dieses Bauernmädchen klopft am frühen Neujahrs-  
morgen an den Hühnerstall. Antwortet sofort der Hahn, dann gibt es bald Hochzeit. — Am Neujahrs-  
morgen werden die Hühner in einem Reifen gefüttert und sollen nun — nach dem Volksglauben — im ganzen Jahr die Eier nur auf den eigenen Hof legen.



Schwere Anwitterverwüstungen im Erzgebirge.

Die Gegend des oberen Erzgebirges ist in den letzten Tagen durch starke Raubtreibbildung schwer heimgesucht worden; die ungeheure Belastung der Eismassen wurde von Heralpsprech-  
leitungen und Hochspannungskabeln nicht ausgehalten, so daß überall die Leitungen rissen und Masten umgelegt wurden. Dieses Stimmungsbild aus der heimgesuchten Gegend berichtet von den verheerenden Folgen des Anwetters.



Napoleons Reisewagen im Berliner Zeughaus.

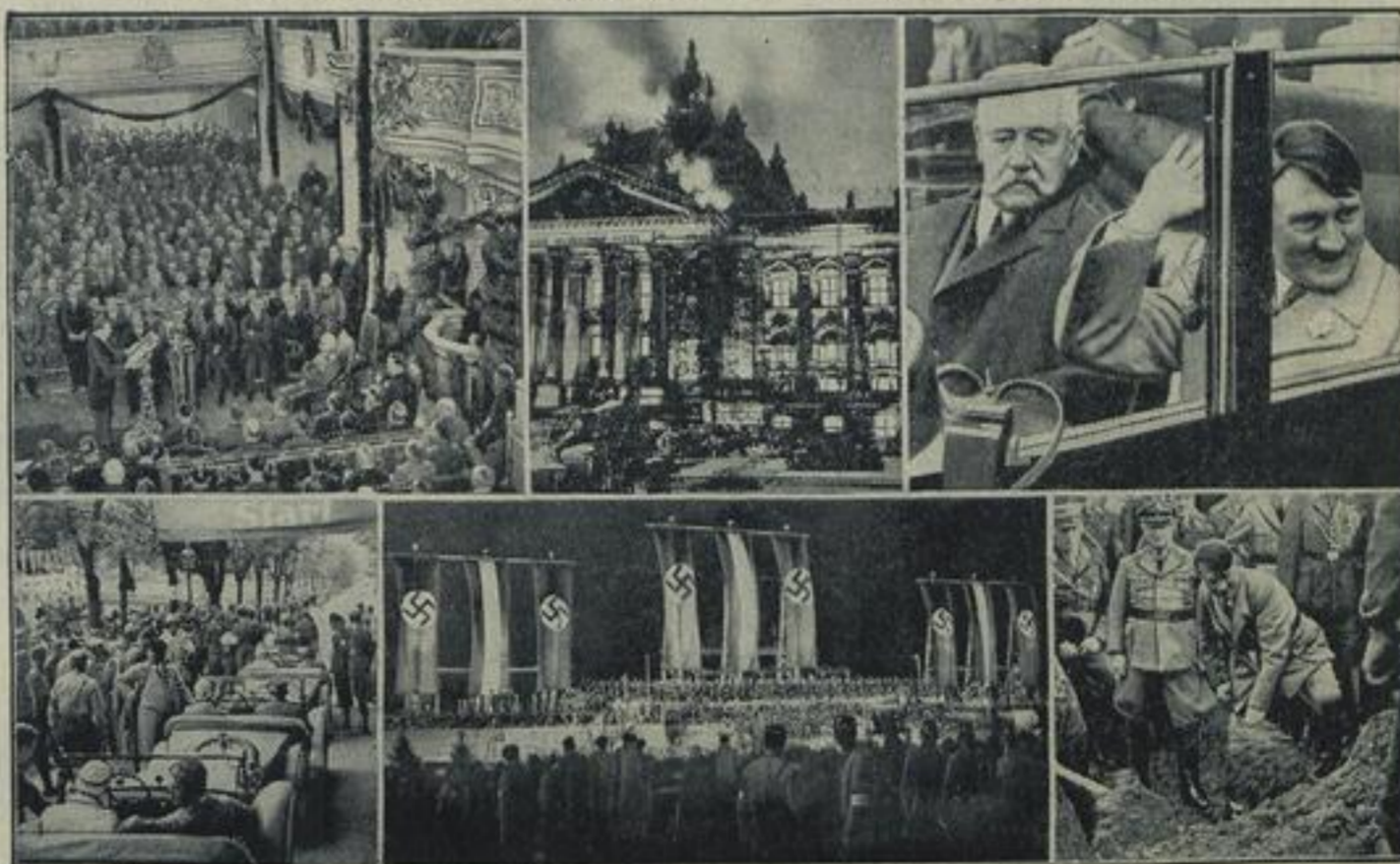
Der Reisewagen Napoleons aus der Schlacht bei Belle-Alliance, den der alte Blücher mitgenommen hatte, ist gegenwärtig im Berliner Zeughaus ausgestellt.

### Rückblick auf das Jahr der Entscheidung 1933.



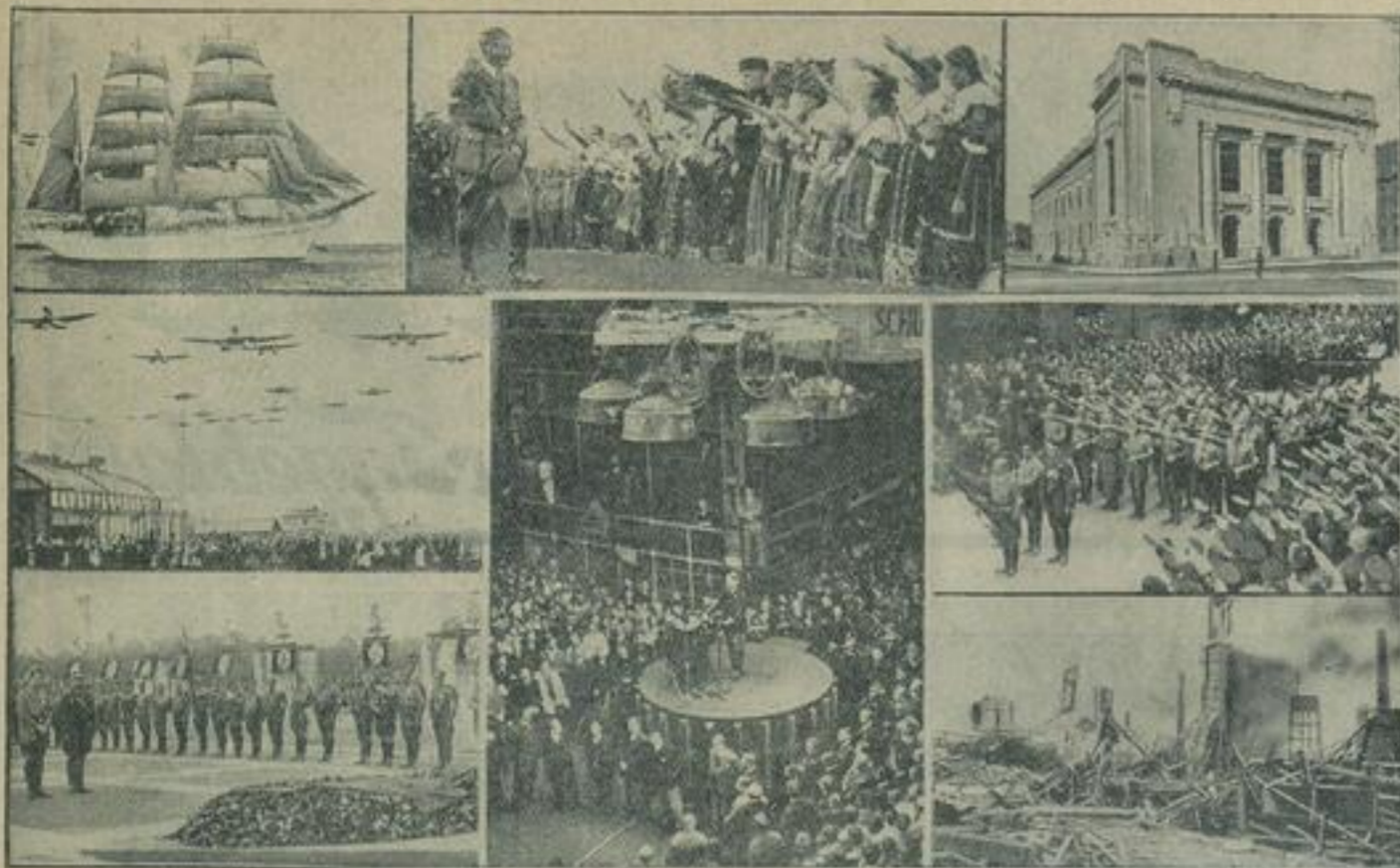
Vor der Wiedereröffnung der Helmstedter Universität.

Die Stadt Helmstedt hat um Wiedereröffnung ihrer Universität als eine der im Rahmen der Hochschulreform vorgesehenen fünf neuen Universitäten, gebeten. Der schöne Renaissancebau wurde 1576 von Herzog Julius von Braunschweig gestiftet und hat bis zum Jahre 1809 als Universität bestanden. Nach seinem Stifter heißt das Gebäude noch heute „Julieum“.



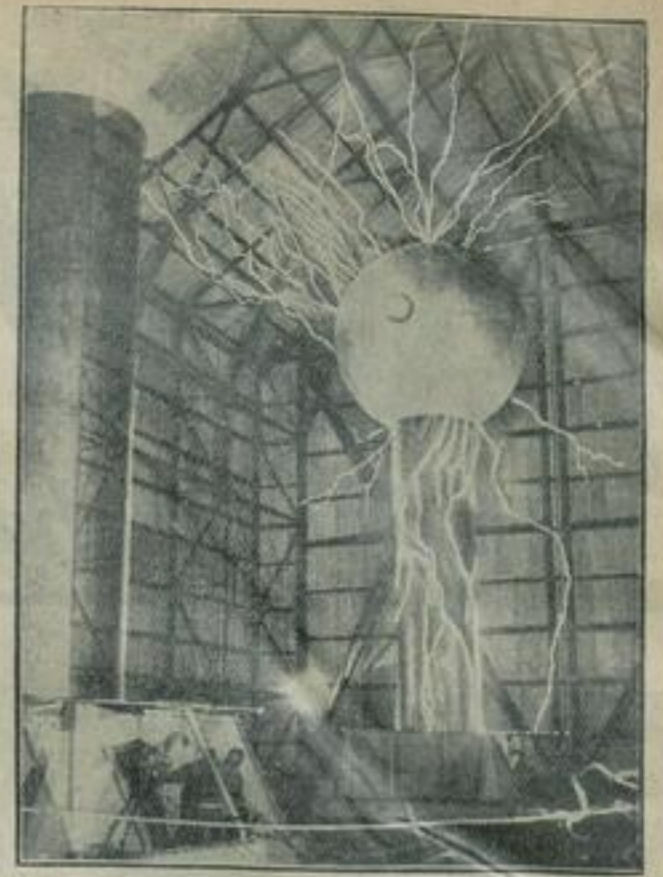
(Oben, von links) Feierlicher Staatsakt zur Reichstags-  
eröffnung in Potsdam am 21. März — der Deutsche Reichstag in Brand gesteckt — die nationale Einigung; Reichspräsident von Hindenburg beauftragt Adolf Hitler mit der Übernahme

der Regierung — (unten, von links) 2000-Kilometer-  
fahrt durch Deutschland — 1. Mai, Feiertag der deutschen Arbeit; die nächtliche Feier auf dem Tempelhofer Feld — Arbeitsbeschaffung, das Gebot der Stunde; Adolf Hitler vollführt den ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahn.



Oben, von links: „Gorch Fock“, das neue Segelschiff der Reichsmarine als „Riese“-Ersatz in Dienst gestellt — Erntedankfest auf dem Bückeberg — Deutschland aus dem Völkerbund ausgetreten — (links, Mitte) die „fliegende Armada“ des italienischen Flugmarschalls Balbo fliegt nach Amerika und wieder zurück — (links, unten) Gefallen- und

lenen-Gedenkstunde auf dem Reichsparteitag in Nürnberg — (Mitte) der Führer spricht aus Siemensstadt zur Reichstagswahl zum gesamten (schaffenden) Volk — (rechts, Mitte) eine Minute Schweigen zum Gedenken an die ersten Opfer der nationalsozialistischen Bewegung bei der 9. November-Gedenkstunde in München — (rechts, unten) Explosions-Katastrophe in Neunkirchen.



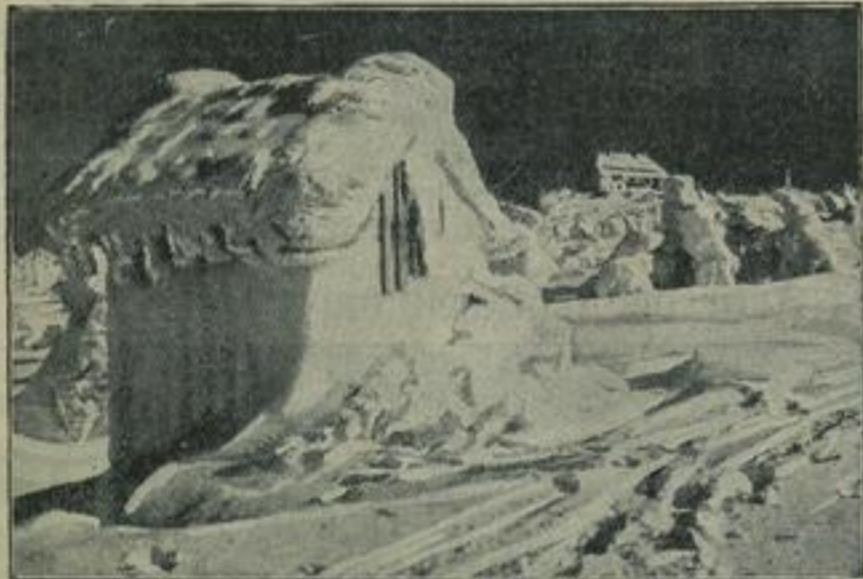
Ein künstlicher Blitz von sieben Millionen Volt! In dem Institut für Technik in Massachusetts (Amerika) hat man einen Generator erbaut, mit dem man Blitze mit der ungeheuren Spannung von sieben Millionen Volt erzeugen kann. Diese unvorstellbar großen Entladungen, von denen wir hier eine im Bilde wiedergeben, werden bei Versuchen zur Atomzertrümmerung verwendet.



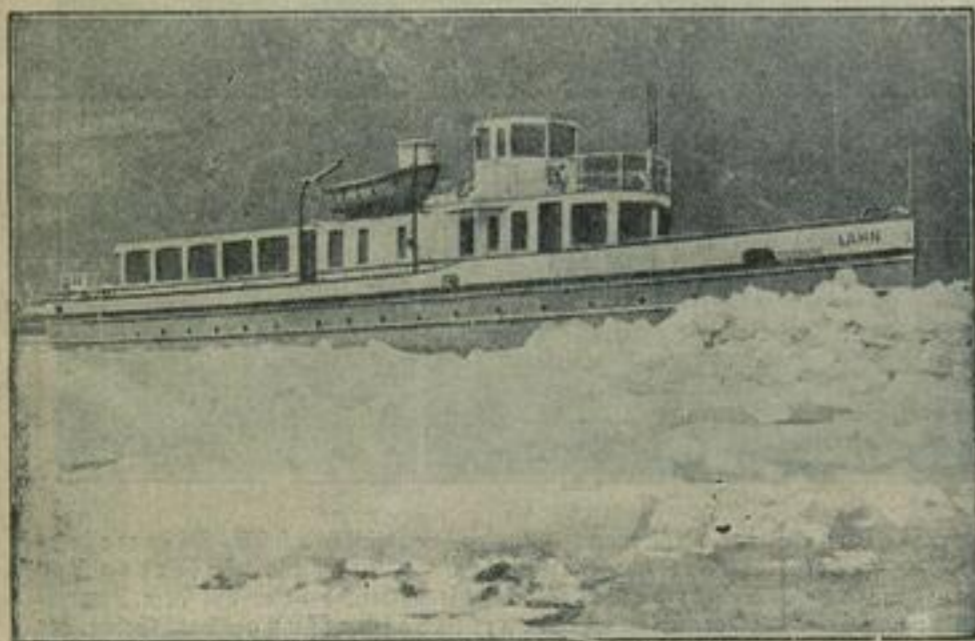
Eine Riesentweihnachtsfeier der SA auf der Straße wurde am Heiligen Abend von der Standarte 16 der Berliner SA unter freiem Himmel veranstaltet. 1200 arme Kinder wurden von den SA-Männern besorgt, die sich hier als Sozialisten der Tat zeigten und bewiesen, daß sie in engster Verbindung mit allen Kreisen der Bevölkerung stehen.



Kopf an Kopf an Kopf. Ein überaus seltenes „toles Rennen“ hat ein geschickter Photograph hier festgehalten: drei Pferde gehen in einem australischen Rennen gleichzeitig durchs Ziel.



Ein Wintermädchen. Dieses hübsche Bildchen vom verschneiten Riesengebirgsamm mit der Reissträgerhaube im Hintergrund zeigt uns wieder einmal die Schönheiten unserer Heimat auch im Winter.



Ein Eisbrecher auf dem Rhein festgefahren. Die gewaltigen Eismassen auf dem Rhein haben diesen Eisbrecher auf seiner Fahrt durch das Treibeis festgehalten.



Die Totenfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Lagny. In Gegenwart des französischen Staatspräsidenten fand auf dem Pariser Ostbahnhof eine Trauerfeier für die Todesopfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks von Lagny statt, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben.



Theodor Körners Tod / Oelgemälde von Leonhard Gev



Zur Erinnerung an Dietrich Eckart, der vor zehn Jahren — am 26. Dezember 1923 — als Opfer seiner politischen Gegner starb. Er war einer der besten Freunde Adolf Hitlers und einer der ersten und leidenschaftlichsten Vorkämpfer des Nationalsozialismus.



Morgens an Bord des „Seehunds“ Karin Hardt im Ufa-Tonfilm „Abel mit der Mundharmonika.“



Unsere Silvesterpfannkuchen. In den letzten Tagen des Jahres werden überall in den Bäckereien die Millionen Pfannkuchen hergestellt, die uns in der Silvesternacht so trefflich munden werden.



Dietrich-Eckart-Feier in Berchtesgaden. Zum Gedenken an Dietrich Eckart, den unvergesslichen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee, fand in Berchtesgaden am Sterbehause des Dichters die Enthüllung einer Gedenktafel statt — ein feierlicher Akt, von dem wir hier ein Momentbild wiedergeben.



Die erste Adolf-Hitler-Glocke. Für die evangelische Kirche der Gemeinde Mietersheim bei Zabre in Baden ist diese erste Adolf-Hitler-Glocke Deutschlands geschaffen worden.



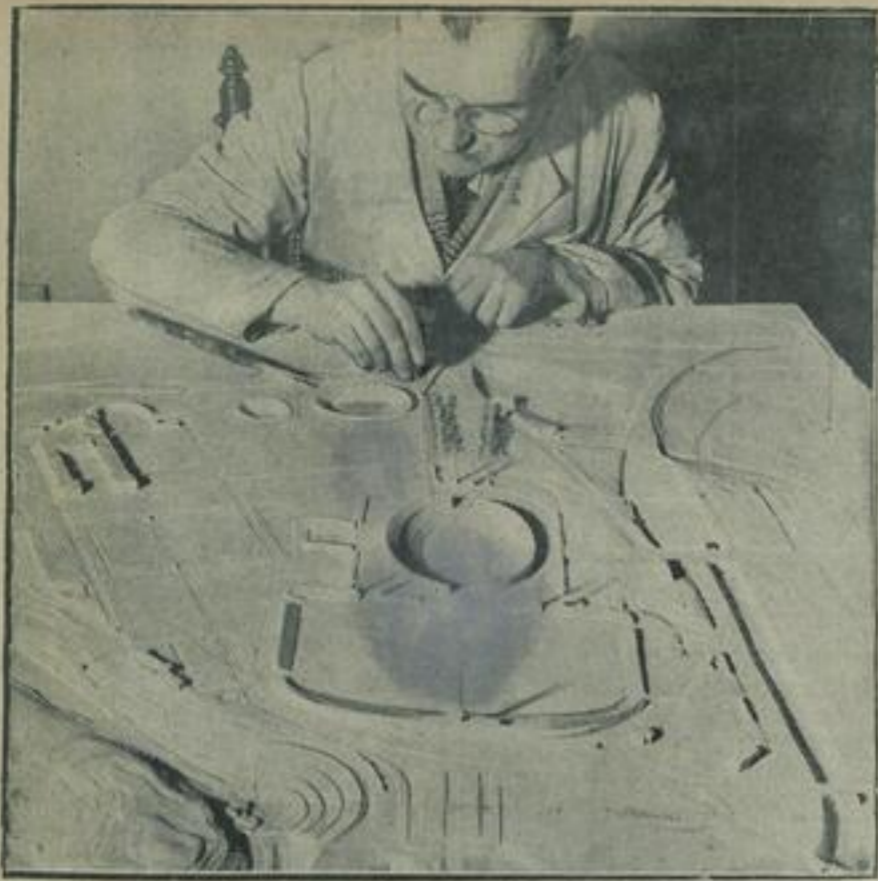
Großkampf der Dassel-Fliege. Einem der schlimmsten Feinde unserer Landwirtschaft ist jetzt der Kampf angelagt worden: der Dassel-Fliege. Das Gesetz zur Bekämpfung der Dassel-Fliege sieht vor, daß in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. Mai sämtliche Tiere abgedasselt werden. Unterbleibt diese Maßnahme, so gelangen die unter der Haut sitzenden und die Tiere quälenden Larven zur Reife, puppen sich im Boden ein, und die später entstehende Dassel-Fliege infiziert die Rinder von neuem. Da es nur äußerst selten gelingt, die Dassel-Fliegen zu fangen, ist der größte Wert darauf zu legen, daß sämtliche Larven, sobald sie am Rücken der Tiere bemerkbar sind, unschädlich gemacht werden, damit nur dasselfreie Tiere auf die Weiden gelangen. Unsere Darstellung zeigt die Dassel-Fliege des Rindes in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien: (von links) die Fliege — die Puppe und die Larve, beide von der Bauchseite.



Hasen im Winterpelz. Schneeweiß färbt sich das Fell der finnischen Hasen im Winter — sind sie doch dann auf den weißen Schneefeldern nahezu unsichtbar. Im Sommer unterscheiden sich die Tiere kaum von ihrem deutschen Namensvetter. Hier einige dieser putzigen Kerlchen aus dem Berliner Zoo.



Die kleinste Geige. Diese kleinste Geige der Welt ist genau nach den Proportionen einer großen Geige aus Elfenbein gebaut und stellt ein Wunderwerk dar.



So wird das Olympia-Stadion aussehen.

Wir geben hier das Modell des neuen Olympia-Stadions in der Reichshauptstadt wieder, mit dessen Bau im Februar begonnen wird.

**D**AS INTERNATIONALE OLYMPISCHE KOMITEE HAT DIE STADT BERLIN ALS ORT DER FEIER DER XI OLYMPIADE BESTIMMT. DEMGEMÄSS BEEHRT SICH DAS ORGANISATIONS-KOMITEE DER OLYMPISCHEN SPIELE 1936 ZUR TEILNAHME AN DEN WETTBEWERBEN UND FESTEN EINZULADEN, DIE AUS DIESEM ANLASS IN BERLIN VOM 1. BIS 16. AUGUST 1936 STATTFINDEN WERDEN

DER PRÄSIDENT DES ORGANISATIONS-KOMITEES FÜR DIE XI OLYMPIADE BERLIN 1936



*H. Th. Kewald*

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele 1936 beehrt sich . . .

Die offizielle Einladung des Olympia-Komitees, die jetzt an die Teilnehmer zu den Olympischen Spielen 1936 versandt wird



Ein schöner Sport.

Der auch von unserer Jugend gern gepflegt wird, ist das Eissegeln auf Schlittschuhen. Mit verhältnismäßig einfachen technischen Mitteln — einem Paar Schlittschuhen und einem großen Handsegel — kann man bei schwachem Wind beträchtliche Geschwindigkeiten erreichen.



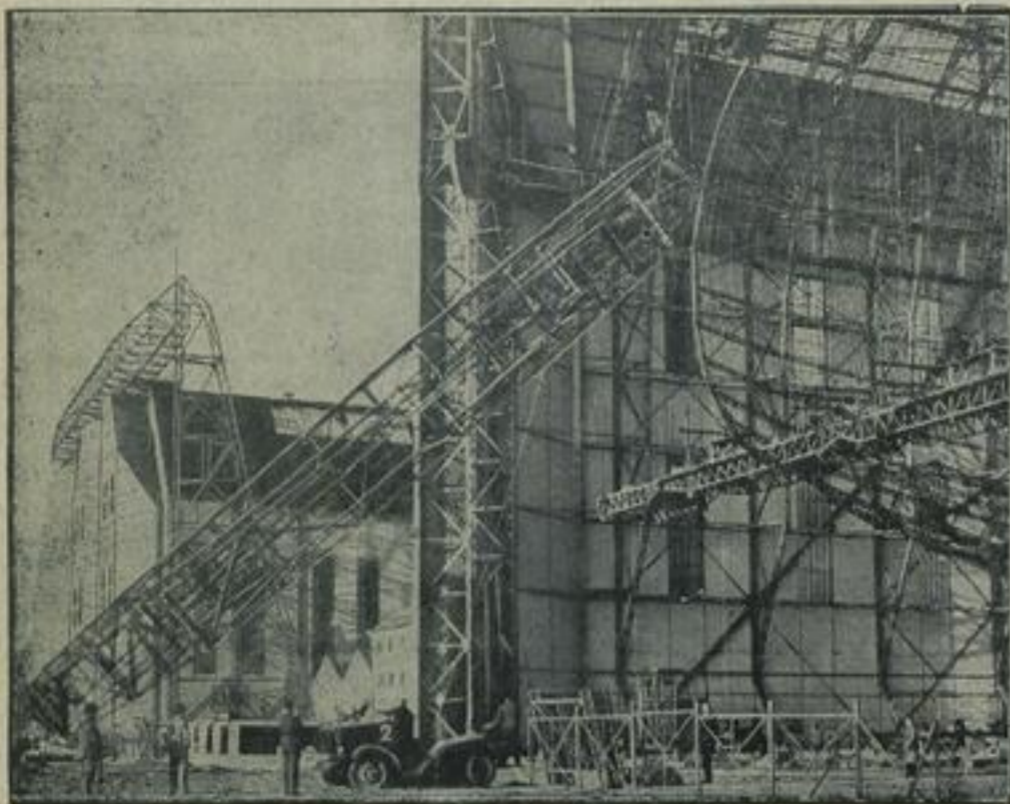
Eischießen im — Konzentrationslager.

Den ausländischen Greuelmeldungen über das Leben in den deutschen Konzentrationslagern können wir unsern Lesern dieses Bild entgegenhalten, das die Lügen dieser Nachrichten bestens widerlegt: Schuhhäftlinge in Dachau üben in ihrer freien Zeit Eischießen.



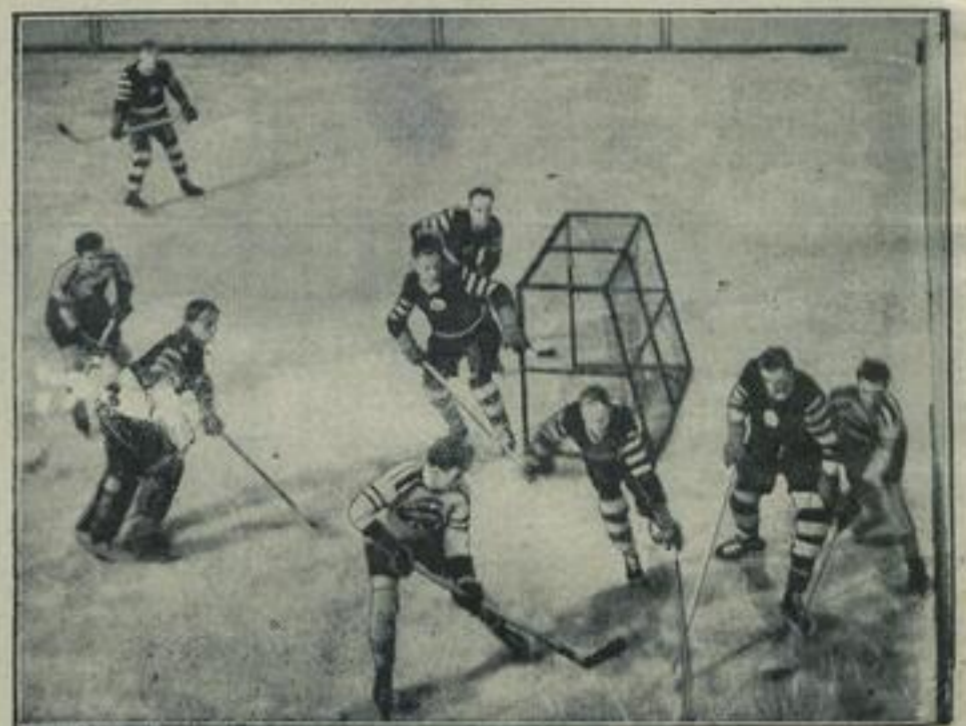
Eine Meistergeige als Ehrenbürgerurkunde.

Der Rat der Gemeinde Mittenwald in Bayern hat dem Staatsminister Wagner diese wertvolle Meistergeige als Ehrenbürgerurkunde überreicht.



Deutschlands neuer Zeppelin im Werden.

Dieses Bild berichtet von den Arbeiten an dem neuen Zeppelin-Luftschiff „L. 3. 129“ auf der Werft des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen: einer der letzten Bugringe wird „gekippt“ (hochgezogen) — das Gerüst ist also im Rohbau beinahe fertiggestellt.



Die Kanadier zeigten Eishockey!

Die Chamrods aus Kanada zeigten in Berlin ihre überlegene Spielweise und schlugen die B.C.L.er mit 6:1 überlegen. Dieser Schnappschuß aus dem Spiel läßt erkennen, mit wieviel Eifer und Verbissenheit auf beiden Seiten gekämpft wurde.